

Katholische
Kindertagesstätte
St. Oswald

Kinderkrippe Kindergarten Hort



*„Gemeinsam das
Abenteuer Kindsein
erleben“*

Konzeption



Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort Herr Pfarrer Huber	5
2.	Vorwort des Teams der Kindertagesstätte	6
3.	Gesetzliche Grundlage	7
4.	Geschichte der Kindertagesstätte	7
5.	Bild vom Kind	9
6.	Religiöse Erziehung als Profil unserer kath. Kindertagesstätte.....	9
7.	Pädagogischer Ansatz	12
7.1	Der situationsorientierte Ansatz	12
7.2	Arbeiten in Projekten.....	13
7.3	Bildungsprozesse mit Kindern kooperativ gestalten (Ko-Konstruktion)	13
7.4	Beteiligung der Kinder	14
8.	Die Aufgaben der pädagogischen Mitarbeiterin	14
9.	Team der Kindertagesstätte.....	15
10.	Leitung der Kindertagesstätte.....	17
11.	Integration und Inklusion von Kindern mit speziellem Förderbedarf.....	18
12.	Basiskompetenzen	20
12.1	Personale Kompetenz.....	20
12.2	Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz)	22
12.3	Lernmethodische Kompetenz	22
12.4	Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext	23
13.	Bildungs- und Erziehungsbereiche	25
13.1	Sprache und Literacy	25
13.2	Musik	27
13.3	Bewegung	28
13.4	Mathematik.....	29
13.5	Naturwissenschaften und Technik.....	30
13.6	Umwelt	32
13.7	Ästhetik und Kunst	33
13.8	Gemeinwesen und Kultur	34
13.9	Medien.....	35
13.10	Gesundheit.....	36
14.	Dokumentation und Beobachtung.....	38

15.	Die Bereiche unserer Kindertageseinrichtung	41
15.1	Unsere Krippe.....	41
15.1.1	Tagesablauf in unserer Krippe	41
15.1.2	Räumlichkeiten und Außengelände.....	43
15.1.3	Die Eingewöhnung in der Krippengruppe	43
15.1.4	Zielsetzungen unserer Krippe	45
15.1.4.1	Starke Kinder – „ich bin ich“ – sich angenommen und bestätigt fühlen	45
15.1.4.2	Kommunikationsfreudige Kinder – Sprachförderung	46
15.1.4.3	Soziale Kompetenzen entwickeln – ich bin ich und du bist du.....	47
15.1.4.4	Aktiv lernende Kinder – Alltagssituationen in der Krippe	48
15.1.5	„Das kann ich schon alleine!“	48
15.1.6	Die Kleinkindpädagogik von Emmi Pickler	49
15.1.7	Gesunde Kinder: „wachsen und sich entwickeln“	50
15.1.8	Sauberkeitserziehung: „Ich brauche keine Windel mehr!“	51
15.1.9	Vorbereitete Umgebung – Erfahrungsräume für Kinder unter Drei	51
15.1.10	Gezielte Angebote	52
15.1.11	Verpflegung in der Krippe	52
15.1.12	Von der Krippe in den Kindergarten.....	53
15.2	Unser Kindergarten	54
15.2.1	Übergang und Eingewöhnung	54
15.2.2	Tagesablauf.....	55
15.2.3	Freispiel und gezielte pädagogische Angebote	57
15.2.4	„Besondere Tage“	57
15.2.5	Gruppenübergreifende Angebote und Teilöffnung.....	58
15.2.6	Unternehmungen der Kindergartengruppen	58
15.2.7	Räumlichkeiten und Ausstattung.....	58
15.2.8	Nachmittagsprojekte	59
15.2.9	Sprachförderung	59
15.2.10	Schulvorbereitung	60
15.2.11	Mondkindangebote und –aktionen.....	61
15.2.12	Kooperation mit der Grundschule als Übergangsgestaltung.....	61
15.2.13	Übergang vom Kindergarten in den Hort	62
15.3	Unser Hort.....	63
15.3.1	Tagesablauf.....	63
15.3.2	Mittagessen	64

Kindertagesstätte St. Oswald Konzeption

15.3.3	Hausaufgabenbetreuung.....	64
15.3.4	Freizeit- und Freitagsaktionen.....	65
15.3.5	Ferienprogramm	66
15.3.6	Kooperation mit der Schule.....	66
15.4	Umbau des Horts - Baumaßnahme 2013	67
16.	Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.....	68
17.	Struktur der Einrichtung	70
18.	Vernetzung/Zusammenarbeit.....	72
19.	Quellenangaben/Literaturhinweise	73



Krippe

Kindergarten

Hort

Stand der Konzeption: Januar 2013

1. Vorwort Herr Pfarrer Huber

*Liebe Eltern und liebe Großeltern,
liebe Leserinnen und liebe Leser,*

„Gemeinsam das Abenteuer „Kind sein erleben“, dieses Leitwort, das die katholische Kindertagesstätte „St. Oswald“ für ihr Arbeiten gewählt hat, ist zutiefst ein christlicher Auftrag. Die Kirche hat es schon immer als ihre Aufgabe verstanden, Kinder auf ihrem Weg ins Leben zu begleiten. Viele Heilige, wie ein Franz von Assisi, ein Johannes Bosco oder ein Vinzenz von Paul, haben in einer politisch und gesellschaftlich schweren Zeit versucht, Kindern Heimat und Orientierung zu geben und somit dazu beigetragen, dass sich das Abenteuer „Kind sein“ positiv entwickeln konnte.

Als Pfarrgemeinde „St. Oswald“ in Leitershofen sehen auch wir es als unseren Auftrag an, Familien in ihren unterschiedlichen Lebenssituationen zu unterstützen und dem Beispiel Jesu Christi folgend, Kinder in die Arme zu nehmen und ihnen ein Gefühl von menschlicher Wärme zu schenken (vgl. Mk. 10,13-16). Deshalb orientiert sich unser Arbeiten an den Wertvorstellungen des christlichen Glaubens, der uns anhält, in jedem Menschen Gottes Bild und Gleichnis zu sehen und der uns veranlasst, die gottgeschenkten Talente und Fähigkeiten in den Kindern zu wecken und zu fördern und der uns inspiriert, anderen Religionen und Kulturen gegenüber mit Wertschätzung zu begegnen.

Menschliche Zuwendung ist die grundlegende Voraussetzung für kindliches Wachsen und Reifen. Kinder setzen sich mit ihrem Lebensumfeld auseinander und suchen dabei auch Antworten auf grundlegende Fragen ihres Lebens. Sie suchen nach Orientierung und Sinn und sind offen für religiöse Fragen. Deshalb wollen wir in unserer Kindertagesstätte „St. Oswald“ einen Ort der Geborgenheit für die Kinder schaffen, in welchem ein vertrauensvolles Miteinander zwischen Kindern und Eltern mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Einrichtung möglich ist. Darüber hinaus soll zum Wohl der Kinder Erziehung und Bildung geschehen und dadurch eine positive Grundlage für das menschliche Zusammenleben geschaffen werden. Die Vermittlung des christlichen Menschenbildes soll die Kinder zu verantwortungsvollen Personen machen, die ihren Mitmenschen mit Respekt begegnen, gleichgültig welcher Rasse, Nationalität oder Glaubensgemeinschaft sie angehören. Dies soll gerade durch die Vermittlung der Ehrfurcht vor der Schöpfung Gottes und in der Feier des kirchlichen Jahreslaufes transparent werden.

Ich wünsche allen Kindern, deren Eltern und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Kindertagesstätte dazu Gottes Segen, unter welchem sich das Abenteuer „Kind sein“ entfalten möge!

Ihr Stadtpfarrer Konrad Huber



2. Vorwort des Teams der Kindertagesstätte

Gemeinsam das Abenteuer „Kind sein“ erleben

ist das Motto der Kath. Kindertagesstätte St. Oswald. Das bedeutet für uns, sich immer wieder offen und neu auf die Kinder und deren Eltern einzustellen, sie anzunehmen in ihren ganz individuellen Persönlichkeiten und sie aufzunehmen in die Gemeinschaft der Krippen-, Kindergarten- und Hortgruppen und des Teams.

In einer angenehmen Atmosphäre und kindgerechten Umgebung sollen sich alle wohl fühlen und Freude an der Gemeinschaft erleben. Sich auf das Abenteuer „Kind sein“ einzulassen bedeutet, sich auf einen Weg zu begeben, der manchmal auch steinig, verschlungen und unvorhersehbar, auf alle Fälle spannend und interessant ist. Dabei gilt es, manche Tiefen zu meistern und Höhen wertzuschätzen.

Die tiefgreifenden gesellschaftlichen und familiären Veränderungen und daraus resultierende Herausforderungen werfen die Frage nach neuen und zukunftsweisenden Betreuungs- und Bildungskonzepten auf. Die Welt, auf die wir unsere Kinder vorbereiten, unterliegt einem permanenten gesellschaftlichen Wandel. Er betrifft auch die Art und Weise, wie wir unsere Welt wahrnehmen und interpretieren. Kinder wachsen heute in einer kulturell vielfältigen, sozial komplexen und hoch technisierten Welt auf. Bildungs- und Erziehungsmanagement werden in Zukunft die Kernaufgaben in Tageseinrichtungen für Kinder sein. Auch bei der erweiterten Altersmischung gilt es in erster Linie jedem einzelnen Kind die bestmöglichen Bildungschancen zu eröffnen und eine geeignete Lernumgebung zu schaffen, die der Neugierde der Kinder entgegen kommt und eine gesunde und freudvolle Entwicklung ermöglicht.

Das Spiel ist die Arbeit des Kindes, in dem es sich ganzheitlich weiterentwickelt und die natürlichen Bausteine, die es in sich trägt, verfestigt und ausbaut. Die gezielte Beobachtung des Kindes ist die Grundlage, an Hand derer die pädagogischen Fachkräfte das Angebot, die Förderung und die Raumgestaltung planen. Ein klar strukturierter Tagesablauf mit gemeinsam erarbeiteten Regeln gibt Sicherheit und vermittelt Vertrauen.

Die große Einrichtung mit derzeit zwei Krippengruppen, fünf Kindergartengruppen und zwei Hortgruppen ermöglicht ein breitgefächertes Betreuungsangebot, bedarfsgerechte Öffnungszeiten und eine konstante Begleitung vom Kleinkindalter bis zum Ende der Grundschulzeit. Dadurch übernimmt unsere Tageseinrichtung vielfältige Aufgaben im Pflege-, Erziehungs- und Bildungsbereich. Die Erzieherinnen tragen als Bezugspersonen viel Verantwortung, begleiten die Kinder über Jahre und sind sehr am Grundstock zur weiteren Entwicklung beteiligt.

Vertrauen in die Entwicklung des Kindes, zum Träger, der Leitung und den pädagogischen Fachkräften, ist die Voraussetzung für eine konstruktive Zusammenarbeit!

Dafür möchten wir uns bedanken und versichern stets eine hohe Einsatzbereitschaft und Weiterentwicklung!

Angelika Hafner, Leitung der Kindertagesstätte für das Team

3. Gesetzliche Grundlage

Die pädagogische Arbeit der Kindertagesstätte St. Oswald basiert auf der gesetzlichen Grundlage des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG), das am 01. August 2005 mit der Ausführungsverordnung und deren Umsetzung in Kraft trat.

Seit dem 01. September 2005 gilt der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), nach dessen Anforderungen unsere Kindertagesstätte ebenfalls arbeitet.

Das am 01. Januar 2012 in Kraft getretene Bundeskinderschutzgesetz (BKSchG) hat sowohl den vorbeugenden (präventiven) als auch den eingreifenden (intervenierenden) Kinderschutz teilweise neu geregelt und gibt den Trägern von Kindertagesstätten und den dort tätigen Fachkräften Regelungen und Handhabungen bezüglich des Kinderschutzes vor.

4. Geschichte der Kindertagesstätte

Im Jahr 1970 wurde unser Katholisches Pfarrzentrum St. Oswald an der Riedstraße in Leitershofen gebaut. Zusammen mit der Pfarrkirche, dem Pfarrheim und dem Pfarrhof wurde auch ein 2-gruppiger Kindergarten errichtet.

Seit über 40 Jahren hat die Kath. Kirchenstiftung St. Oswald die Trägerschaft für die Einrichtung. Die Belange des Kindergartens waren für die jeweiligen Pfarrer und Kirchenverwaltungen immer von besonderer Bedeutung.



Neubau des Kindergartens (Haus 20) im Jahr 1994

Es hat sich bereits Ende der 80er Jahre gezeigt, dass der bisherige Bau von seiner Größe und Konzeption her an seine Grenzen stößt. Ein neuer, 4-gruppiger Kindergarten wurde geplant und auf dem anliegenden Grundstück errichtet. 1994 konnten 100 Kinder in 4 Gruppen im Neubau aufgenommen werden.

Durch den Zuzug junger Familien nach Leitershofen - besonders in das Wohngebiet „Elmer-Fryar-Ring“ - reichten die Kapazitäten aber bald nicht mehr aus. Deshalb wurden nach gründlichen Renovierungen 2001 und 2003 weitere Gruppen eröffnet.

Kindertagesstätte St. Oswald Konzeption

Im Kita-Jahr 2007/08 haben wir angefangen, nachmittags eine kleine Gruppe von Schulkindern zu betreuen. Im Jahr 2008/09 hatten wir dann die erste Hortgruppe, mittlerweile sind es zwei mit insgesamt 58 Kindern.

Als kirchlicher Träger wollen wir uns auch besonders um Kinder mit erhöhtem Förderbedarf annehmen und haben dies beim Neubau berücksichtigt. Wir haben seit 2008/09 eine integrative Gruppe und eine Anzahl Kinder in Einzelintegration.

Die Kirchenverwaltung hat die gesellschaftlichen Veränderungen wahrgenommen und auf die stark steigende Nachfrage nach Krippenplätzen mit dem Neubau einer Kinderkrippe mit 30 Plätzen reagiert. Seit September 2009 ist der Krippenbetrieb mit 2 Gruppen bestens in der Einrichtung integriert.



Neubau der Krippe im Jahr 2009

Mit insgesamt 9 Gruppen und über 200 Kindern in Krippe, Kindergarten und Hort, die von 34 Erzieherinnen betreut werden, sind wir eine sehr große Einrichtung geworden. Dies war so nie geplant! Wir haben vielmehr versucht, auf die veränderten Anforderungen aus der Gesellschaft heraus rechtzeitig zu reagieren und uns baulich und organisatorisch darauf einzustellen.

Dass dies alles gut gelingen konnte, ist auch der guten und vertrauensvollen Zusammenarbeit zu verdanken, die wir von Beginn an mit der Gemeinde, bzw. der Stadt Stadtbergen, haben. Die geschlossene Vereinbarung ist die Grundlage für ein sehr gutes Miteinander zum Wohle der Kinder.

Die Trägerschaft für unsere große Einrichtung auszuüben, ist sehr arbeitsintensiv!

Deshalb sind die einzelnen Aufgaben wie Rechnungswesen, Personal, Kleinreparaturen und Anschaffungen/Investitionen auf mehrere Schultern verteilt.

Ziel der Kirchenverwaltung war stets, zusammen mit der Kita-Leitung, die Einrichtung vom pädagogischen Angebot, vom baulichen Zustand und von der Ausstattung her attraktiv zu gestalten. Die Eltern sollen uns gerne ihre Kinder anvertrauen können und die Kinder sollen sich bei uns wohlfühlen. Wohlfühlen sollen sich aber auch unsere Mitarbeiterinnen, damit sie in ihrer verantwortungsvollen Erziehungsarbeit ganz für die Kinder da sein können.

Werner Steinhögl, Kirchenpfleger

5. Bild vom Kind

**„Im Spiel sammeln die Kinder Schätze in sich,
aus denen sie später ein Leben lang schöpfen.“**

ANGELEHNT AN ASTRID LINDGREN

Kinder sind von Geburt an mit grundlegenden Kompetenzen sowie einem reichhaltigen Lern- und Entwicklungspotenzial ausgestattet.

Mit großem Vertrauen, neugierig und weltoffen, setzt sich das Kind von sich aus mit seiner Umwelt aktiv auseinander. Es besitzt einen enormen Wissensdurst und lernt mit großer Begeisterung und erstaunlicher Geschwindigkeit. Das Kind ist aktiver Gestalter seines Lernprozesses, es soll Erziehung erleben, Bildung erfahren und mitgestalten. Das Kind bringt individuelle Anlagen, Erfahrungen und Fähigkeiten mit, ist geprägt von seinem familiären und sozialen Umfeld, hat sein eigenes Temperament und Wesen und dementsprechend auch sein persönliches Entwicklungstempo. Nach unserer Überzeugung hat jedes Kind ein Recht darauf, in seiner Einzigartigkeit angenommen zu werden und sich weiter entfalten zu können.

6. Religiöse Erziehung als Profil unserer kath. Kindertagesstätte

**„Will man etwa nicht die Herrlichkeit des Himmels haben,
wenn sie einem angeboten wird?“**

ASTRID LINDGREN



Unsere Kirche neben
der Kindertagesstätte:
„Zum Auferstandenen Herrn“

Wir, das pädagogische Fachpersonal der Katholischen Kindertagesstätte St. Oswald, sind ein Teil der Katholischen Pfarrgemeinde St. Oswald in Leitershofen und damit auch der Pfarreiengemeinschaft Stadtbergen.

Die religiöse/ethische Erziehung und Bildung ist unser Auftrag und gleichzeitig auch ein persönliches Anliegen.

Durch eine wertschätzende Grundhaltung, die Achtung der Individualität sowie der Arbeit und des Spiels der uns anvertrauten Kinder fördern wir einen wesentlichen Baustein zur Vertrauensbildung.

Im täglichen Miteinander ermutigen wir die Kinder, ihre persönlichen Wünsche und Bedürfnisse zu äußern und gleichzeitig die Wünsche und Bedürfnisse der anderen zu achten und zu respektieren. Wir unterstützen die Kinder dabei, eigenständige kreative Lösungsstrategien zu entwickeln, z. B. in der Projektarbeit, beim Finden von Freunden und Spielpartnern sowie beim Erlernen und Einüben konstruktiver Konfliktlösungsstrategien.



Beim Planen, Vorbereiten und Feiern aller bedeutenden Feste im Kirchenjahr sowie den täglichen Ritualen (wie z. B. Morgenkreis, Tischgebet) lernen die Kinder unsere christlich geprägte Kultur kennen. Die Wiederholung dieser Feiern und christlichen Elemente schenkt den Kindern Sicherheit und Vertrauen.



Vor jedem Essen beten
die Kinder ein
Tischgebet



Nikolausbesuch in den
einzelnen Gruppen

Diese Sicherheit und das Vertrauen in das Leben, die Geborgenheit in der Familie und das Angenommen-Sein in der Gemeinschaft der Gruppe ermöglichen den Kindern, sich mit allen Fragen des Lebens auseinanderzusetzen.



Beispielsweise Fragen wie „Wo wohnt Gott?“, „Wo sind die Toten?“ und „Wo ist der Himmel?“ beschäftigen die Kinder.

Behutsam gehen wir gemeinsam den Fragen nach. Grunderfahrungen wie Staunen, Danken, Bitten und Helfen wollen wir den Kindern durch religiöse Erzählungen, das Gebet in der Gruppe sowie verschiedene sinn- und wertorientierte Angebote vermitteln.

Bei Geburtstagsfeiern, die wir für jedes Kind in unserer Einrichtung besonders gestalten, fühlen sich die Kinder angenommen und wertgeschätzt und können dadurch kräftige Wurzeln entwickeln.



Kinder erforschen völlig unvoreingenommen und neugierig die Welt. Bei uns sind auch Kinder aus verschiedenen Kulturkreisen und aus Familien mit unterschiedlichem weltanschaulichen Hintergrund, bzw. mit Migrationshintergrund, willkommen. Dies nehmen wir gerne zum Anlass, deren Kulturkreis, bzw. Religion, zu entdecken und kennen zu lernen.

*„Wenn einer sagt: Ich mag dich, du,
ich find dich ehrlich gut,
dann krieg ich eine Gänsehaut
und auch ein bisschen Mut.“*

*„Wenn einer sagt: Ich brauch dich, du,
ich schaff es nicht allein,
dann kribbelt es in meinem Bauch,
ich fühl mich nicht mehr klein.“*

*„Wenn einer sagt: Komm geh mit mir,
zusammen sind wir was,
dann werd` ich rot, weil ich mich freu,
dann macht das Leben Spaß.“*

*„Gott sagt zu dir: Ich hab dich lieb
und wär so gern dein Freund.
Und das, was du allein nicht schaffst,
das schaffen wir vereint.“*

In diesem Auszug aus dem „Kindermutmachlied“ ist zusammengefasst, welche religiösen Grunderfahrungen wir den Kindern mit auf ihren Lebensweg geben möchten.

7. Pädagogischer Ansatz

7.1 Der situationsorientierte Ansatz

Lernen als Folge aktiven Tuns

In unserer Kita macht das Kind in der Gemeinschaft mit anderen Kindern unterschiedlichen Alters und dem pädagogischen Fachpersonal in entwicklungsgerecht vorbereiteter Umgebung während der Freispielzeit, bei pädagogischen Angeboten, Projekten sowie bei Ausflügen und Unternehmungen vielfältige Lernerfahrungen und lernt so im Miteinander tragfähige Beziehungen aufzubauen und Freundschaften zu schließen. Wir arbeiten dabei nach dem situationsorientierten Ansatz.

Der Situationsorientierte Ansatz (S.o.A.) geht davon aus, dass die aktuellen Ausdrucksformen der Kinder (Spielverhalten, Verhalten, Malen, Sprechen, Bewegungen und Träume) aus zurückliegenden Ereignissen, Erfahrungen und Eindrücken resultieren. Dass die Gegenwart ein Abbild der Vergangenheit ist. Deshalb, so die Schlussfolgerung des situationsorientierten Ansatzes, entwickeln Kinder emotional-soziale Kompetenzen am besten, indem sie individuelle Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten und verstehen. In Kindergärten, die nach dem situationsorientierten Ansatz arbeiten, stehen die Themen der Kinder im Mittelpunkt. Das, was die meisten Kinder beschäftigt, wird von den Erziehern in Projekten thematisiert. Reden beispielsweise viele Kinder über Neugierde, werden praktische Beispiele dafür gemeinsam gesucht, Lieder zu dem Thema ausgewählt. Es wird darüber gesprochen, Märchen zum Thema erarbeitet und praktische Lebenssituationen integriert. Es laufen verschiedene Projekte parallel, wobei ein Projekt zwischen drei und neun Monaten dauert.

Dadurch, dass die Erfahrungen der Kinder die Themen im Kindergarten bestimmen, sollen künstliche, idealtypische Lernsituationen vermieden werden.

Der situationsorientierte Ansatz ähnelt dem Situationsansatz. In beiden Konzepten sind die Biographien und Lebensbedingungen der Kinder, nicht die Sichtweise der Erwachsenen, Ausgangspunkt der frühpädagogischen Arbeit. Auch die Gestaltung der Kindergartenräume erfolgt in beiden Ansätzen zusammen mit den Kindern- und die Pädagogen sollen sich und ihr Handeln stets reflektieren. Armin Krenz, Mitinhaber des außeruniversitären Instituts für angewandte Psychologie und Pädagogik in Kiel, hat den situationsorientierten Ansatz in den 90er Jahren entwickelt und beschreibt den Unterschied zum Situationsansatz so: "Während der Situationsansatz einen didaktischen Schwerpunkt hat, geht es beim S.o.A. stärker um die Verarbeitung der Erlebnisse der Kinder." Beim Situationsansatz dagegen gehe es eher darum, das Kind auf die Zukunft vorzubereiten, indem mögliche Situationen durchgespielt werden, die noch gar nicht stattgefunden haben. Etwa: Was passiert, wenn die Oma eines Tages stirbt? Im situationsorientierten Ansatz dagegen werden erlebte Gegenwartssituationen nachbearbeitet, um die Kinder auf die Zukunft vorzubereiten. Die Verarbeitung des Erlebten soll die Kinder seelisch entlasten, damit sie sich in der heutigen, von Reizüberflutung geprägten Welt positiv entwickeln können.

<http://www.kita.de/wissen/in-der-kita/paedagogische-konzepte/situationsorientierter-ansatz>

Für individuelles und eigen gestaltetes Spielen und Handeln stehen den Kindern vielfältige Raum-, Spiel- und Materialangebote zur Verfügung. In allen Gruppen finden die Kinder z.B. auch Materialien zur kosmischen, mathematischen und sprachlichen Bildung sowie „Übungen des praktischen Lebens“ nach Maria Montessori vor.

7.2 Arbeiten in Projekten

Bei der Planung unserer pädagogischen Arbeit gehen wir von der realen Lebenswelt des Kindes aus. Als äußerst wichtig erachten wir dabei einen vertrauensvollen Dialog mit den Eltern. Wir nehmen das Kind als Individuum mit eigenem Erfahrungshintergrund wahr. In seinem Spiel, seinen Äußerungen und durch sein Verhalten teilt es sich mit. So lernen wir im täglichen Miteinander, im Dialog mit dem Kind und dessen Eltern sowie durch die fortlaufende Beobachtung des Kindes seine Interessen, Fragen und aktuellen Themen kennen. Jedes Kind ist neugierig und lernbereit. In der gemeinsamen Suche und dem Beantworten der Fragen und Themen des Kindes sehen wir uns als Lehrende und Lernende zugleich. In den entstehenden Projekten, deren Themen mit den Kindern bestimmt werden (Kinderkonferenz) und mit denen sich die Gruppe über einen längeren Zeitraum beschäftigt, sind die Teilnehmer gleichberechtigt beteiligt. In der Projektarbeit steht nicht das Ergebnis im Vordergrund sondern der Weg dahin. Durch die Arbeit in Projekten wird nicht nur die Kreativität, die Fantasie sowie die Kooperations- und Konfliktfähigkeit der Kinder gefördert, sondern ihre ganzheitliche Entwicklung.

7.3 Bildungsprozesse mit Kindern kooperativ gestalten (Ko-Konstruktion)

Unser pädagogisches Fachpersonal macht sich mit den Kindern gemeinsam auf den Weg (Ko-Konstruktion), um sie beim Entdecken, Erforschen und Gestalten ihrer Lebensumwelt zu begleiten, zu unterstützen, gegebenenfalls zu kritisieren, zu beraten, zu fördern, motivieren durchzuhalten, zu ermuntern, um über das Erreichte bzw. Geschaffene zu reflektieren und sich gemeinsam zu freuen. Lernen wird so zu einer sozialen Erfahrung mit der Möglichkeit zu kooperativem Verhalten. Der Schlüssel der Ko-Konstruktion ist der intensive Austausch untereinander mittels Sprache, Gestaltung und Aufzeichnungen (Dokumentation). Die Kinder formulieren, bzw. gestalten ihre eigenen Ideen und Betrachtungsweisen und setzen sich mit denen der anderen auseinander. Die Erzieherinnen achten auf die Erklärungsansätze, Vermutungen, Widersprüche und Missverständnisse der Kinder und diskutieren sie mit ihnen. So unterstützen sie die Kinder bei der Erforschung von Bedeutungen und fördern nicht die bloße Vermittlung von Fakten.

„Der Prozess der Ko-Konstruktion trägt entscheidend dazu bei, dass das Kind Achtung gegenüber individuellen Unterschieden bezüglich Herkunft, Geschlecht oder körperlicher Beeinträchtigung entwickelt, denn es lernt, dass es verschiedene Wege gibt, sich auszudrücken, die Welt wahrzunehmen und zu erleben.“ (BEP, 2006, 428)



7.4 Beteiligung der Kinder

Mitwirkung am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen (Partizipation)

„Kinder haben das Recht (lt. 12. UN-Kinderrechtskonvention) an allen sie betreffenden Entscheidungen nach ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ihr Recht, sich nicht zu beteiligen.“ (BEP, 2006, 401)

In unserer Kita ermöglichen wir den Kindern von Anfang an, sich aktiv und gestalterisch in allen Situationen einzubringen. Dadurch erfährt das Kind Annahme und Wertschätzung und kann sich als kompetent erleben. Durch die aktive Teilnahme, z.B. wenn es im Kreis seine Meinung äußert, stärkt es sein Selbstvertrauen und entwickelt Selbstbewusstsein.

Im Morgenkreis besprechen die Kinder mit den Erzieherinnen den Tagesablauf. Die Kinder entscheiden, wo sie sich beteiligen, bringen eigene Ideen ein und versuchen im Dialog mit den Anderen geeignete Lösungen für Probleme und Aufgaben zu finden, d.h., sie übernehmen Verantwortung für die Gruppe und sich selbst. Die Kinder entscheiden in der Freispielzeit wo, mit wem, was und wie lange sie spielen.

Sie haben die Möglichkeit, am Vormittag zu frühstücken, wenn sie Hunger haben oder sich mit jemandem dazu zu verabreden. Die Kinder gestalten „ihre Projekte“ mit der Erzieherin als Moderatorin und wirken so maßgeblich am Bildungs- und Erziehungsgeschehen in der Kita mit. Sie entscheiden in Kooperation mit der Erzieherin über ihr „Bildungsbuch“. Mädchen und Jungen beteiligen sich an der Planung, Organisation und Durchführung von Projekten, Ausflügen und Festen.

8. Die Aufgaben der pädagogischen Mitarbeiterin

Betreuung, Erziehung und Bildung

„Im Kindesalter gehen Erziehung und Bildung Hand in Hand. Eine klare Abgrenzung ist kaum mehr möglich. Vielmehr sind die herkömmlichen Domänen von Erziehung, wie Ausbildung von Werthaltungen, Gestaltung sozialer Beziehungen und Umgang mit Gefühlen, heute auch Gegenstand von Bildung.“ (BEP, 2006, 24)

Das Leitziel der pädagogischen Mitarbeiterin ist es, das Kind in seiner Entwicklung zu einer wertorientierten, kreativen, selbstverantwortlichen Persönlichkeit achtsam zu begleiten und zu unterstützen. Dabei ist die pädagogische Mitarbeiterin den Kindern ein verlässlicher Ansprechpartner und somit eine vertrauensvolle Bezugsperson. Sie begegnet den Kindern mit großer Wertschätzung und hat stets einen „positiven Blick“ auf das Kind, d.h., sie arbeitet mit den Stärken des Kindes, nimmt seine Bedürfnisse und Interessen wahr und macht sie zum Ausgangspunkt ihrer pädagogischen Arbeit. Den ihr anvertrauten Kindern bereitet sie in einer Atmosphäre der Annahme und Geborgenheit ein differenziertes, bildendes, soziales und wertorientiertes, christliches Angebot. In der vorbereiteten Umgebung kann das Kind während der Freispielzeit Spiel- und Arbeitsmaterialien auswählen und, seinen Interessen entsprechend, selbstständig forschend tätig sein. In der Projektarbeit unterstützt und begleitet die Erzieherin die Kinder. Sie sucht mit ihnen gemeinsam nach Antworten und stellt Fragen. So ist sie mit den Kindern im ständigen Dialog.

Die Theorien der Kinder, ihre Vermutungen, Widersprüche und Missverständnisse werden geachtet und diskutiert. So unterstützt sie die Kinder bei der Erforschung von Bedeutungen und fördert nicht die bloße Vermittlung von Fakten.

Sie fasst Erlebtes und Erfahrenes zusammen, dokumentiert die Arbeit der Kinder für und mit ihnen, bringt eigene Ideen und Vorschläge ein und unterstützt auf diese Weise das eigenaktive, selbsttätige ganzheitliche Lernen der Kinder.



9. Team der Kindertagesstätte

Das Logo „Gemeinsam das Abenteuer Kind sein erleben“ können wir auch für unsere Arbeit im Team ansehen: „Gemeinsam das Abenteuer Team sein erleben“. Wir als Team, besonders mit unserer Freude am Beruf und einer positiven Lebenseinstellung, prägen die pädagogische Arbeit mit den Kindern. In der Kindertagesstätte St. Oswald arbeiten momentan 34 Mitarbeiterinnen in Voll- und Teilzeit mit einer guten Altersmischung von Berufseinsteigern bis zu sehr erfahrenen Mitarbeitern. Die Einarbeitung von neuen Kräften wird durch erfahrenes Personal unterstützt.

Die Gruppen sind jeweils mit zwei pädagogischen Fach- und einer pädagogischen Ergänzungskraft besetzt. Berufsgruppen in unserer Tagesstätte sind: Erzieher/innen, Kinderpfleger/innen, Heilerziehungspfleger/innen, SPS-Praktikanten/innen, Sozialpädagogen/innen, Kinderpflegepraktikanten/innen, Heilerziehungspflegepraktikanten/innen und zahlreiche Kurzzeitpraktikanten/innen.

So wird größtmögliche Partizipation im Team (jeder kann von der Professionalität des anderen profitieren und den anderen durch eigene Kompetenzen unterstützen und bestätigen) gewährleistet und erreicht.

Um mit dem großen Team effizient zu arbeiten, ist pro Monat eine **Gesamtteambesprechung** angesetzt. Hier werden pädagogische Schwerpunkte und Ziele diskutiert und festgelegt. Es finden Fallbesprechungen statt, Berichte über Fort- und Weiterbildungen werden weitergegeben, es findet kollegiale Beratung statt und das pädagogische Team unserer Einrichtung erlebt sich als Einheit.

Darüber hinaus treffen sich wöchentlich die jeweiligen **Gruppenteams zur Besprechung**. Ziel der Gruppenteambesprechung ist die Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit in der Gruppe, der kollegiale Austausch zu den Kindern in der Gruppe, zur Erziehungspartnerschaft mit den Eltern, die grundsätzliche Haltung zu pädagogischen Themen sowie die Arbeit am Bildungsbuch der Kinder.

Hinsichtlich der **Bereich-Teambesprechungen** gibt es unterschiedliche Handhabungen. Während sich die Gruppenleitungen der Kindergartengruppen ca. zweiwöchentlich für eine Gruppenleiterrunde treffen, um aktuelle Kindergartenthemen zu besprechen, tritt das Hortteam wöchentlich zusammen, um die gruppenübergreifenden Aktivitäten, die Wochenplanung, Personelles und Aktuelles zu behandeln.

Das Krippenteam trifft sich ebenfalls zweiwöchentlich. Auch hier geht es, wie in allen anderen Gruppenbesprechungen, um Austausch, kollegiale Beratung, Grundsätzliches und Organisatorisches. Diese Teamgespräche werden von der Leitung begleitet, die so für die Vernetzung und den Informationsfluss sorgt.

Ca. drei- bis viermal jährlich kommt das **Kompetenzteam** zusammen, dem je eine erfahrene Mitarbeiterin aus jedem Bereich (Ansprechpartner aus Krippe, Kindergarten, Hort) angehört. Hier werden schwerpunktmäßig aktuelle Anliegen, Planungen und Visionen angegangen und langfristige Zielsetzungen für die gesamte Einrichtung diskutiert und festgelegt. Die Kompetenzpartner aus den jeweiligen Bereichen unterstützen die Kita-Leitung mit festen Aufgaben bzgl. des jeweiligen Bereichs und im Vertretungsfall.

In den **Arbeitsgruppen**, mit jeweils drei bis vier Teammitgliedern, werden sowohl organisatorische Arbeiten wie auch beispielsweise die inhaltliche Gestaltung von Gottesdiensten, Festen, usw. geplant. Dabei gibt es AG's, die das ganze Kita-Jahr eine Aufgabe übernehmen (Elternexpress, Gottesdienste,...) und AG's, die einmalig eine Aktion oder ein Fest organisieren (St. Martin, Tag der offenen Tür,...)

Alle Teamsitzungen und Arbeitsgruppen sind zielgerichtet, strukturiert und werden protokolliert.

Vorbereitungszeit

Jedes Teammitglied hat eine gewisse Stundenzahl an Vorbereitungszeit pro Woche. Der gesamten Einrichtung stehen mindestens 15% der gesamten Arbeitszeit für die Vorbereitungszeit zur Verfügung. Diese wird von der Leitung auf die einzelnen Mitarbeiter verteilt. Für die Qualitätssicherung der pädagogischen Arbeit ist die Vorbereitungszeit, die im Dienstplan festgelegt ist, eine wichtige Voraussetzung.

Schwerpunkte der Vorbereitungszeit:

- Beobachtungsbögen erstellen
- Lerngeschichten schreiben
- Elterngespräche führen und dokumentieren
- Elternbriefe erstellen
- Wochenrückblick verfassen
- Fördermaßnahmen erkennen und einleiten
- Wochen- und Projektpläne erstellen
- Evaluieren
- Gespräche mit Therapeuten führen
- Spielmaterial beschaffen und pflegen
- Vorbereitete Umgebung nach den Bedürfnissen der Gruppe gestalten

„Jour fixe“

Die täglichen Absprachen, kurzfristige Dienstplanänderungen und Informationen werden im „Jour fixe“ von 8.00 bis 8.15 Uhr durch die Teilnahme einer Mitarbeiterin pro Gruppe getroffen. Im dazugehörigen Dokumentationsbuch wird dies festgehalten und ist für alle Teammitglieder nachzulesen.

Fortbildung

Durch gezielte Fortbildungen, Arbeitskreise und Weiterbildungen entwickeln wir uns ständig weiter und können dadurch ihrem Kind bestmögliche Betreuung und Förderung bieten. Jedem Teammitglied stehen pro Jahr fünf Tage für Fort- und Weiterbildung zur Verfügung. Davon werden an zwei bis drei Tagen Teamfortbildungen abgehalten, um eine gemeinsame Grundlage für aktuelle Themen, Zielsetzungen und Weiterentwicklung zu schaffen und andererseits die Gemeinschaft zu stärken.

Unser Ziel ist es, zum Wohle ihres Kindes familienorientiert und qualitätsverbessernd zu arbeiten, was durch stete Fortbildung unterstützt wird. Unsere Kindertagesstätte versteht sich als lernende Organisation und hat das Ziel, sich Veränderungen immer wieder anzupassen.

10. Leitung der Kindertagesstätte

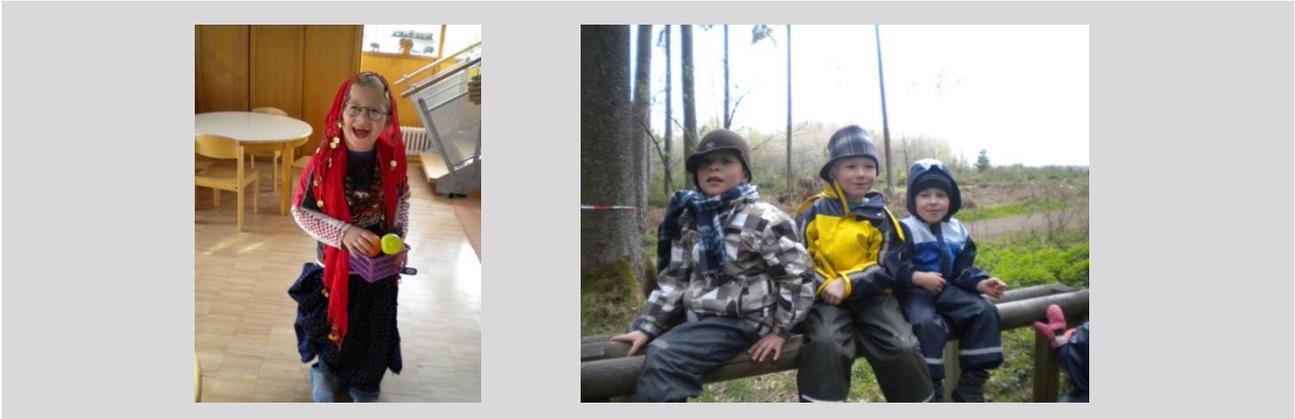
Die vom Gruppendienst freigestellte Leitung trägt die Gesamtverantwortung für die pädagogische Arbeit, die Mitarbeiterführung und die Betriebsführung der Kindertageseinrichtung. Sie gewährleistet die Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben in fachlicher und rechtlicher Hinsicht. Die Umsetzung der in der Konzeption festgelegten Arbeitsweise sichert die Qualität, der der Bayerische Erziehungs- und Bildungsplan zu Grunde legt. Es gilt, die veränderten Bedürfnisse der Familien zu erkennen und die Kita als lernende und sich wandelnde Organisation zu steuern und weiterzuentwickeln. Einstellungen und personelle Entscheidungen werden in enger Kooperation mit dem Träger beschlossen. Hinsichtlich der Teamleitung gilt es, ein großes Team mit 30 bis 35 pädagogischen Fachkräften zu führen, zu fordern und zu fördern. Die Teammitglieder werden möglichst partizipativ an Entscheidungen beteiligt und wirken an der Weiterentwicklung der Kita mit. Die Kita-Leitung sorgt für klare Strukturen und vernetzt die Bereiche Krippe, Kindergarten und Hort. Der Träger delegiert an sie die Verantwortung im Hinblick auf Sicherheit, Ordnung, Instandhaltung und Hygiene der Kindertagesstätte. Die Pädagogin, die zahlreiche geschäftsführende Aufgaben wahrnimmt, sorgt auch für eine konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern, dem Elternbeirat, den Behörden, dem Caritasverband, der Schule und den Kooperationspartnern.



11. Integration und Inklusion von Kindern mit speziellem Förderbedarf bzw. (drohender) Behinderung

„Die Vielfältigkeit der Menschen ist die wirkliche Normalität.“

PROF. DR. JÖRG MAYWALD



Die gemeinsame Förderung, Erziehung, Bildung und Begleitung von Kindern mit und ohne Behinderung ist uns in unserer integrativen Kindertagesstätte sehr wichtig. Dieser Grundgedanke ist in der gesamten Einrichtung erleb- und spürbar und wird sowohl vom Träger wie dem gesamten Team gemeinsam getragen. Unser angestrebtes Ziel ist die Umsetzung der Inklusion wie in der UN-Menschenrechtskonvention beschrieben. In unserer inklusiven Arbeit legen wir unser Hauptaugenmerk darauf, die individuellen Stärken jedes Kindes zu stärken und so Defizite zu mindern. Kein Kind soll Separation und Intoleranz erfahren müssen, sondern jeder soll Gemeinschaft erfahren dürfen und unverzichtbarer Teil einer Gruppe sein.

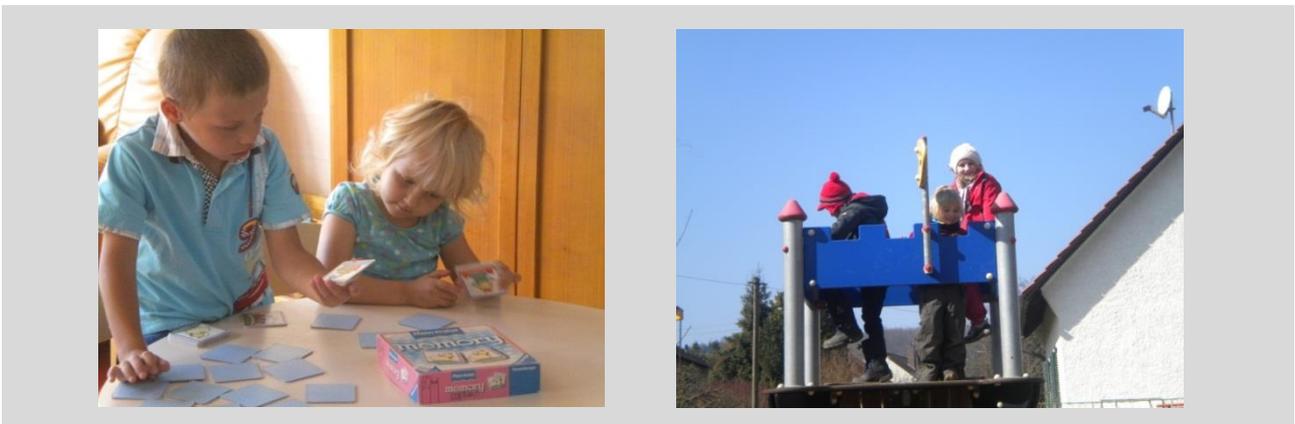
Deshalb bieten wir seit einigen Jahren in unserer integrativen Elefantengruppe Kindergartenplätze für Kinder mit speziellem Förderbedarf an, bzw. mit (drohender) Behinderung.

Das Gruppenteam bilden Mitarbeiterinnen mit Zusatzausbildung zur Integrationsfachkraft sowie einer weiteren Erzieherin. Die gezielte Förderung der Kinder mit Förderbedarf übernimmt eine, von der Kommune besonders bezuschusste Fachkraft. Das Gruppenteam arbeitet nach dem Prinzip der inneren Differenzierung mit hoch- und niederschweligen Angeboten und macht so pädagogische Themenbereiche für alle Kinder erfahrbar.

Zu den Aufgaben des Teams zählt die regelmäßige Erarbeitung, Überprüfung und Fortschreibung des individuellen Förderplans für das Kind mit Förderbedarf, die Erstellung der Entwicklungsberichte sowie die Vorbereitung und die Teilnahme an regelmäßigen Beratungsstunden. Diese gewährleisten einen kontinuierlichen Austausch zwischen Therapeuten und pädagogischem Personal zum Wohle des Kindes. Hier werden Förderziele vereinbart und festgelegt, gemeinsam Fördermethoden entwickelt und die weitere Vorgehensweise zum Wohle des Kindes besprochen. In der interdisziplinären Kooperation mit dem Fachdienst arbeiten alle mit ihrer Profession auf das gleiche, vorher festgelegte, Ziel hin.

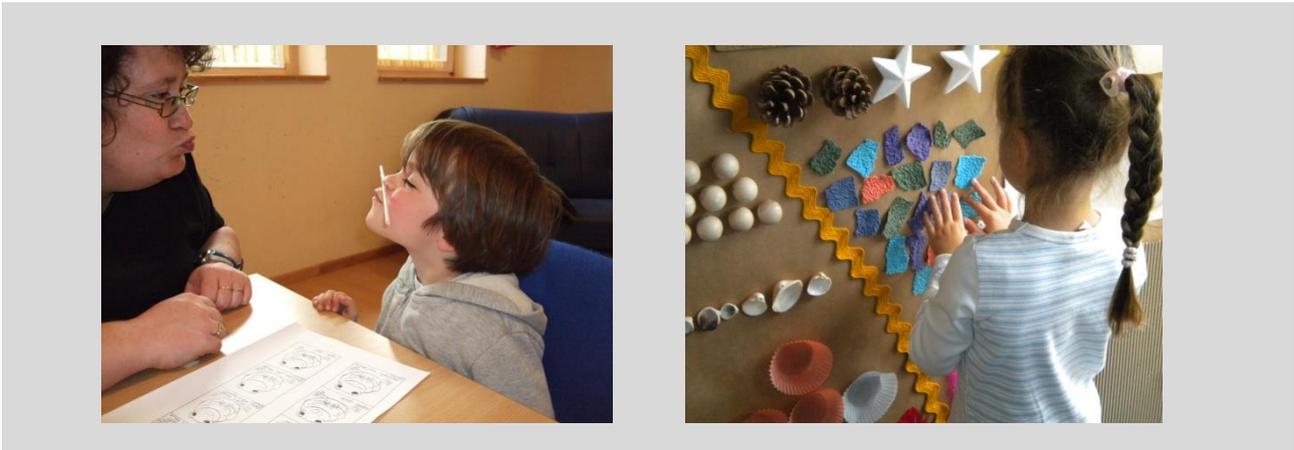
Eine stark reduzierte Gruppenstärke, ein erhöhter Personalschlüssel mit zusätzlichem Fachpersonal, interdisziplinäre Zusammenarbeit mit dem Fachdienst der Frühförderstelle des „Hessingförderzentrums für Kinder“ sowie enge Erziehungspartnerschaft mit den Eltern sind, genau wie regelmäßige Fort- und Weiterbildung des Gruppenpersonals, wesentliche Merkmale unserer Integrationsarbeit.

Durch hohe Fachkompetenz und gute Kooperation mit dem Fachdienst ist es uns möglich, Kinder mit Entwicklungsverzögerungen, Krankheiten und (geistigen, psychischen und körperlichen) Behinderungen zu integrieren. Kinder mit erhöhtem Förderbedarf, bzw. mit (drohender) Behinderung, erhalten in unserer Integrativgruppe professionelle Therapie durch Heilpädagogen, Logo-, Ergo- und Physiotherapeuten, die je nach ärztlicher Verordnung mehrmals wöchentlich im Gruppenraum oder in unserem Bewegungs- und Therapieraum stattfindet, was den Eltern Wege von und zur Frühförderstelle erspart und dem Kind wohnortnahe Bildung, Erziehung und Förderung ermöglicht. In die Therapieeinheiten werden, wenn möglich, alle Kinder der Gruppe mit einbezogen. So erlebt das Integrativkind keine Sonderstellung und seine Behinderung nicht als Beeinträchtigung, sondern als eine individuelle Art, sein Leben selbst zu gestalten und eigenständig Problemlösungen zu finden.



Im Zusammensein behindert und nicht behindert Kinder erwirbt ihr Kind Kompetenzen, wie Toleranz, Einfühlungsvermögen und Akzeptanz („Anders-Sein“ nicht vordergründig sehen). Ihr Kind erlebt wichtige Werte wie gegenseitige Rücksichtnahme, Empathie und Solidarität. Es lernt, unvoreingenommen mit verschiedensten persönlichen und körperlichen Voraussetzungen umzugehen und niemanden auszugrenzen. Diese Erfahrungen prägen ihr Kind über die Kindergartenzeit hinaus für die Schule wie auch später im Privat- und Berufsleben und bilden die Grundlage, um ein sozialverantwortliches Mitglied der Gesellschaft zu werden.

Integrative Erziehung ermöglicht jedem einzelnen Kind, egal ob mit oder ohne Behinderung, eine gleichberechtigte Teilnahme am gesellschaftlichen Leben (soziale Inklusion). Jedes Kind bringt sich entsprechend seiner Möglichkeiten mit all seinen Stärken und Schwächen in den Gruppenalltag ein, denn „der Weg, auf dem die Schwachen sich stärken, ist derselbe wie der, auf dem die Starken sich vervollkommen“ (MARIA MONTESSORI). Somit profitieren alle Kinder aus dem integrativen Ansatz, der ein wesentlicher Aspekt der pädagogischen Arbeit in unserem Haus ist.



Neben den Integrationsplätzen in der Integrativgruppe besteht auch in anderen Krippen-, Kindergarten- und Hortgruppen unserer Kindertagesstätte die Möglichkeit zur Einzelintegration. Hierbei handelt es sich um die Integration eines einzelnen Kindes mit erhöhtem Förderbedarf oder (drohender) Behinderung. Neben einer Reduzierung der Gruppenstärke (im Hortbereich besteht auch die Möglichkeit, mit Kindern mit Förderbedarf sehr kleine Hausaufgabengruppen zu bilden) erhält das jeweilige Gruppenteam regelmäßige Beratung durch eine Frühförderstelle. Die Therapie kann sowohl extern, (meist in den Räumlichkeiten niedergelassener Therapeuten), als auch in unserer Kindertagesstätte stattfinden.

12. Basiskompetenzen

12.1 Personale Kompetenz

Selbstwahrnehmung

Selbstwertgefühl

Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen. Ihr Kind lernt seine Stärken und Schwächen immer besser kennen, sich zu schätzen und sich in seiner Haut wohl zu fühlen. Wir legen Wert auf einen wertschätzenden Umgang zwischen Jung und Alt. Dazu gehört das Einüben von Umgangsformen genauso wie das Einhalten von Gesprächsregeln beim gemeinsamen Stuhlkreis.

Positives Selbstkonzept

Wir unterstützen ihr Kind darin, sich selbst in den verschiedensten Bereichen des Lebens zurechtzufinden. Täglich entscheidet ihr Kind neu, mit wem, was und wie lange es spielen möchte und erlernt dadurch den Umgang mit Konflikten und unterschiedlichen Gefühlen.

Motivationale Kompetenzen

Autonomieerleben

Wir unterstützen ihr Kind nach dem Grundsatz „So viel Freiheit wie möglich und so viel Unterstützung wie nötig“. In den Kinderkonferenzen oder beim gemeinsamen Spiel im Garten hat ihr Kind viele Gelegenheiten selbst zu entscheiden und mitzubestimmen.

Kompetenzerleben

Jeder Mensch ist stolz auf das, was er geleistet hat. Für die Kinder ist es wichtig, ihre Probleme und Aufgaben nach Möglichkeit selbstständig zu meistern und daran zu „wachsen“. Ihr Kind hilft bei täglichen Aufgaben mit, holt z.B. seinen Trinkbecher für die Brotzeit und erlebt, wie wichtig seine Fähigkeiten sind. Es weiß, wo es Hilfe holen kann und Unterstützung erfährt.

Selbstwirksamkeit

Handelt ihr Kind aus der Überzeugung, schwierige Aufgaben auf Grund seiner eigenen Kompetenzen bewältigen zu können, so erfährt es Selbstvertrauen. Im alltäglichen Gruppengeschehen lernen die Kinder voneinander. Besonders jüngere Kinder beobachten, wie die Älteren Probleme bewältigen, ein Kunstwerk aufbauen oder ein Bild malen. Die Lernfortschritte werden auch im Bildungsbuch festgehalten.

Selbstregulation

Das Kind lernt, sich selbst zu beobachten und zu bewerten: „Das habe ich gut gemacht. Das kann ich noch nicht so gut.“ Wir unterstützen diesen Prozess in der individuellen Begleitung jedes einzelnen Kindes. Im täglichen Miteinander erlebt ihr Kind immer mehr Fortschritte und wird in seiner Selbstständigkeit gestärkt.

Neugier und individuelle Interessen

Ihr Kind zeigt sich Neuem gegenüber aufgeschlossen, macht somit viele neue Erfahrungen und baut bedeutungsvolle Beziehungen zu Personen und Dingen auf. Wir geben ihrem Kind durch ein vielfältiges Spiel- und Lernangebot in unseren individuellen Räumen die Möglichkeit, Neues zu entdecken, zu erforschen und auszuprobieren.



12.2 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz)

"Resilienz (=Widerstandsfähigkeit) ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit Belastungen." (BEP, 2006, 81)

Sie bildet den Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen und äußert sich durch eine positive, gesunde Entwicklung des Kindes.

Positives Bewältigungshandeln ist mit Lernprozessen verknüpft und bewirkt einen Zugewinn an Kompetenzen, Wissen und Haltung. In der individuellen Unterstützung der Aktivitäten ihres Kindes und durch wertschätzende und fürsorgliche Hilfe und Begleitung gewinnt ihr Kind an Selbstsicherheit und erlebt Geborgenheit. Im täglichen Miteinander stellt sich ihr Kind ihm angemessenen Anforderungen, übernimmt Verantwortung für einzelne Dienste und ist in die verschiedensten Entscheidungsprozesse einbezogen.

Dadurch erfährt es eine Selbstwirksamkeitsüberzeugung und wird befähigt, Probleme aktiv anzugehen und zu lösen. Ihr Kind baut positive soziale Beziehungen auf, erfährt Grundlagen der Teamarbeit und wird von uns in seinem Bestreben unterstützt, konstruktiv und selbständig Lösungen für Probleme zu finden. Dadurch gewinnt es an sozialer Perspektivenübernahme, an Selbstvertrauen und Zuversicht.

12.3 Lernmethodische Kompetenz

Die Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen. Wissen und Kompetenz nutzen zu können hängt nicht nur von den erworbenen Lerninhalten ab, sondern vor allem von der Art und Weise, wie man diese erworben hat. Das ist die Kompetenz, neues Wissen bewusst, selbst gesteuert und reflektiert zu erwerben. Die Lernmethodische Kompetenz baut auf vielen Basiskompetenzen, wie z.B. Denkfähigkeit, Gedächtnis, Kreativität, Werthaltungen, Verantwortungsübernahme und Kommunikationsfähigkeit auf. Wir werden dieser Voraussetzung durch unsere pädagogische Arbeitsweise gerecht, indem wir die Kinder in die Planung des Alltags, zum Beispiel in den Kinder- und Hortkonferenzen, mit einbeziehen und einen besonderen Augenmerk auf aktuelle Themen, die den Kindern im Moment von großer Bedeutung sind, legen. Die Kinder lernen, ihren eigenen Lernprozess wahrzunehmen und zu steuern (metakognitive Kompetenzen), indem sie verschiedene Lernwege kennenlernen und ausprobieren.

Durch Reflexion, gemeinsame Gespräche, Dokumentation in Form von Lerngeschichten, Bildern und Fotos haben die Kinder immer wieder die Möglichkeit, den Weg des Erlebten und Erlernten nachzuvollziehen und die einzelnen Lernschritte zurückzuverfolgen. Im bewussten Erleben verschiedener Lernansätze, im Ausprobieren (Lernen durch Versuch und Irrtum) und Erforschen erfahren die Kinder, wie sie sich Wissen aneignen und wo und wie sie sich Hilfe holen können. Sie erkennen Zusammenhänge und Strukturen, fragen nach und verknüpfen schon Erlebtes und bereits Erlerntes mit neuen Lerninhalten.

12.4 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenzen

Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern

Mit zunehmendem Alter lernen die Kinder, Sympathien zu empfinden, sich selbstständig Freunde zu suchen und individuelle Beziehungen aufzubauen. Wir vermitteln den Kindern durch unser Vorbild und in gemeinsamen Gesprächen, dass es uns wichtig ist, allen Kindern in der Gruppe offen und wertschätzend gegenüber zu stehen.

Empathie und Perspektivenübernahme

Ihr Kind lernt zunächst seine eigenen Gefühle kennen und diese zu benennen. Erst dann ist es fähig, sich in andere Personen hineinzusetzen, deren Gefühle und Handeln zu akzeptieren und zu verstehen. Im gemeinsamen Konfliktgespräch lernt ihr Kind, seine Gefühle zu benennen und anschließend zu verstehen, warum das andere Kind so gehandelt hat.

Kommunikationsfähigkeit

Sie ist eine der wichtigsten Kompetenzen. Sich angemessen ausdrücken zu können, die richtige Wortwahl, Gestik und Mimik zu treffen, ist für ein erfolgreiches Leben in unserer Gesellschaft sehr wichtig. In der Kinderkonferenz üben die Kinder wichtige Gesprächsregeln wie: jemanden ausreden lassen und einander zuzuhören.

Kooperationsfähigkeit

Die Kinder erfahren, mit Erwachsenen und Kindern zusammenzuarbeiten. Im täglichen Spiel lernen die Kinder, sich mit anderen abzusprechen, Spielgegenstände abwechselnd zu benutzen oder auch etwas abzugeben.

In Gruppenprojekten und bei Festen bringen alle ihre Ideen ein, planen gemeinsam das weitere Vorgehen, beteiligen sich aktiv bei der Durchführung und übernehmen Verantwortung, wenn gemeinsam aufgeräumt wird. Dazu sind viele Absprachen nötig. Die Kinder lernen zu verhandeln und Kompromisse einzugehen.

Konfliktmanagement

In unserer Einrichtung sind viele Kinder zum ersten Mal für längere Zeit in einer Gruppe mit Gleichaltrigen zusammen. Wir unterstützen die Kinder in der Kompromissfindung und zeigen Möglichkeiten auf. Ein weiteres Ziel ist es, die Kinder zu befähigen, bei einem Streit als Vermittler aufzutreten.



Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Werthaltungen

Werte, Regeln und Normen vermitteln ihrem Kind Sicherheit und entsprechen dem Grundbedürfnis eines jeden Menschen nach sozialer Zugehörigkeit. In unserer Einrichtung leben wir christliche Werte. Das gemeinsame Gebet gehört bei uns selbstverständlich dazu.

Moralische Urteilsbildung

Damit sich das Kind ein Urteil bilden kann, muss es gelernt haben, genau hinzusehen, zu reflektieren und darüber zu sprechen. In Geschichten und Bilderbüchern bekommt ihr Kind die Möglichkeit, verschiedenste Meinungen und Situationen kennen zu lernen und den Prozess der eigenen Urteilsbildung immer wieder im anschließenden Gespräch zu üben.

Unvoreingenommenheit

Kinder müssen sich ihrer eigenen Kultur zugehörig fühlen, um diese und darüber hinaus auch andere Kulturkreise wertschätzen zu können. Sie lernen Symbole und Rituale der religiösen Feste im Jahreskreis kennen, erfahren dadurch Verlässlichkeit und fühlen sich immer mehr in ihrer Kultur beheimatet. Aus dieser Sicherheit heraus werden sie befähigt, auf andere Kulturen unvoreingenommen zugehen zu können.

Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein

Jedes Kind ist ein Individuum und hat ein Recht darauf, als solches anerkannt zu werden und dieses Recht auch in Anspruch zu nehmen. In unserer integrativen Gruppenarbeit sind die individuellen Bedürfnisse und Lebenssituationen jedes einzelnen Kindes besonders wichtig. Solidarität, füreinander da zu sein und zusammenzuhalten ist eine wichtige Erfahrung für die Teamfähigkeit jedes Einzelnen.



Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Ihr Kind lernt Verantwortung zu übernehmen

...für sein eigenes Handeln.

Im gemeinsamen Tun lernen die Kinder immer mehr, dass sie selbst verantwortlich für ihr eigenes Verhalten und Erleben sind. Jeder wischt z.B. das auf, was er verschüttet hat.

...gegenüber anderen Menschen.

Im sozialen Gefüge der Gruppe lernen die Kinder, sich für Schwächere einzusetzen. Beim Eingewöhnen der „Neuen“ übernehmen die „Alten“ Patenschaften.

...für Umwelt und Natur.

Sensibilität für alle Lebewesen und die natürlichen Lebensgrundlagen entwickeln die Kinder durch unser Vorbild im Umgang mit Lebewesen oder z.B. bei der Mülltrennung.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe...

...lernt ihr Kind bei gemeinsamen Abstimmungen.

Gemeinsam überlegen wir, welches Thema die Gruppe in nächster Zeit behandeln will. Dabei achten wir auf die Einhaltung von Gesprächsregeln. Die Kinder erfahren Möglichkeiten der Entscheidungsfindung und Konfliktlösung.

...entsteht beim Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunkts.

In der Kinderkonferenz lernt ihr Kind, seine eigene Position zu vertreten, aber auch andere Meinungen zu akzeptieren und Kompromisse aushandeln zu können.

13. Bildungs- und Erziehungsbereiche

13.1 Sprache und Literacy

„Lirum – Larum – Löffelstiel, die Sprache lern’ ich schnell im Spiel“

Sprache

Im täglichen Miteinander steht die Sprache im Vordergrund. Bereits bei der gegenseitigen Begrüßung ist das Zusammenspiel von Sprache, Mimik und Gestik erforderlich. Im Freispiel nimmt ihr Kind beim Rollenspiel, bei Tisch- und Gesellschaftsspielen oder bei gemeinsamen Brotzeiten verbal und nonverbal teil.

In Erzählungen und bei Gesprächen lernt ihr Kind, Erlebnisse sowie eigene Gedanken und Gefühle frei zu formulieren und sich mitzuteilen; gleichzeitig nimmt es interessiert die Äußerungen der anderen Kinder wahr. Es lernt, dem Anderen aufmerksam zuzuhören und den Erzählungen gedanklich zu folgen.

Die entwicklungsbezogene Spracherziehung in unserer Kindertagesstätte findet in der Einzelförderung sowie in Klein- und Gesamtgruppenarbeit statt. Alters- und entwicklungsentsprechend setzen wir Reime, Fingerspiele, Rätsel, Lieder und Lautspiele gezielt ein, um die Freude an der Sprache zu wecken, bzw. zu fördern. Ein besonderes Augenmerk richten wir dabei auf das Sprachverständnis, die Sprechlautstärke, den Sprachrhythmus (z.B. bei Liedern und Reimen) sowie auf den differenzierten Wortschatz und grammatikalisch korrekte, ganze Sätze.

Die Kath. Kindertagesstätte St. Oswald bietet zusätzlich allen Vorschulkindern eine Sprachförderung, die speziell auf diese Altersgruppe abgestimmt ist. Unser Angebot richtet sich auch an alle Kinder mit Migrationshintergrund bzw. an förderbedürftige Kinder.

Eine Grundlage dieser Sprachförderung ist das Würzburger Programm, das einer Leserechtschreibschwäche entgegenwirkt. Der Erfolg eines Kindes beim Lesen- und Schreiben lernen beruht auf der Fähigkeit, die Schriftsprache in einzelne Laute zu zerlegen und diese dem Alphabet zuzuordnen. Das Würzburger Programm stellt sicher, dass Kinder im Vorschulalter lernen, sich auf größere Einheiten der gesprochenen Sprache wie Reime und Silben zu konzentrieren, aber auch gesprochene Laute zu erkennen. Vorschulkinder lernen Anlaute und Schlusslaute eines Wortes zu erfassen. Es geht nicht darum, dass die Kinder lesen lernen, sondern um das Erhören der Laute, eine wichtige Vorläuferfähigkeit, um Lesen zu lernen.

Neben Teilen des Würzburger Programmes setzen wir auch das Übungsprogramm „WUPPIS Abenteuer-Reise durch die phonologische Bewusstheit“ von Christiane Christiansen ein. Bei diesem Programm wurde die phonologische Bewusstheit mit dem Aspekt „Literacy“ und besonders mit dem Aspekt „Textverständnis“ verknüpft. Spielerisch erleben die Kinder Abenteuer mit Wuppi und üben dabei immer wieder diese beiden Aspekte.

Eine zweite Grundlage unserer Sprachförderung besteht aus den „Bausteinen für eine frühe Sprachförderung“ nach Roland Laier, die sich besonders an Kinder mit verzögerter Sprachentwicklung bzw. an Kinder mit Deutsch als Zweitsprache richtet. Dieses Programm ermöglicht es den Kindern, möglichst schnell den deutschen Sprachrhythmus zu erfassen.

Da sich die konkreten Förderziele weitgehend am Verlauf des normalen Spracherwerbs orientieren, können die Spiele und Übungen der Bausteine zur allgemeinen Sprachförderung aller Kinder von zwei bis vier Jahren eingesetzt werden.

Gefördert wird hierbei die Sprachkompetenz in den Bereichen Sprachrhythmus, Wortbildung, Verwendung des Artikels, Satzbau und Frageverstehen.



Literacy

Bücher, Geschichten und Märchen stellen des Weiteren ein zentrales Element unserer Sprachförderung dar. Beim Zuhören entwickelt Ihr Kind wesentliche Sprachkompetenzen, erweitert z.B. seinen Wortschatz, verbessert Textverständnis und Sinnverständnis, entwickelt sprachliche Abstraktionsfähigkeit, Lesefreude, stellt Vertrautheit mit Büchern und der Schriftsprache her. Hierbei sammelt ihr Kind wichtige literacybezogene Erfahrungen; manche Kinder haben Freude daran, selbst Reime zu erfinden, andere werden zum „Erzähler“ der Bilderbuch-Geschichte, ältere Kinder können Geschichten - auch ohne Bilder - nacherzählen; oftmals wird dadurch auch das Interesse für die Schrift geweckt.

Diese Erfahrungen gehören wesentlich zur sprachlichen Bildung Ihres Kindes. Sie wirken sich positiv auf leseförderliche Einstellung und auf Wissen um Buch- und Lesekultur, Schriftsprache und die Funktionen von Schrift aus.

13.2 Musik

„Das ist der Rhythmus bei dem man mit muss.“

Kinder begegnen der Musik mit natürlicher Freude, Faszination und Aufgeschlossenheit. Wir begleiten und fördern ihr Kind in seiner musikalischen Entwicklung durch das gemeinsame Singen im Tagesablauf, auf Ausflügen, bei Festen und unseren gemeinsamen Gottesdiensten. Mit gezielten Angeboten wie z.B. passenden Liedern zu den jeweiligen Themen, mit rhythmischen Übungen, beim Experimentieren und Spielen mit Orff- und Rhythmusinstrumenten und durch den häufigen Einsatz der Körperinstrumente beim Klatschen, Klopfen, Stampfen begleiten wir die Kinder auf ihrem musikalischen Weg.

Auch erste musikalische Kenntnisse wie „laut“ und „leise“, „langsam“ und „schnell“, „lang“ und „kurz“ lernt ihr Kind neben zahlreichen Instrumenten kennen.

Mit großer Begeisterung und Freude erlebt das Kind in der Gruppe Klanggeschichten, Sing-, Kreis- und Fingerspiele. Gleichzeitig fördern diese Angebote das Zugehörigkeitsgefühl sowie die sozialen Kompetenzen ihres Kindes, wie Kontaktaufnahme und die Fähigkeit Stärken und Schwächen zu erkennen. Teamfähigkeit entwickelt das Kind, indem es sich einbringt, sich an Regeln hält, Rücksicht nimmt, Geduld hat und warten kann.

Ihr Kind reagiert auf die musikalischen Impulse mit unterschiedlichen kreativen Aktivitäten. Es bewegt sich spontan zur Musik oder teilt seine Eindrücke, Emotionen und Stimmungen beim Malen, Gestalten oder Konstruieren mit.

Melodien und Lieder wirken sich auch positiv auf den Sprachfluss und den Sprachrhythmus aus. Gleichzeitig schulen sie das Zuhören, die phonologische Bewusstheit, die Melodieerkennung und wirken sich positiv auf das Lernverhalten (Ausdauer und Konzentration) aus. Selbsterzeugte Töne und Klänge und das genaue Hinhören auf akustische Angebote wie z.B. durch CD's tragen zur Konzentration und Entspannung bei. Mit großer Freude und gewissem Stolz spielt ihr Kind mit seinen selbstgebauten Rhythmusinstrumenten. Mittels Musik entwickelt ihr Kind emotionale Intelligenz, indem es Emotionen unterschiedlichen Klängen zuordnet. Durch die Musik kann das Wohlbefinden und die Lebensfreude ihres Kindes Ausdruck finden. Neben neuen Liedtexten zählen ebenso traditionelle Kinderlieder zu unserer Liedauswahl, da sie bestehendes Kulturgut sind und wir so einen Beitrag zum Miteinander der Generationen leisten und das Zusammengehörigkeitsgefühl fördern.



13.3 Bewegung

„Leben ist Bewegung und ohne Bewegung findet Leben nicht statt“

MOSHE FELDENKRAIS

Grobmotorik

Das Bewegen ist ein elementares Bedürfnis eines jeden Kindes. Durch das In-Bewegung-Sein lebt ihr Kind seinen natürlichen Bewegungsdrang mit Freude aus, erlangt Kenntnisse über sich und seinen Körper, lernt seine Stärken kennen und begreift Schritt für Schritt seine Umwelt.

Besonders im frühen Kindesalter ist die Bewegung nicht nur für die gesunde körperliche und psychische Entwicklung entscheidend. Sie fördert auch die Wahrnehmung sowie geistige und soziale Fähigkeiten wie Konzentration, Rücksicht, Kooperation usw..

Das Wissen um die Notwendigkeit der Bewegung macht dies zu einem wesentlichen Bestandteil in unserem pädagogischen Alltag. Wir bieten ihrem Kind vielfältige Möglichkeiten, seinem Bedürfnis nach Bewegung nachzukommen.

Durch Aktivitäten im Freien erweitert ihr Kind seine Wahrnehmungs- und Bewegungserfahrungen. Es lernt seine individuellen Möglichkeiten und Grenzen kennen und übt sich täglich beim Balancieren, Laufen, Hüpfen, Schaukeln, Rutschen, Trampolin springen, Fahrzeugfahren etc..



Beim regelmäßigen Turnen bekommt ihr Kind ausreichend Gelegenheit, seine motorischen Fähigkeiten selbsttätig zu erproben und zu vertiefen. Gezielte Übungen mit Bällen, Reifen oder Seilen helfen ihrem Kind, neue Bewegungsmöglichkeiten in spielerischer Form kennen zu lernen.

In der vorbereiteten Bewegungsbaustelle, beim Spielen im Gang, Aktions- oder Bewegungsraum bekommt ihr Kind Freiraum für seine Ideen, die es kreativ umsetzen kann. Freier und angeleiteter Tanz sowie Rhythmik Stunden ergänzen unser Bewegungsangebot.

Verschiedenste Projekte fließen zudem gelegentlich in unseren bewegungsreichen Alltag ein, bei „Sport im Hort“, „Knaxiade“, „Trimmy“ oder Teilnahme beim Augsburger Stadtlauf.

Regelmäßig stattfindende Waldtage erweitern den motorischen Erfahrungsraum und regen zum bewegten Erkunden an (z.B. Klettern auf Baumstämmen, Laufen auf unebenen Wegen). Mit Seilspielen, die zwischen Bäume gespannt werden, fördern wir zudem die Körperspannung und schulen unter anderem körperliche Geschicklichkeit und Reaktionsvermögen.



Feinmotorik

Neben der Grobmotorik bekommt die Koordination von Auge und Hand eine wichtige Bedeutung. Im Säuglingsalter entdeckt ihr Kind beim Erfühlen verschiedener (Spiel)Materialien seine Umwelt mit den Händen. Bei gezielten pädagogischen Angeboten oder auch im täglichen Freispiel fördern wir die Feinmotorik ihres Kindes. Das Bauen eines Turmes mit verschiedenen Bauklötzen erfordert sensorisches Geschick (Koordination der eigenen Kraft) und konfrontiert ihr Kind erstmalig mit natürlichen Gesetzmäßigkeiten (Schwerkraft, Statik, etc.).

Eine große Herausforderung ist für ihr Kind, sich in der richtigen Stifthaltung und dem korrekten Umgang mit der Schere zu üben. Einem Erfolgserlebnis geht stetiges und geduldiges Üben voraus. Wichtig für eine ausdauernde Feinmotorik ist der Wechsel zwischen nötiger Anspannung und einer lockernden Entspannung des Muskelapparates.

13.4 Mathematik

**„Zwei mal drei macht vier,
wide wide witt und drei macht neune.
Ich mach mir die Welt,
wide wide wie sie mir gefällt.“**

FILMMUSIK AUS PIPPI LANGSTRUMPF

In unserem Leben begegnen wir unzähligen Formen, Zahlen, Mengen und Gesetzmäßigkeiten. Gerade im Vorschulalter ist ihr Kind sehr interessiert an mathematischen Inhalten und Reizen wie dies beim Kästchenhüpfen, Abzählreimen und Rätseln zu beobachten ist. Diese helfen ihrem Kind, Dinge der Welt in ihren Beziehungen untereinander zu ordnen, zu strukturieren und bei der Bewältigung von Alltagssituationen (Einkauf, Abstimmen in Gruppen, Teilen). Uns ist es wichtig, ihrem Kind für die Entwicklung seiner mathematischen Kompetenzen eine Lernumgebung zu schaffen, die es ihm ermöglicht, verschiedene mathematische Denk- und Handlungsweisen spielerisch zu erproben. Besonders durch das spezielle Material aus der Montessori Pädagogik wird dies unterstützt.



Montessori Material

In der Bewegungserziehung begegnet ihr Kind bei Wett-, Kreis- und Fingerspielen den Ordnungszahlen und setzt sich damit auseinander. In den Sport- und Rhythmikstunden macht ihr Kind gezielte Raumerfahrungen. Es erlebt sich in unterschiedlichen Lagen, zum Beispiel oben, unten, neben, auf, unter, rechts, links..., und kann diese benennen. Beim freudigen Hopsen und Gehen auf der Zahrentreppe bzw. auf dem Zahlenweg erlernen die Kinder in Aktion vor- und rückwärts zu zählen.

Der Rhythmus, der uns bei allen musikalischen Aktivitäten begegnet, ist ein wesentliches mathematisches Element, da dieser bei den Kinderliedern von Anfang bis zum Ende gleich bleibt. Die Wiederholbarkeit, das Gleichbleiben und das evtl. Mitzählen des Taktes fördert mathematisches Verständnis.

Mit kindlichem Wissensdurst erforscht ihr Kind die Mathematik, indem es Formen gezielt unterscheidet, sortiert, Mengen erfasst, zählt, misst, wiegt und bei Mehrheitsentscheidungen abstimmt. All diese Vorgänge führen zur bewussten und unbewussten Wissenserweiterung und ermöglichen eine immer selbstständigere Bewältigung verschiedener Lebenssituationen.

Der strukturierte Tagesablauf und der immer wiederkehrende Jahreskreislauf vermitteln ihrem Kind neben dem Zeitgefühl auch Ordnung, Beständigkeit, Verlässlichkeit, Wiederholbarkeit (mathematische Strukturen) und stärken so sein Grundvertrauen.

Wir verknüpfen mathematische Erfahrung mit Phantasie, Kreativität, Reimen, Liedern, Geschichten und spannenden Spielen. Dieses ganzheitliche Lernen entspricht den Erkenntnissen der Hirnforschung für das Lernen der Kinder.

Konkrete Verknüpfungen zwischen Zahl und der Lebenswelt ihres Kindes machen die Mathematik spannend und vielseitig. (Zahl 4: vier Jahreszeiten, vier Himmelsrichtungen, vier Elemente; Zahl 5: fünf Finger; Zahl 7: Bezug zur Märchenwelt, „Sieben Zwerge“, „Sieben auf einen Streich“)

13.5 Naturwissenschaften und Technik

„Luft ist nicht Nichts.“

In der heutigen Zeit wächst ihr Kind in einer hoch technisierten Wissensgesellschaft auf, die durch den unaufhaltsamen Prozess der Wandlung und Weiterentwicklung geprägt ist. Die Bedeutung der Naturwissenschaften und Technologien nimmt weiter zu und beeinflusst unser tägliches Leben.

Das hohe Interesse und die Neugierde der Kinder an den Alltagsphänomenen der Natur und Technik sind die Basis für das Lernen.

Unsere Einrichtung nimmt an der Aktion „Haus der kleinen Forscher“ teil und wurde 2011 zum Selbigen ausgezeichnet. Die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ engagiert sich für die naturwissenschaftliche, mathematische und technische Bildung von Kindern in Kitas. Sie wurde 2006 ins Leben gerufen und wird unterstützt von namhaften Vertretern der Industrie, verschiedener Universitäten und dem Staatsinstitut für Frühpädagogik. Inzwischen wurde das Angebot auch auf die Altersstufe der Hortkinder erweitert. Geplant ist, auch den Bereich der Krippenpädagogik mit zu unterstützen.



Auszeichnung zum „Haus der kleinen Forscher“ (2011)

Durch Beobachten, Experimentieren und Forschen erhält ihr Kind immer differenziertere Kenntnisse im Bereich der Naturwissenschaft und Technik, z.B. über die Funktions- und Gebrauchsmöglichkeiten von technischen Geräten. Durch die Unterstützung und Ermunterung des Kindes beim Suchen nach Lösungen verstärkt sich die Freude am Lernen. In der spannenden Auseinandersetzung mit naturwissenschaftlichen Phänomenen erweitern Kinder ihr Verständnis für die Umwelt.

Ihr Kind nimmt den Rhythmus der Naturgesetze tagtäglich wahr. Es erlebt den Wechsel der Jahreszeiten, von Tag und Nacht, von Sonne und Regen, Wind und Wetter.

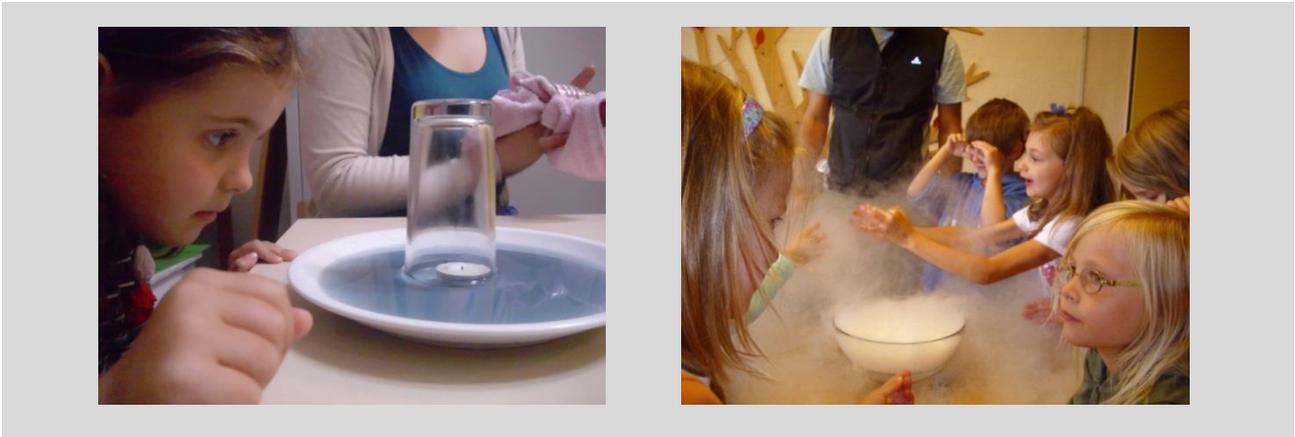
Beim achtsamen Umgang mit Tieren und Pflanzen (säen, pflanzen, ernten) werden im Garten Naturvorgänge erfahrbar und sichtbar. Auch in Alltags- und Spielsituationen, wie beim Kochen, Putzen, Waschen und Reparieren bietet sich eine Fülle von Möglichkeiten, mit den Kindern physikalische, biologische und technische Vorgänge zu beobachten.

Beim gezielten Experimentieren vertieft ihr Kind seine Lernerfahrungen in den unterschiedlichsten Themenbereichen wie z.B. Farben mischen, Wirkung von Wärme und Kälte, Magnetismus, Gleichgewicht, Luftdruck usw..

13.6 Umwelt

„Die wahre Lebensweisheit besteht darin, im Alltäglichen das Wunderbare zu sehen.“

PEARL S. BUCK

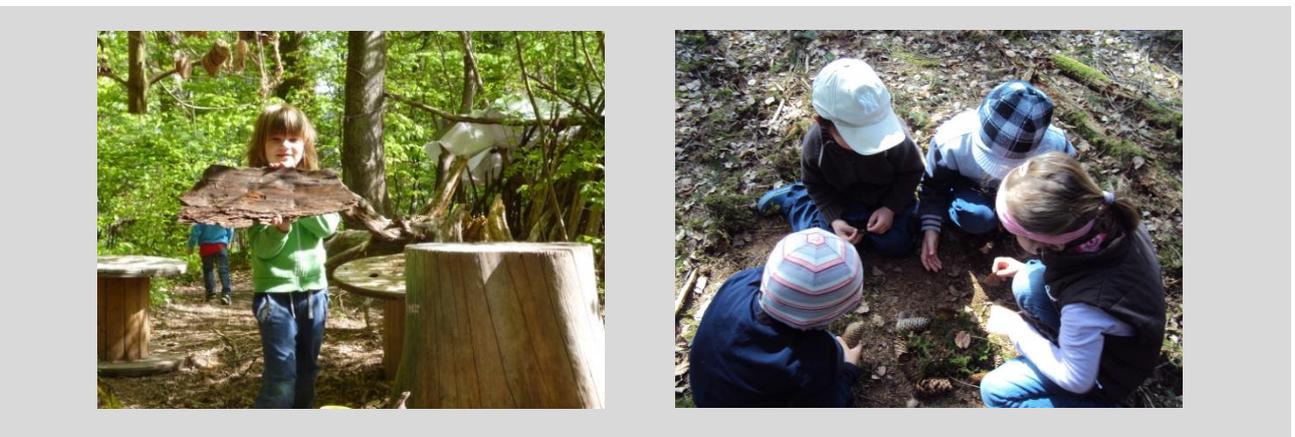


Umweltbildung und -erziehung in der Kindertagesstätte nehmen meist ihren Ausgang in der Naturbegegnung sowie in Erlebnissen mit Tieren und Pflanzen.

Wir ermöglichen ihrem Kind im Garten (beim Anpflanzen von Kräutern oder Blumen), bei gezielten Angeboten in der Gruppe (z.B. dem Kennenlernen des Wasserkreislaufes anhand eines Bilderbuches) oder bei Ausflügen die Begegnung mit der Natur. Bei unseren Waldtagen und -wochen können die Kinder die natürlichen Lebensbedingungen unterschiedlicher Tiere (von Insekten bis hin zu Vögeln) kennen lernen.

Das Kind kann seine Umwelt mit Freude kreativ und phantasievoll gestalten. Mit allen Sinnen nimmt es seine Umgebung aktiv wahr und schätzt sie als kostbar ein. Es erkennt Zusammenhänge und gegenseitige Abhängigkeiten.

Beim Säen von Samen, bei der Pflanzenpflege, beim Umgang mit Tieren und beim Wechsel der Jahreszeiten beobachtet und versteht ihr Kind Naturvorgänge und lernt verschiedene Naturmaterialien wie Früchte, Humus, Holz, Rinde, Wolle, Sand, Steine, Ton und Matsch kennen.



Durch die daraus gewonnene Wertschätzung der Natur und Umwelt und erste Einsichten in ökologische Zusammenhänge (z.B. Wasserkreislauf, von der Müllentsorgung hin zur -verwertung) erkennt ihr Kind die Notwendigkeit des sorgsamsten Umgangs mit Pflanzen, Tieren, Wasser und Arbeitsmaterialien (z.B. Kleber und Papier). Es lernt die Bereitschaft zu umweltbewusstem und umweltgerechtem Handeln. Es lernt Müll zu vermeiden und Abfälle zu trennen. Dadurch entwickelt ihr Kind Achtsamkeit gegenüber der Natur. So übernimmt es auch ein Stück weit Verantwortung für seine Umwelt.

13.7 Ästhetik und Kunst

„In jedem Ding ist Schönheit verborgen- Aber nicht jeder vermag sie zu sehen“

ALTE JÜDISCHE WEISHEIT

Ästhetik hat immer mit Kunst und Kultur zu tun. Die Kinder entdecken von Geburt an ihre Umwelt mit allen Sinnen. Kinder lernen ohne Wertung fremde Kunst und Kulturerzeugnisse anerkennen und schätzen. Ihr Kind lernt am meisten durch seine intrinsische (verinnerlichte) Motivation. Dieser innere Motor ist die Voraussetzung für Freude am Tun und das Begreifen des Erlebten.

Kinder teilen sich uns Erwachsenen in Bildern, Gestik und Mimik mit, sie denken bis zum ca. 5. Lebensjahr hauptsächlich in Bildern. Das Zusammenspiel von Kopf, Herz und Hand ermöglicht ihrem Kind das Lernen mit allen Sinnen. Durch das künstlerische Gestalten mit verschiedensten Materialien und Techniken (Holz, Sand, Farben, Knetmasse) entwickelt ihr Kind „Sinn für Schönes“.

Wir unterstützen ihr Kind darin, seine Phantasie und Kreativität zu erkennen und diese bewusst wahrzunehmen. Diese Erfahrungen sind wichtig und bilden die Grundlage für die Persönlichkeits- und Intelligenzentwicklung. Jedes Kind ist ein kleiner Künstler, der bei uns seine Begabung und seine Interessen ausprobieren und umsetzen kann.



In der Architektur unseres Hauses wurden verschiedene sichtbare Materialien wie Holz, Stein, Glas und Metall verarbeitet. Ihr Kind nimmt diese unterschiedlichen Materialien und Formen täglich mit allen Sinnen wahr und eignet sich Wissen über deren Eigenschaften an.

Besonderen Wert legen wir auf eine freundliche und ansprechende Atmosphäre im Haus. Hierzu trägt ihr Kind bei Projekten und gerne auch sie bei Elternaktionen durch Ideen und Mitgestaltung bei. Eine klare Raumstruktur, die ihr Kind mit gestaltet, fördert eine positive emotionale Befindlichkeit.

13.8 Gemeinwesen und Kultur

**„Viele kleine Leute, an vielen kleinen Orten,
die viele kleine Schritte tun,
können das Gesicht der Welt verändern.“**

AFRIKANISCHES SPRICHWORT

Die Katholische Kindertagesstätte ist ein wichtiger Teil der Katholischen Pfarrgemeinde Sankt Oswald in Leitershofen.

Gleichzeitig ist unsere Einrichtung eine bedeutungsvolle Institution in der Stadt Stadtbergen im Ortsteil Leitershofen für die Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern im Alter von ca. 10 Monaten bis zur 4. Klasse.

Ein wichtiger Punkt in unserer Werteerziehung ist die aktive Teilnahme am Gemeinwesen der Pfarrgemeinde, des Ortsteils Leitershofen und der Stadt Stadtbergen.

Kirchliche Feiern und Feste, gemeinsame Gottesdienste, Sankt Martin, Dorfweihnacht, Pfarrfest und Johannisfeier sowie verschiedenste Ereignisse der Stadt Stadtbergen im Jahreskreis, beispielsweise die Maifeier, bringen ihrem Kind kulturelle Werte nahe und ermöglichen die Teilnahme am Dorfleben.



Sammelaktion für Kinder in Not – Interview eines Radiosenders – Besuch im Seniorenheim

Hierfür gelten als Voraussetzung:

- das Kennenlernen der Örtlichkeiten (Welche Geschäfte gibt es am Ort? Bei welchem Bauern gibt es Tiere?)
- die Orientierung im eigenen Lebensumfeld (In welchem Ortsteil wohne ich? Kenne ich schon den Straßennamen? Welchen Weg zur Kita fahre ich?)
- das Vorstellen der öffentlichen Einrichtungen in Leitershofen (Leopold-Mozart-Grundschule, Feuerwehr, unterschiedlichste Vereine, Bücherei)

Durch die Beteiligung am gesellschaftlichen Pfarrgemeinde- und Dorfleben erfährt ihr Kind Zugehörigkeitsgefühl, Bestätigung und fühlt sich als Teil des Ganzen.

Dies bildet die Grundlage, die Bedeutung und den Sinn des Gemeinwesens zu verstehen, um später selbst dafür Verantwortung zu übernehmen.

Unsere Einrichtung ist offen für Kinder jeglicher Herkunft und Religion. Im sozialen Miteinander der Gruppen lernt ihr Kind diese kennen und achten und andere Möglichkeiten der Familienstrukturen wertzuschätzen.

13.9 Medien

„Bücher sind die fliegenden Teppiche ins Reich der Phantasie“

JAMES DANIEL

Medienkompetenz ist in der heutigen Zeit unabdingbar. Alle Medien beinhalten Chancen und Risiken. Einem Kind, das sehr viel Zeit mit Medien verbringt, wird die Auseinandersetzung mit der realen Welt, das nachhaltige Lernen durch Erfahrungen mit allen Sinnen, genommen. Schwierig wird es für das Kind auch, wenn Medien als Ersatz für Spiel und Zuwendung dienen. Einen bewussten, sachgerechten und verantwortlichen Umgang mit Medien muss das Kind erst erlernen. Gemeinsam mit den Eltern achten wir darauf. Beobachten wir einen übermäßigen Medienkonsum des Kindes, werden wir im Elterngespräch die sinnvolle, altersgerechte, vom Erwachsenen begleitete Nutzung der Medien, besprechen. In der Tagesstätte erhält ihr Kind die Gelegenheit, die Medienerfahrung, die es außerhalb der Einrichtung macht, zu verarbeiten (z.B. im Rollenspiel, durch Bauen oder Legen mit verschiedenen Materialien oder gegebenenfalls in Projekten, wenn bei mehreren Kindern das gleiche Interesse besteht). Es kann so eine erlebte Mediengeschichte nachspielen, wobei es Eindrücke verarbeitet, die sie gerade beschäftigen.



Die Medienerziehung in unserer Kindertagesstätte beinhaltet neben Druckmedien (Bilderbücher, Zeitungen...) auch technische oder elektronische Medien wie beispielsweise:

Tonmedien, z.B. CD-Player

Bildmedien, z.B. Fotokamera (auch selbstgedrehte Filme)

Bild- u. Tonmedien, z.B. Fernseher, DVD, Computer (PowerPoint)

Sie werden gezielt bei Projekten eingesetzt. Reguliert eingesetzte Nutzung von Medien ist eine Bereicherung und Erweiterung der Lernumgebung der Kinder.

Bewusst verzichten wir auf übermäßigen Einsatz von Medien zugunsten von wichtigen persönlichkeitsbildenden Lernbereichen wie der Stärkung der Sozialkompetenz, der Kommunikations- und Konfliktfähigkeit, der Teamfähigkeit usw..

13.10 Gesundheit

„ Lebe heiter, lebe froh, denn die Gesundheit ist das A und O“

Die Gesundheit ihres Kindes ist uns in unserer pädagogischen Arbeit sehr wichtig. Gesundheit ist mehr als nur gesunde Ernährung und Zahnhigiene, vielmehr gehört das körperliche, seelische, geistige und soziale Wohlbefinden jedes einzelnen Kindes dazu.

Wir unterstützen die Entwicklung von Kompetenzen, die ihr Kind braucht, um bei bestehenden Belastungen gesund zu bleiben (Resilienz). Dazu gehört die Stärkung der Persönlichkeit um mit Leistungserwartungen, Stress, Belastungen, Misserfolgen und Frustrationen umgehen zu können.

Unser Hygieneplan regelt die nach §36 IfSG einrichtungsbezogenen Verfahren und Verhaltensweisen der Hygiene mit dem Ziel, Erkrankungen zu vermeiden und der Gesunderhaltung des Menschen und der Umwelt zu dienen.

Die Körperpflege zählt zur Alltagsroutine ihres Kindes. Durch Zuschauen, Nachahmen und schließlich eigenständigem Tun übernimmt ihr Kind zunehmend selbst Verantwortung für seinen Körper. Es entwickelt ein Grundverständnis über Vermeidung von Krankheiten und lernt, achtsam mit seinem Körper umzugehen. Dazu gehören das Händewaschen oder das Zähneputzen.



Im bewussten Wahrnehmen des eigenen Körpers und dessen Erleben mit allen Sinnen, in der Bewegung und Anstrengung sowie der Entspannung erwirbt ihr Kind immer mehr ein Gespür für sein persönliches Wohlbefinden. Das Spielen im Garten, im Gang, im Bewegungsraum und beim Turnen bietet ihrem Kind zahlreiche Bewegungsmöglichkeiten. Während des Freispiels findet ihr Kind im Gruppenraum Rückzugsmöglichkeiten zum Entspannen. Die Kinder genießen auch die Ruhe und Stille bei Massagen und Phantasiereisen.

Die Ernährung ist ein vielseitiges Lern- und Erfahrungsfeld. Während der Brotzeit und dem Mittagessen achten wir auf Esskultur und Tischmanieren und verstehen die gemeinsamen Mahlzeiten als Pflege sozialer Beziehungen. Ein Angebot an unterschiedlichen Getränken (Tee, Wasser, Saftschorle) steht für ihr Kind jederzeit bereit.

Beim gemeinsamen Kochen und Backen, am Müslitag oder bei der Vorbereitung eines gesunden Frühstücks lernt ihr Kind eine Vielfalt gesunder Lebensmittel und deren Zubereitung kennen. Es bekommt Informationen über deren Herkunft. Anschließend steht die Freude am gemeinsamen Genuss im Vordergrund. Ihr Kind entwickelt ein persönliches Essensmuster mit Vorlieben und Abneigungen gegenüber bestimmten Lebensmitteln. Es wählt aus den angebotenen Speisen und entscheidet, wie viel es davon isst.

Unser Ziel ist es, ihrem Kind aufzuzeigen, was gesunde Ernährung heißt und bewirkt.

Einen Teil der Gesundheit stellt auch die Unfallprävention dar. Herausfordernde Umgebungen und Situationen sind notwendig für die Entwicklung ihres Kindes. Bei deren Bewältigung lernt es, sich selbst einzuschätzen und erwirbt wichtige Kompetenzen wie Erfahren von Selbstwirksamkeit und Selbstvertrauen. Ein verantwortungsvolles Beobachten und Begleiten durch die pädagogischen Fachkräfte ist Voraussetzung hierfür.



Bei Ausflügen und Spaziergängen übt sich ihr Kind schon früh in unfallfreier Bewältigung des Straßenverkehrs. Es wird so sensibel für Gefahren und lernt, diese Schritt für Schritt einzuschätzen. Bevor ihr Kind in die Schule kommt, nimmt es an einem Schulwegtraining mit einem Polizisten teil, der gezielt auf richtiges Verhalten im Straßenverkehr hinweist und dies mit ihrem Kind übt.

Die Kooperation mit der Leitershofer Feuerwehr ermöglicht es uns, in regelmäßigen Abständen ein angemessenes Verhalten im Brandfall zu üben.

Eine gesundheitsfördernde Raumausstattung (Bewegungs- und Rückzugsmöglichkeiten) sowie Betriebsführung (Umsetzung des Hygieneplans, Erste Hilfskurs für das Personal, etc.) trägt außerdem zur Gesundheit ihres Kindes in unserer Einrichtung bei.



14. Dokumentation und Beobachtung

Die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage des pädagogischen Handelns in unserer Kindertagesstätte.

Ziel der Beobachtung ist es, die Fähigkeiten und Neigungen des einzelnen Kindes detailliert kennen zu lernen und das daraus resultierende Verhalten zu verstehen. Durch die regelmäßige Dokumentation können Entwicklungsfortschritte genau beobachtet werden. Die Aufzeichnungen dienen als Grundlage für die pädagogische Arbeit mit den Kindern, dem fachlichen Austausch in der Kita, für die Zusammenarbeit mit den Eltern und die Kooperation mit Fachdiensten und Schulen. Die Beobachtungen sind auch die Grundlage des jährlich angebotenen Elterngesprächs zum Entwicklungsstand des Kindes. Unsere pädagogische Arbeit machen wir in Form der Dokumentation transparent.

Formen der dokumentierten Beobachtungen:

- Wöchentlich dokumentieren wir unsere tägliche Arbeit im Wochenrückblick, der an der Gruppenpinnwand aushängt
- Kontinuierlich werden die Beobachtungen schriftlich festgehalten und dienen als Grundlage für das Elterngespräch
- Gesprächsnotiz von Vereinbarungen im Elterngespräch
- Dokumentation über den Projektverlauf und einzelne Aktionen an der Pinnwand, in einem Geheft, als PowerPoint Präsentation, usw.
- Perik-Bogen (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag)
- Seldak-Bogen (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern)
- Sismik-Bogen (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkinder in Kindertageseinrichtungen)
- Selsa (Sprachentwicklung der Hortkinder)
- Ressourcensonne
- Entwicklungstabelle nach Beller

Die aufgeführten Beobachtungsbögen (Perik, Seldak und Sismik) werden uns von der Aufsichtsbehörde vorgegeben und dienen zur Qualitätssicherung der Einrichtung.



Das pädagogische Personal beobachtet die Kinder und macht sich Notizen. Im gemeinsamen Gruppenteam werden einzelne Situationen reflektiert. Für das Kind entsteht so eine Lerngeschichte.

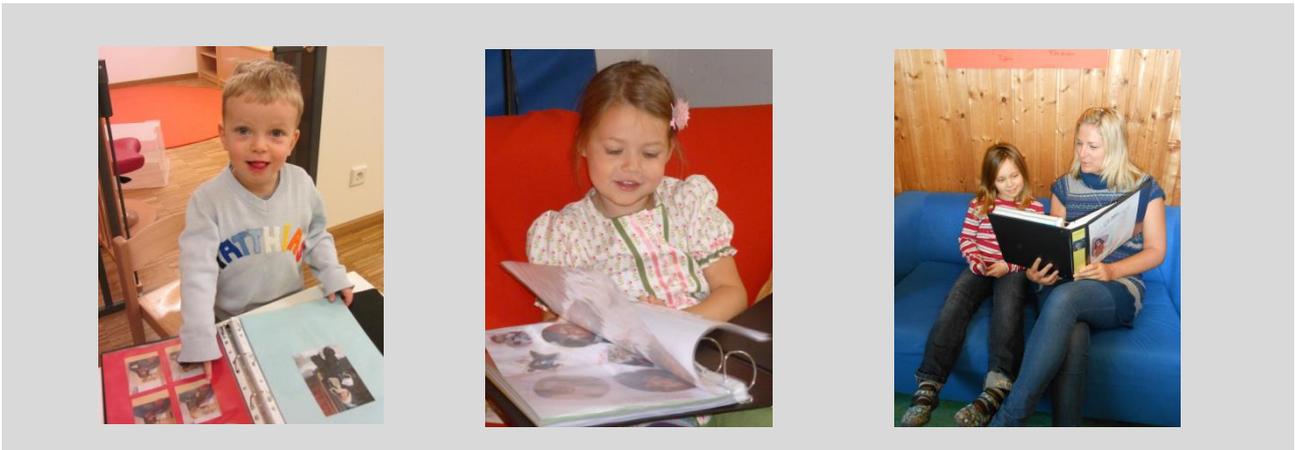
Bildungsbuch (Portfolio)

In der Krippe, im Kindergarten und im Hort haben wir im Oktober 2009 damit begonnen, gemeinsam mit jedem Kind seine Arbeiten, unsere Beobachtungen und Dokumentationen von Entwicklungsschritten der Kinder, von Spielsituationen, von gemeinsamen Festen und Projekten in einer Dokumentationsmappe - dem Bildungsbuch - zu sammeln.

Was in die Sammelmappe kommt (Wir nennen sie „Mein Bildungsbuch“) und wer es anschauen darf, entscheidet das Kind selbst, getreu dem Titel: „Mein Bildungsbuch“.

Mögliche Dokumentationsmethoden zur Erstellung des Portfolios:

- Das bin ich (Steckbrief)
- Meine Familie
- Mein Tagesablauf
- Lerngeschichten
- Fotodokumentationen von Festen und Projekten sowie Bauwerken der Kinder
- Selbst gemalte Bilder und erzählte Geschichten
- Interview
- Bildungsgeschichten
- "Das kann ich"-Seiten



Durch die Arbeit mit dem Bildungsbuch fühlt sich das Kind wahrgenommen und erfährt Wertschätzung. Die pädagogische Arbeit im Haus wird dadurch transparent. Dem Kind und dem Betrachter werden durch die verschiedenen Dokumentationen Bildungs- und Entwicklungsprozesse sichtbar gemacht. So werden in Spielgeschichten die Themen der Kinder erfasst, durch das gemeinsame Gespräch die Sprachentwicklung gefördert und Lernerfahrungen gefestigt. Das Kind entwickelt dadurch Vertrauen in seine Fähigkeiten, erfährt Selbstwirksamkeit und stärkt sein Selbstbewusstsein.

Die Lerngeschichten im Bildungsbuch sind Geschichten, die über das Lernen des Kindes erzählen. Basierend auf der Grundlage von gezielten Beobachtungen und deren Auswertungen mit Hilfe der Lerndispositionen werden für jedes Kind in der Kita Lerngeschichten geschrieben.

Durch die Analyse des Beobachteten mithilfe der Lerndispositionen

- Was ist das Interesse des Kindes?
- Woran erkenne ich das Engagement des Kindes?
- Woran erkenne ich das Standhalten des Kindes?
- Wie drückt sich das Kind aus und wie teilt es sich mit?
- Woran erkenne ich, dass das Kind an einer Lerngemeinschaft mitwirkt und Verantwortung übernimmt?

konzentriert sich das pädagogische Handeln und Unterstützen des Kindes an den Stärken und Interessen des Kindes. Insbesondere auch die sozialen Kompetenzen werden verstärkt festgehalten. Im kollegialen Austausch sind die Lerngeschichten Grundlage und ermöglichen dem pädagogischen Fachpersonal einen detaillierten Blick auf die Stärken und den eventuellen Förderbedarf des jeweiligen Kindes.

Außerdem dient das Bildungsbuch auch zum Austausch mit den Eltern und ist gleichzeitig eine schöne Erinnerung an die Zeit in der Kindertagesstätte St. Oswald. Selbstverständlich können auch die Eltern gemeinsam mit ihrem Kind Beiträge zum Bildungsbuch erstellen.



Das Bildungsbuch - ein Projekt der



Das Bildungsbuch dokumentiert die Entwicklung des Kindes während seiner Krippen- oder Kindergartenzeit. Es begleitet das Kind in seiner Entwicklung, seiner Persönlichkeit, seiner Art zu lernen und die Welt zu entdecken. Dies wird im Austausch mit dem Kind in Momentaufnahmen im Bildungsbuch festgehalten. Ein Austausch kann durch verschiedene Kommunikations- und Verständigungsprozesse stattfinden, wobei alles in einem Klima von Respekt und Wertschätzung geschieht. Die Rückschau auf das Vergangene hilft dem Kind, ein positives Selbstbild im Hinblick auf seine Entwicklungsaufgaben, die vor ihm liegen, herauszubilden.

*Lieber Leser,
in diesem Buch ist **Luzie** die Hauptperson!
Sie darf mit ihren Erzieherinnen entscheiden, was in ihr Bildungsbuch hinein darf. Es können Kunstwerke sein, Geschichten, Fotos über ihre Arbeit im Kindergarten, Dinge, die sie gerade gelernt hat und schöne Erlebnisse. Sie entscheidet, mit wem oder wer in das Bildungsbuch schauen oder es ausleihen darf.*

Sie wird sich freuen, wenn alles sauber und sortiert bleibt und nichts einfach herausgenommen wird.

Quelle: Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (2008), Das Bildungsbuch, S.34

15. Die Bereiche unserer Kindertageseinrichtung

15.1 Unsere Krippe

In unserer Kinderkrippe betreuen wir seit September 2009 in zwei Gruppen je 15 Kinder im Alter von 10 Monaten bis ca. 3 Jahren. Um den besonderen Bedürfnissen der Kinder dieser Altersgruppe gerecht werden zu können, arbeiten in jeder Gruppe zwei Erzieherinnen und eine Ergänzungskraft. Zusätzlich steht eine pädagogische Mitarbeiterin bei Urlaub, Fortbildung oder Krankheit zur Verfügung. Des Weiteren arbeiten auch immer wieder Jahrespraktikanten unter fachlicher Anleitung in den Gruppen mit.

15.1.1 Tagesablauf in unserer Krippe

07:00 Uhr – 8:00 Uhr:

Für die Krippenkinder gibt es einen separaten Frühdienst im Krippengebäude, um diesen jungen Kindern den Start in den Krippentag mit einer vertrauten Bezugsperson in gewohnter Umgebung zu ermöglichen.

08:00 Uhr – 9:00 Uhr:

Jedes Kind sowie dessen Eltern werden beim Ankommen in der jeweiligen Gruppe vom pädagogischen Personal persönlich begrüßt. Die Eltern übergeben ihr Kind der Erzieherin und tragen somit dazu bei, dass es sich in der Krippe willkommen und geborgen fühlt.



09:00 Uhr – ca. 10:00 Uhr:

Im täglichen Morgenkreis werden die Kinder mit einem Lied namentlich begrüßt, erfahren so Wertschätzung und nehmen sich als Teil der Gruppengemeinschaft wahr. Um ca. 9:15 Uhr versammeln sich die Kinder zur gemeinsamen Brotzeit, die mit einem Tischgebet beginnt. Die Kinder wählen von den angebotenen Speisen selbst aus.

10:00 Uhr – 12:00 Uhr:

In der Spielzeit wählen die Kinder ihren Spielpartner und ihr Spielmaterial selbstständig aus. Die jungen Kinder beschäftigen sich vor allem mit Material aus- und einräumen, aufeinander stapeln, sortieren und Dinge von einem Ort zum anderen zu transportieren. In Bilderbüchern entdecken sie bekannte Gegenstände und tauschen sich gegenseitig aus. Beim Puzzeln, Wagen aneinanderhängen und Türme bauen ist ihre Ausdauer und Geschicklichkeit gefragt. Im alltäglichen Gruppengeschehen ermöglichen wir den Kindern, ihren natürlichen Bewegungsdrang auszuleben.

Dazu nutzen wir unser eigens gestaltetes Außengelände, den Gang und den Ruheraum, der uns außerhalb der Schlafenszeit als Bewegungsraum zur Verfügung steht.

Für die Arbeit in Kleingruppen steht uns ein Aktionsraum zur Verfügung. Bei altersentsprechenden Angeboten sammeln die Kinder Materialerfahrungen und fördern spielerisch ihre Kompetenzen. Nach dem Aufräumlied versammeln sich die Kinder im Kreis. Beim Singen, Musizieren und bei gemeinsamen Kreisspielen haben die Kinder großen Spaß. Gleichzeitig wird das Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt.

12:00 Uhr – 12:30 Uhr:

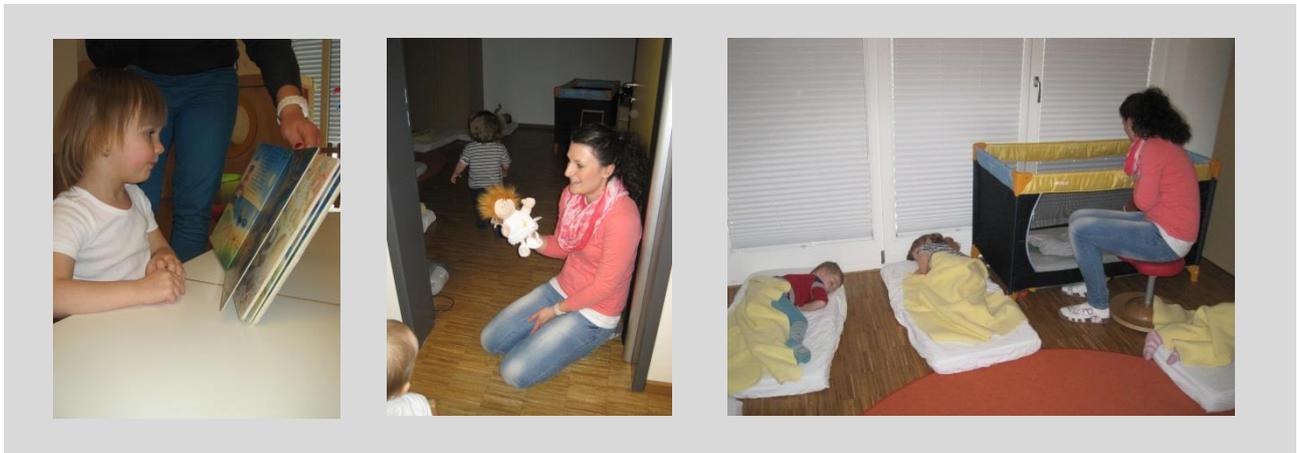
Zu dieser Zeit genießen die Kinder das gemeinsame Mittagessen.

12:30 Uhr – 13:00 Uhr:

Die Schmetterlingskinder, die bis 13:00 Uhr gebucht haben, werden abgeholt. Alle anderen Kinder bereiten sich auf den Mittagsschlaf vor. Das Wickeln sehen wir nicht nur als Bestandteil unserer Gesundheits- und Hygieneerziehung; bietet es doch Gelegenheit, sich dem einzelnen Kind zuzuwenden, mit ihm zu kommunizieren und den Augenblick des Zusammenseins und der Ruhe zu genießen. Auch das tägliche Zähneputzen wird mit einem ritualisierten Ablauf (Zahnputzlied) liebevoll begleitet. Nach einer Einschlaf-Geschichte begleiten wir die Kinder in den Schlafraum.

13:00- ca.14:45 Uhr:

Im ruhigen, abgedunkelten Schlafraum verarbeiten die Kinder die Geschehnisse des Krippentages und ruhen sich aus. Dabei schläft jedes Kind an seinem festen Platz und bringt vertraute Dinge, wie etwa sein persönliches Kuscheltier, Schnuller und Schlafsack von Zuhause mit. Diese liebgewonnenen Gegenstände erleichtern dem Kind das Loslassen vom Alltagsgeschehen und verhelfen ihm zu einem erholsamen Schlaf.



15:00- 15:30 Uhr:

Nach dem Ruhen im Schlafraum stärken sich die Ganztageskinder mit einer weiteren gesunden Zwischenmahlzeit.

15:30- 17:00 Uhr:

Bei schönem Wetter lassen die Kinder den Krippentag beim Spielen im kleinkindgerechten Krippengarten ausklingen oder spielen im Gruppenraum. Dabei achten wir stets auf die Bedürfnisse der Kinder. Von 16:30 Uhr bis 17:00 findet der Spätdienst mit einer vertrauten Bezugsperson aus der Krippe für unsere jüngsten Kinder statt.

15.1.2 Räumlichkeiten und Außengelände

Das im Jahr 2009 neu errichtete Krippengebäude besteht aus zwei Gruppenräumen mit angrenzenden Wasch- und Wickelräumen, Ruheräumen, Küche und Aktionsraum. Sowohl im Wickelraum bzw. im Schlafräum stehen jedem Kind eine eigene Schublade und ein eigenes Fach für persönliche Dinge (wie Windeln, Wechselwäsche, Schlafsack und Kuscheltiere) zur Verfügung. Die Krippe wurde speziell für unsere Jüngsten geplant, hochwertig ausgestattet und gestaltet. Sie erlaubt größtmögliche Bewegungsfreiheit und lässt anregende Sinneserfahrungen zu. Auch steht den Krippenkindern ein eigenes Außengelände mit vielfältigen Spielmöglichkeiten wie einem eigenen Sandkasten, einer großen Terrasse zum Bobbycar- und Dreiradfahren, einer Rutsche, einer Wippe und einem Bereich mit Kies für verschiedene motorische und taktile Erfahrungen zur Verfügung. Auch im Gang, den Nebenräumen und in der Turnhalle des Kindergartens können die Kinder auf kleinkindgerechten Fahrzeugen und Kletterelementen ihre Geschicklichkeit und Ausdauer trainieren. Zusätzlich können bei Bedarf auch die Räumlichkeiten und das Außengelände des Kindergartens genutzt werden.



15.1.3 Die Eingewöhnung in der Krippengruppe

Bei der Eingewöhnung der Krippen Kinder in unserer Kita orientieren wir uns am erprobten „Berliner Eingewöhnungsmodell“.

Wir legen großen Wert darauf, dass sich jedes Kind nach seinen individuellen Bedürfnissen in Begleitung einer festen Bezugsperson schrittweise in die Kleinkindergruppe eingewöhnen kann. Dies bedeutet, dass die Eltern ausreichend Zeit für die Eingewöhnungsphase einplanen müssen. Während der Eingewöhnungszeit werden sie und ihr Kind konstant von einer pädagogischen Fachkraft begleitet. Das Kleinkind verfügt über vielfältige Möglichkeiten seine Umgebung wahrzunehmen, sich zu äußern und sich die Welt anzueignen. Im Beisein einer vertrauten Bezugsperson (z.B. Mutter oder Vater) kann ihr Kind die neue Umgebung kennenlernen und Kontakt zur Eingewöhnungserzieherin aufnehmen. An einem Informationsabend wird den Eltern das Konzept der Eingewöhnung ausführlich erläutert.

Am ersten Tag kommen sie mit ihrem Kind für eine Stunde in die Gruppe, in der sich auch einige Gruppenmitglieder und weitere ein bis zwei neue Kinder mit ihrer Mama bzw. ihrem Papa und deren Eingewöhnungserzieherinnen aufhalten. Vielleicht hilft ihrem Kind ein vertrauter Gegenstand (z.B. ein Kuscheltier) in dieser ungewohnten Situation.

Die Eingewöhnungserzieherin begrüßt die Eltern, das Kind und sein Kuscheltier. Sie bietet dem Kind ein sicheres Umfeld an und ist eine aufmerksame Beobachterin.

Dabei verhält sie sich eher zurückhaltend. Sie nimmt das Verhalten des Kindes wahr und reagiert feinfühlig auf seine verbalen und nonverbalen Äußerungen. Sie achtet und respektiert das eigene Tempo und den Rhythmus des Kindes auf Menschen und Dinge zuzugehen. Die Aktivitäten gehen vom Kind aus. Auch die Eltern drängen ihr Kind nicht zum Spielen, sondern warten aufmerksam ab. Die Mama/der Papa sind der „sichere Hafen“, in den sich das Kind jederzeit zurückziehen kann. Hat es wieder Kraft geschöpft, macht es sich erneut auf, die neue Umgebung zu erkunden. Gemeinsam besprechen Eltern und Erzieherin die weitere, schrittweise an den Bedürfnissen des Kindes orientierte Vorgehensweise und finden den geeigneten Zeitpunkt für die erste Trennung. Eine Trennung von der vertrauten Bezugsperson ist erst möglich, wenn das Kind Kontakt zur Erzieherin aufgenommen hat und sich ins Spiel einbeziehen lässt. Verlassen die Eltern den Raum, ist es äußerst wichtig, dass sie sich von ihrem Kind immer verabschieden, auch wenn das Kind Trennungsschmerz zeigt und zu weinen beginnt.



Eingewöhnungszeit mit der Mama



Vertrautheit mit der Bezugserzieherin

Sollte es sich innerhalb kurzer Zeit nicht von der Erzieherin trösten lassen, werden die Eltern, die sich in dieser Zeit in der Nähe aufhalten, zurückgeholt. Nach einigen Besuchstagen kann ein erneuter Trennungsversuch unternommen werden. Bei positivem Verlauf der Trennung wird an den folgenden Tagen die Anwesenheit in der Gruppe schrittweise verlängert. Die Erzieherin übernimmt in Absprache mit den Eltern zunehmend pflegerische Aufgaben wie die Begleitung beim Essen oder das Wickeln. Die Kinder werden bei uns von Anfang an in allen Dingen, die sie betreffen, beteiligt (Partizipation). Die Erzieherin kündigt dem Kind die einzelnen Handlungsschritte an. Sie lässt ihm Zeit, sich darauf einzustellen, damit es mit ihr kooperiert und sich somit als wertvoll und kompetent erleben kann. Während der Eingewöhnungsphase, die mehrere Wochen dauern kann, müssen die Eltern jederzeit erreichbar sein.

Eine begleitete, einfühlsame Eingewöhnung ermöglicht dem Kind, sich in der Gruppe sicher und geborgen zu fühlen. Mit dem Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit kann das Kind seine Umgebung aktiv erforschen und entdecken. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für ihr Kind, um vom Krippenbesuch profitieren zu können.

15.1.4 Zielsetzungen unserer Krippe

15.1.4.1 Starke Kinder – „ich bin ich“ – sich angenommen und bestätigt fühlen¹

„Ich bin ein schöner, grundgescheiter, gerade richtig dicker Mann in meinen besten Jahren.“

KARLSSON VOM DACH

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist es, aufzugreifen, was die Kinder interessiert, mit was sie sich beschäftigen und was sie tun. Wir zeigen ihnen, dass wir sie verstehen möchten. Dazu gehört, dass wir die Lieblingsgegenstände wie Kuscheltiere, Schmusetücher, selbstgemalte Bilder und die verschiedenen Bauwerke der Kinder achten und wertschätzen. Aufmerksam begleiten wir die Kinder bei ihren selbst gewählten Aufgaben und freuen uns mit ihnen über ihre Erfolge und jeden neuen Entwicklungsschritt. So können die Kinder zunehmend Selbstvertrauen entwickeln. Die Erzieherin ist für die jungen Kinder eine verlässliche Bezugsperson, durch die sie Wertschätzung, Aufmerksamkeit und Zuwendung erfahren. Die Kinder lernen vieles durch Nachahmung. Wir geben den Kindern ausreichend Raum und Zeit zum Ausprobieren und Üben. Die Erzieherin traut den Kindern etwas zu, ist aufmerksam dabei, motiviert die Jungen und Mädchen, drängt sie aber nicht und ermöglicht ihnen so, nach ihren persönlichen Interessen, vielfältige Erfahrungen zu machen. Durch häufiges Wiederholen verfestigen die Jüngsten ihre Fähigkeiten und erleben sich als kompetent, was sie zu neuen Aktivitäten herausfordert. Für die Entwicklung des eigenen Ichs ist es besonders wichtig, dass sich das Kind als eigenständige Person fühlt und wir ein „Nein“ des Kindes respektieren. Ebenfalls ist es wichtig, dass die Kinder lernen, das „Nein“ des anderen zu akzeptieren. In der Gruppe erfahren und lernen sie, dass es Grenzen und Regeln gibt, von deren Einhaltung jeder Einzelne und die Gruppe profitieren, da sie das Zusammenleben erleichtern und für das Wohlbefinden jedes Einzelnen unerlässlich sind. Rituale und Regeln im Gruppenalltag vermitteln den Kindern Struktur und Sicherheit. Die Kinder beziehen wir nach ihren individuellen Möglichkeiten in die Planungen und Vorbereitungen der Angebote mit ein. Wir laden sie ein, mit zu überlegen, was wir zum Malen oder Kochen brauchen, welche Spiele gespielt werden und welche Lieder wir singen. Nach getaner Arbeit räumen die Kinder mit auf und übernehmen so nach ihren Möglichkeiten Verantwortung. Sie helfen Tische abwischen, den Boden kehren, Spielsachen einzusortieren oder Pinsel auswaschen. Zudem ist es zum Wohle des Kindes äußerst wichtig, dass ein vertrauensvoller, intensiver Austausch mit den Eltern besteht.



¹ STAATSNSTITUT FÜR FRÜHPÄDAGOGIK. *Wach, neugierig, klug – Kinder unter 3.* Verlag Bertelsmannstiftung

15.1.4.2 Kommunikationsfreudige Kinder – Sprachförderung²

„Sprache erwerben Kinder scheinbar nebenbei. In Wirklichkeit ist der Spracherwerb ein hochkomplexer Prozess, der von den genetischen Anlagen des Kindes, seinen Sprechvorbildern und seiner Interaktion mit der Umwelt abhängt und in einer ganz bestimmten Abfolge verläuft.“

(PROF. DR. RENATE ZIMMER, 2010)

Gerade in der Krippe ist die Sprachentwicklung der Kinder ein großer Bestandteil unserer Arbeit. Das tägliche Miteinander von Kindern und Erziehern ist von Sprache und Sprechen geprägt. Beim morgendlichen Ankommen ist die verbale, aber auch nonverbale Kommunikation der Erzieherin dem Kind und dessen Eltern gegenüber sehr wichtig. Durch eine positive Basis wird dem Kind der Einstieg in den Tag erleichtert. In der vorbereiteten Umgebung können die Kinder Vieles alleine oder mit anderen Entdecken und werden so zum Austausch angeregt. Gespielte Geschichten aus dem Geschichtensäckchen, in denen sich die Kinder mit ihren Erfahrungen wiederentdecken, lustige Fingerspiele, fröhliche Lieder und kurze Reime fördern das aufmerksame Zuhören und regen die Kleinen zum Sprechen und Singen an. In Bewegungsspielen lernen die Kinder, sich an Regeln zu halten, Sprache mit Bewegung zu koordinieren und durch Körpererfahrung Wörter wie „hüpfen“, „rennen“, „gehen“, „liegen“ und Begriffe wie „schnell“, „fest“, „stark“, „leicht“, „oben“, „unten“, „weit“, „hoch“ wahrzunehmen und zu verstehen. Beim Singen nutzen die Kinder ihren Körper als Klanginstrument.

Begeistert klatschen und stampfen sie im Rhythmus zu einfachen Melodien und Liedern. So werden Sprachmelodie, Konzentration und Merkfähigkeit der Kleinen gefördert. Jungen und Mädchen teilen sich nicht nur verbal sondern auch durch Mimik, Gestik und durch ihr Verhalten mit. Die verlässlichen Bezugspersonen nehmen die verbalen und nonverbalen Äußerungen der Kinder wahr und reagieren darauf. Die Erzieherin reagiert ihrerseits mit Mimik und Gestik und verbalisiert die eigenen und kindlichen Gefühle. Die Kinder werden so später in der Lage sein, eigene Gefühle benennen zu können. Durch die Wahrnehmung der ersten Versuche des Spracherwerbs begleiten und fördern wir die positive sprachliche Entwicklung der Kinder. Die Kinder erfahren so, dass sie mittels Sprache Aufmerksamkeit erlangen, Kontakt herstellen und bei anderen Menschen etwas bewirken können. Um körperliche Auseinandersetzungen der Kinder untereinander zu vermeiden und das Miteinanderspielen zu fördern, tritt die Erzieherin bei Konflikten und Spielsituationen als Vermittlerin auf, indem sie die Situationen und erkennbaren Bedürfnisse der Kinder benennt und so zu einer Verständigung beiträgt. *(siehe Punkt 1.4.2)*

Für Gesprächsanlässe sorgen z.B. neben dem Miteinanderspielen auch entwicklungsgerechte Bilderbücher, Fotos aus dem Krippenalltag und der Familie, kleine Ausflüge in die nähere Umgebung sowie das persönliche Bildungsbuch jedes Kindes. Im Krippenalltag ist die Erzieherin den Kindern stets ein Sprachvorbild. Sie begleitet aufmerksam verbal und nonverbal bei der Pflege, z.B. Aus- und Anziehen, Wickeln und beim Essen die einzelnen Handlungsschritte und lässt dem Kind Zeit, sich darauf einzustellen, wodurch sie dem Kind eine aktive Teilnahme ermöglicht.

² STAATSWINSTITUT FÜR FRÜHPÄDAGOGIK. *Wach, neugierig, klug – Kinder unter 3*. Verlag Bertelsmannstiftung

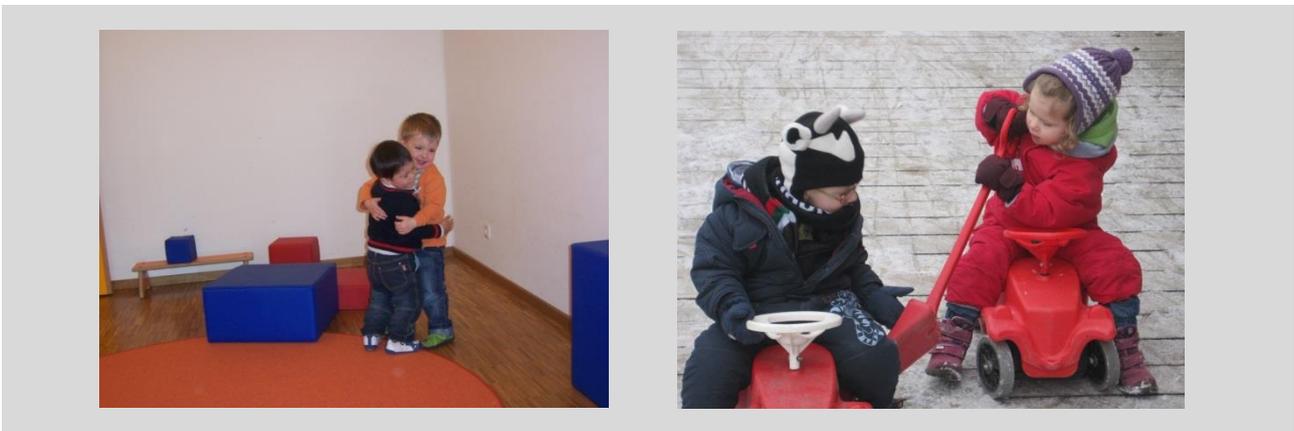
15.1.4.3 Soziale Kompetenzen entwickeln – ich bin ich und du bist du³

„Alles war so schön, dass man einfach nicht ertragen konnte, es allein anzuschauen.“

ASTRID LINDGREN, MIO MEIN MIO

Die jungen Kinder, die anfangs noch nebeneinander, mit der Zeit immer mehr miteinander spielen, fühlen sich dazugehörig. Sie erproben Verhaltensweisen, lernen sich angemessen mitzuteilen und finden ihren Platz in der Gruppe. Beim Spielen in altersgemischten Gruppen lernen die Jungen und Mädchen durch Nachahmung miteinander und voneinander Fürsorge, Dinge abzugeben, bzw. abwechselnd zu benutzen, zu teilen und sich selbst zu behaupten.

Die Gruppe bietet den Kindern auch die Möglichkeit, konstruktives Konfliktverhalten zu üben. Beziehungsfähigkeit, Verbindlichkeit und Respekt werden erlernt. Die Dualität zwischen Ich und Du begleitet jedes Kind im Krippenalltag – ein Prozess, der den Boden für eine hohe Sozialkompetenz schafft.



Ein Beispiel, wie die Erzieherin die Kinder in einer Konfliktsituation unterstützen kann:

Thomas spielt mit einem Ball. Jonas kommt hinzu und nimmt sich den Ball. Thomas fängt an zu schreien. Die Erzieherin hat die Situation beobachtet und kommt dazu, um die Konfliktlösung der Kinder zu begleiten. Sie findet die passenden Worte, indem sie die Wünsche von Thomas und Jonas wahrnimmt und verbalisiert. „Jonas ich sehe, dass du auch gerne mit dem Ball spielen möchtest, aber Thomas hat sich den Ball zum Spielen geholt. Wenn Thomas den Ball nicht mehr braucht, dann kannst du ihn haben.“

Oder Die Erzieherin bietet etwas anderes an. „Schau mal Jonas, in der Kiste sind noch andere Bälle, möchtest du dir davon einen aussuchen?“ Eine weitere Variante wäre, Jonas zu ermutigen, Thomas zu fragen, ob er mitspielen darf (eventuell selber die Frage für Jonas stellen). „ Thomas, ich glaube Jonas würde auch gerne mit dem Ball spielen, darf er bei dir mitspielen? Roll doch mal den Ball zu Jonas, Jonas rollt ihn dann wieder zu dir zurück.“ Da Kinder gerne kooperieren, wäre dies auch eine sehr schöne Lösung.

³ STAATSINSTITUT FÜR FRÜHPÄDAGOGIK. *Wach, neugierig, klug – Kinder unter 3*. Verlag Bertelsmannstiftung

15.1.4.4 Aktiv lernende Kinder – Alltagssituationen in der Krippe⁴

„Die ganze Welt ist voll von Sachen, und es ist wirklich nötig,
dass jemand sie findet.

PIPPI LANGSTRUMPF

Damit die Kinder sich ihrer Umwelt aktiv lernend zuwenden können, bedarf es der Voraussetzung, dass sie sich wohl fühlen und einen achtsamen Umgang erfahren. Aktiv lernende Kinder machen vielfältige Sinneserfahrungen. Konzentriert erforschen sie ihre Umwelt und experimentieren mit Alltags- und Naturmaterialien auf ihre individuelle Art und Weise, wodurch sie Erkenntnisse über ihre Umgebung und andere Menschen gewinnen und Zusammenhänge erkennen. Durch Nachahmung lernen die Kinder voneinander und miteinander. Die Spielmaterialien und Bewegungselemente werden kreativ, phantasievoll und mutig von den Kindern genutzt. Im Bildungsbuch dokumentieren wir mit dem Kind zusammen seine besonderen Erlebnisse und seine Entwicklung. Die Jungen und Mädchen erkennen Gruppensymbole und finden anhand von Fotos ihren Garderobenplatz, ihre Schublade und die entsprechenden Regale für die Spielmaterialien.



Schritt für Schritt
kann sich auch ein
Krippenkind anziehen

15.1.5 „Das kann ich schon alleine!“

„So wenig wie möglich in kindliches Tun einzugreifen, - ist ungeheuer wichtig – jedes Eingreifen durchbricht und stört die dem Kind eigene Vorgehensweise. Es geht damit die Chance verloren, dass das Kind die Lösung selbst findet und das Ergebnis als eigene Kompetenz abbuchen kann.“

(KINDERGARTEN HEUTE, 7)

Das Besondere in der Krippe ist der Alltag, in dem wir den Kindern Raum und Zeit geben, sich nach ihrem eigenen Tempo selbstgewählten Aufgaben zu widmen. Kleine Kinder möchten alles „selber machen“. Dieses „Selber-machen-wollen“ unterstützen wir dadurch, dass die pädagogischen Fachkräfte abwartend dabei sind, evtl. die Handlungsschritte des Kindes verbalisieren, seine Ausdauer und Anstrengungsbereitschaft wahrnehmen, achten und respektieren und gegebenenfalls Hilfe anbieten. Das Kind entscheidet, ob es Hilfe annehmen möchte. Die Erzieherinnen trauen den Kindern zu, dass sie vieles aus eigener Kraft schaffen. Notfalls sind sie zur Stelle und vermitteln Sicherheit.

⁴ STAATSWINSTITUT FÜR FRÜHPÄDAGOGIK. *Wach, neugierig, klug – Kinder unter 3*. Verlag Bertelsmannstiftung

In diesem Vertrauen erleben die Kinder sich als selbstwirksam, werden sich ihrer Fähigkeiten bewusst und können so die verschiedenen, täglich wiederkehrenden Aufgaben, wie das An- und Ausziehen, Hände waschen, Zähne putzen, Tisch decken usw., zunehmend selbstständig erledigen.

„Kinder belohnen sich für ihre Mühe selbst, indem sie ihre Anstrengung spüren und ihren Erfolg sehen.“

(KINDERGARTEN HEUTE, 8)

15.1.6 Die Kleinkindpädagogik von Emmi Pickler

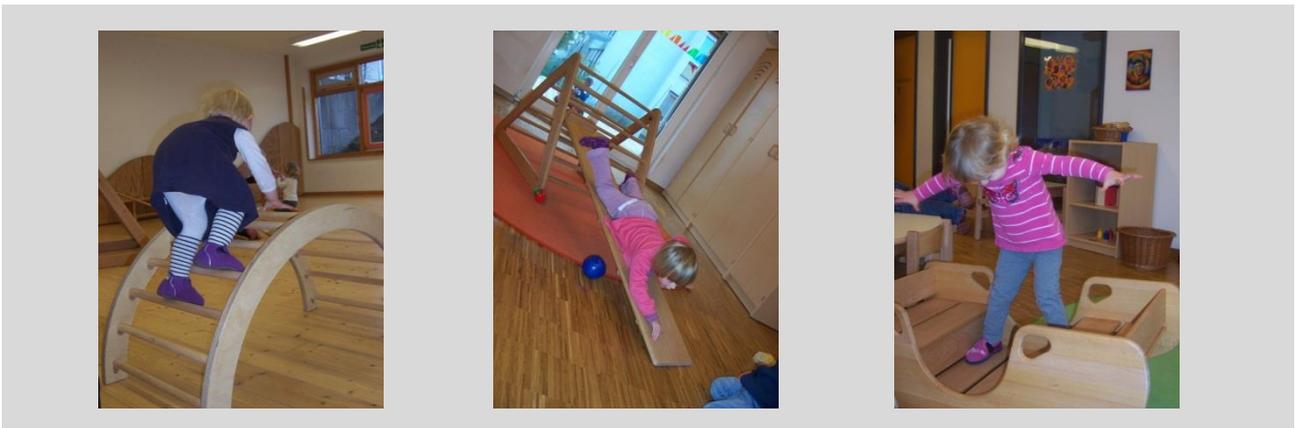
„Wesentlich ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt. Wenn wir ihm bei der Lösung aller Aufgaben behilflich sind, berauben wir es gerade dessen, was für seine Entwicklung das Wichtigste ist. Ein Kind, das durch selbstständige Experimente etwas erreicht, erwirbt ein ganz andersartiges Wissen als eines, dem die Lösung fertig geboten wird.“

(EMMI PIKLER)

Die Kinderärztin Emmi Pikler gründete 1945 in Budapest ein Kinderheim (Lóczy) und schaffte mit ihren Mitarbeiterinnen durch ihre wissenschaftlichen Studien ein ganz neues Verständnis für die frühkindliche Entwicklung, wobei sie der achtsamen Pflege und der freien Bewegungsentwicklung eine besondere Bedeutung zukommen lässt.

Zur selbstständigen Bewegungsentwicklung finden die Kinder in unserer Krippe verschiedene sogenannte Pikler-Bewegungselemente vor.

Das Labyrinth, der Dreieckständer, Rundbogen und Kisten regen die Kinder zum Krabbeln, Kriechen, Schieben, Klettern, Bauen und sich zurückziehen an. Der Rundbogen in zwei verschiedenen Höhen erfordert besonderes Geschick beim Klettern und kann auch zum Durchkriechen und zum Höhle bauen verwendet werden. Die Schaukel, die auch zum gemeinsamen Wippen einlädt und umgedreht zur Treppe wird.



Vielfältige Bewegungserfahrungen machen die Kinder am Dreieckständer mit Rutschbrett. Sie genießen die erhöhte Position, kriechen und rutschen oder lassen Fahrzeuge auf dem Rutschbrett flitzen. Gerne wird der Dreiecksstand von den Kindern mit Tüchern und Decken zu einem Rückzugsort gemacht.

15.1.7 Gesunde Kinder: „wachsen und sich entwickeln“

Begleitete Eingewöhnung, unser strukturierter Tagesablauf und die festen Rituale schaffen Vertrauen und geben den Kindern Sicherheit. In den Gruppen achten wir auf eine sichere, abwechslungsreiche, übersichtliche Umgebung und eine angenehme Atmosphäre. Dies heißt auch, dass die Kinder Grenzen wahrnehmen und sich mit Regeln auseinander setzen. Im Umgang mit Jungen und Mädchen setzen wir auf deren Kooperationsbereitschaft, damit sie ihre Eigenständigkeit entwickeln können und ihre Selbstwirksamkeit erfahren. Im Interesse der Kinder und deren Eltern liegt es uns sehr am Herzen, dass nur gesunde Kinder die Krippe besuchen. So kann die Ansteckungsgefahr deutlich gemindert werden. Für die Krippe und das gesamte Haus wurde in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt eigens ein Hygieneplan erstellt. Das Händewaschen nach der Toilette und vor dem Essen wird den Kindern zur Gewohnheit. Da die Kinder viel Zeit im Garten verbringen, um ihren natürlichen Bewegungsdrang befriedigen zu können, ist es uns wichtig, dass die Mädchen und Jungen dem Wetter entsprechende Kleidung tragen. Um die Sicherheit der Kinder den ganzen Tag über gewährleisten zu können, weisen wir die Eltern daraufhin, dass die Kinder keine Halsketten oder gefährliche Schnüre an Kleidungsstücken tragen und auf kleine Haarspangen und andere verschluckbare Kleinteile verzichtet wird. Um ein gesundes Essverhalten der Kinder zu unterstützen, bereiten wir die Brotzeit abwechslungsreich mit Vollkornbrot, Müsli, wenig Wurst, Käse sowie Bio-Obst und Gemüse zu.

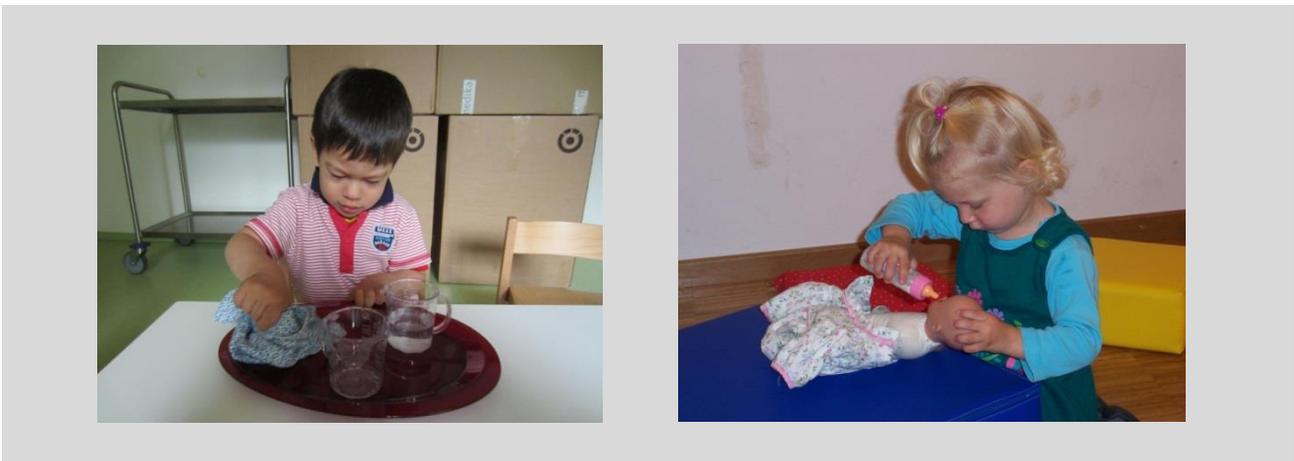
In unserer Krippe wickeln wir die Kinder nach Bedarf und natürlich vor der Ruhezeit. Dabei werden die Kinder von ihrer Eingewöhnungserzieherin oder später auch von einer anderen vertrauten Betreuungsperson gewickelt. Beim Wickeln beteiligen sich die Kinder entsprechend ihrer Entwicklung. Alle Handlungsschritte werden vom Erwachsenen angekündigt und verbal begleitet, so dass das Kind aktiv mitwirken und jeden Schritt verfolgen kann. Nach Aussage Emmi Piklers macht das Kleinkind die wichtigsten sozialen Erfahrungen während es gefüttert, gewickelt oder angezogen wird. In der folgenden kleinen Geschichte bemüht sich die Fachkraft konsequent darum, den Säugling an der Wickelsituation zu beteiligen, indem sie seine Aufmerksamkeit fortwährend auf ihre Tätigkeit lenkt. (BEP, 2006, 87/88)

Eine kleine Wickelgeschichte: (PIKLER & TARDOS, 1997, 62)

„Tomi, neun Monate alt, vergnügt lächelnd, aber ein wenig träge, wird von seiner Pflegerin gewickelt. Sie zieht ihm seine Strampelhose aus, doch ihre Hand hält während der Bewegung inne. „Ziehst du bitte dein Bein heraus?“ – Tomi lächelt, die Pflegerin bittet ihn noch einmal und wartet: Tomi zieht sein Bein heraus. Während sie die Windel entfernt, ergreift Tomi seinen Fuß und betrachtet ihn – wendet dann aber seinen Kopf ab und lutscht am Finger. Die Pflegerin beugt sich zum ihm. „Achtest du gar nicht auf mich?“, fragt sie lachend. Das Kind zieht ebenfalls lachend seinen Finger aus dem Mund und greift nach ihrem Kleid. Inzwischen hat sie die Strampelhose in die Hand genommen, um sie ihm anzuziehen. Tomi schaut weg, sie hält das Kleidungsstück in seiner Blickrichtung vor seine Augen: „Schau mal, hier ist deine Strampelhose“. Als das Kind darauf achtet, bittet sie um sein Bein. Tomi trommelt mit den Füßen auf den Wickeltisch. Die Pflegerin zieht ihm, sich ein wenig dem Tempo des Trommelns anpassend, die Hose an: zunächst das erste, dann auch das zweite Bein. Sie tut es mit leichten, ununterbrochenen Bewegungen und bemerkt lächelnd: „Du sagst, ich soll deinen Fuß halten?“ Sie knöpft ihm die Strampelhose zu und holt Hauschuhe. Tomi hebt beide Beine hoch, die Pflegerin zieht ihm einen Schuh an und sagt es ihm auch. Mit dem anderen Schuh hält sie inne, bittet um seinen Fuß und wartet – diesmal reicht Tomi ihr gerne.“

15.1.8 Sauberkeitserziehung: „Ich brauche keine Windel mehr!“

Bei der Sauberkeitserziehung ist es von großer Bedeutung, auf das individuelle Bedürfnis der Kinder einzugehen. Wir achten auf das Interesse, die Signale und die Bereitschaft jedes Kindes und reagieren entsprechend, ohne das Kind zu drängen, denn jedes Kind entscheidet selbst, ab wann es aufs Töpfchen, bzw. die Toilette geht. Ein wichtiger Bestandteil der Sauberkeitserziehung ist, wie beim Wickeln, sich für das einzelne Kind Zeit zu nehmen und ihm ungeteilte Aufmerksamkeit entgegenzubringen. Durch seinen eigenen Entschluss und die respektvolle, achtsame Begleitung und Aufmerksamkeit kommt das Kind zum Erfolg. Es freut sich über seine neu erworbene Kompetenz und entwickelt Selbstvertrauen. Wir beobachten, dass die Kinder gerne zu zweit auf's Töpfchen gehen. Die jüngeren Kinder ahmen das Verhalten der älteren nach. Hier ist der Austausch untereinander aber auch das Interesse, was und wie macht mein Freund ins Töpfchen, von Bedeutung. Auch mit der Frage: Wer ist ein Mädchen, wer ein Junge? beschäftigen sich die Kinder.

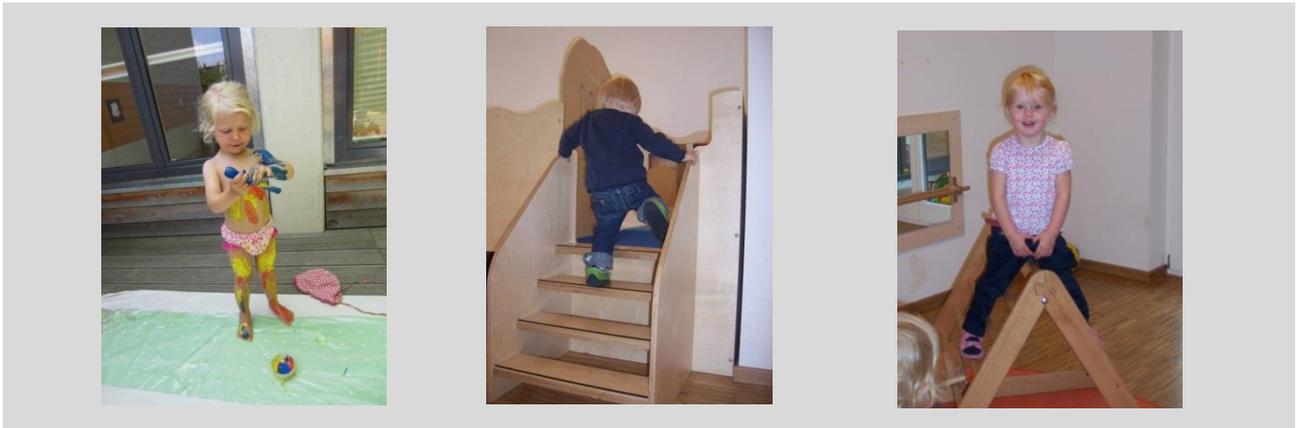


15.1.9 Vorbereitete Umgebung – Erfahrungsräume für Kinder unter Drei

Um unseren Kindern einen vielfältigen Handlungs- und Erfahrungsraum zu bieten, bedarf es einer ständig, auf die Entwicklungsaufgaben der Kinder abgestimmten, vorbereiteten Umgebung. Unsere Aufgabe ist es, die Kinder bei ihrem Tun zu beobachten, sensibel zu begleiten und uns immer wieder die Frage zu stellen: „Was tun die Kinder? Was beschäftigt sie? Was brauchen die Mädchen und Jungen?“ Gemäß ihrem individuellen Entwicklungsstandes stellen wir den Kindern Spiel- und Bewegungsmaterial zum selbstständigen Erkunden und Lernen zur Verfügung. Neben ausgewähltem Kleinkindspielzeug (Bausteine, Eisenbahn, Parkhaus, Kugelbahn, Stofftiere, Puppen, Puppenwagen, Fädelspiele und Bilderbücher), stehen den Kindern in einer Puppenecke kindgerechte Alltagsgegenstände wie Spiegel, Geschirr, Töpfe, Besteck, Kehrschaufel, Telefon und Bürste zur Verfügung. Zum Einpacken und Transportieren finden die Kleinen Taschen, Körbe, Kisten, Dosen und Flaschen mit Schraubverschlüssen vor. Mit Freude und großer Ausdauer machen die Kinder Erfahrungen mit unterschiedlichen Farben, Papieren, Kleber, Knetmasse, Zauberteig und hantieren mit Scheren, Stiften, dicken und dünnen Pinseln und Farbrollen. Naturmaterialien (Steine, Tannenzapfen, Kastanien, Äste, Sand, Blätter, Wolle) zum Spielen und Gestalten, Becherlupen, kleine Musikinstrumente sowie bunte Folien an den Fenstern ermöglichen den Kindern vielfältige Sinneserfahrungen. Für die ersten Rollenspiele bieten wir Decken, kleine und große Tücher und Kissen, Kleider, Hüte und große, vielseitig einsetzbare weiche Bausteine an.

Besonders reizvoll sind für die jungen Kinder sogenannte wertlose Materialien wie Verpackungsmaterial, Schachteln, Knisterfolien, Behälter mit Schraubverschlüssen.

Kleinkindgerechtes Montessori-Material (Übungen des täglichen Lebens, Einsatzzylinder, Anziehrahmen, Steck- und Zuordnungsspiele) sowie Bewegungsmaterial wie Treppen, Bälle, Pikler-Bewegungselemente, Rollbretter, kleine Fahrzeuge, Kisten und Kartons in verschiedenen Größen, fördern die Fein- und Grobmotorik unsere Jüngsten. Um den Kindern ein konzentriertes Spielen zu ermöglichen, bereiten wir ihnen aus dieser Vielfalt an Spiel-, Sinnes- und Bewegungsmaterialien eine überschaubare Umgebung vor.



15.1.10 Gezielte Angebote

Unsere gezielten Angebote orientieren sich am Entwicklungsstand der Kinder, ihrem aktuellen Interesse, dem momentanen Projektthema und an der Jahreszeit.

In unserem Aktionsraum oder auch im Garten können sich die Kinder kreativ und phantasievoll mit Fingerfarben, Pinsel, Kleber und Kleister, Knete und Rasierschaum, Wasser und Ton, Blättern und Kastanien einzeln, in Zweier- oder Kleingruppen auseinandersetzen. Für erste, einfache Regelspiele finden Kleingruppen mit einer Erzieherin hier auch Platz und Ruhe. Zu kleinen Spiel-, Gesprächs- oder Singkreisen lassen sich die Kinder gerne einladen. Hier können sie aktiv oder als Zuschauer, bzw. Zuhörer teilnehmen. Jedes Kind entscheidet, an welchem Angebot es teilnehmen möchte.

15.1.11 Verpflegung in der Krippe

Bei den gemeinsamen Mahlzeiten in der Krippe geht es um mehr als die bloße Nahrungsaufnahme. Die Kinder helfen den Tisch zu decken, sitzen mit anderen Kindern und der Erzieherin am Tisch, erleben Gemeinschaft und Freude am Essen und genießen es. In der Küche gibt es für die Kleinen viel zu entdecken. Neugierig beobachten sie die Erwachsenen in der Küche. Sie helfen das Geschirr aus der Spülmaschine zu räumen, holen Kühlpacks aus dem Eisfach, wenn sich jemand weh getan hat, überlegen mit, was zum Tischdecken gebraucht wird. Die Erzieherin bezieht die Kinder altersentsprechend mit ein. An manchen Tagen kochen wir mit den Kindern selbst. Sie waschen und schneiden das Gemüse klein oder holen den großen Topf aus dem Schrank. Helfen beim Abtrocknen und Aufräumen. Dabei lernen die Kinder verschiedene Küchengeräte sowie die Zubereitung von Lebensmitteln kennen. Der Umgang mit dem Messer übt auf die Kleinen eine besondere Faszination aus. Beim Kochen und Backen oder beim Brot streichen können sie damit üben.

Auch beim Saubermachen (z.B. Tische abwischen und Boden kehren) helfen die Jüngsten eifrig mit.

Brotzeit

Vormittags nehmen die Kinder an einer gemeinsamen Brotzeit in der Gruppe teil, die vom Team eingekauft und vorbereitet wird. Einmal in der Woche gehen zwei bis drei Kinder mit zum Einkaufen. Wir achten auf eine abwechslungsreiche und gesunde Kost und richten unser Augenmerk darauf, dass die Kinder ausreichend trinken. Jedes Kind bringt dazu seine Trinkflasche mit, die bei Bedarf von den Erzieherinnen mit Wasser bzw. Saftschorle (wenig Saft, viel Wasser) aufgefüllt wird. Im Garten bieten wir den Kindern Wasser an. Die großen Krippenkinder schenken sich am kleinen Getränketisch selbst - und gerne auch den kleineren Kindern - Wasser in die Becher ein.

In der Ganztagsgruppe findet nach dem Schlafen nochmal eine Zwischenmahlzeit statt. Die Kinder stärken sich für den Nachmittag mit frischem Obst, Joghurt, Quark, Vollkornkeksen, belegten Broten oder Apfelmus.

Mittagessen

Unser Mittagessen wird täglich frisch geliefert und in der jeweiligen Gruppe gemeinsam gegessen. Beim Essen unterstützen wir die Kinder und fördern die selbstständige Nahrungsaufnahme. Nach dem Tischgebet genießen die Mädchen und Jungen in angenehmer Atmosphäre gemeinsam Suppe, Hauptspeise und Nachspeise. Die Kinder lernen, beim Essen sitzen zu bleiben, den Umgang mit dem Besteck, sich selbstständig Soße einzugießen oder Salat zu nehmen. Sie entwickeln ein individuelles Essensmuster mit Vorlieben und Abneigungen gegenüber bestimmten Nahrungsmitteln und können ihr Sättigungsgefühl regulieren.

15.1.12 Von der Krippe in den Kindergarten

Ein Schwerpunkt unserer Krippenpädagogik ist, die Kinder beim Übergang in den Kindergarten zu begleiten. In den Wochen vor dem Wechsel in den Kindergarten besucht das zukünftige Kindergartenkind mit einer vertrauten Erzieherin einmal wöchentlich die neue Gruppe. So kann das Kind, wie schon bei der begleiteten Eingewöhnung in die Krippe, die neue Umgebung in Begleitung einer Bezugsperson kennen lernen, Vertrauen zur neuen Erzieherin aufbauen und erste Kontakte zu den neuen Gruppenmitgliedern knüpfen. Dem Kind helfen dabei auch seine bereits erworbenen Kompetenzen, wie das Zurechtfinden in einer größeren Kindergruppe, das selbstständige Auswählen von Spielmaterialien und die Fähigkeit, seine Bedürfnisse artikulieren zu können.

Mit Hilfe eines Schaubildes wird der Wechsel der Gruppenmitglieder in die verschiedenen Kindergartengruppen veranschaulicht.



Die Kinder erkennen anhand des Plakats, in welche Kindergartengruppe sie wechseln werden

Die Kinder werden so auf die Veränderung vorbereitet. Mit Stolz berichten sie in der Krippengruppe von ihren Schnupperstunden und zeigen ihren persönlichen Button mit dem entsprechenden Gruppensymbol. Im Bildungsbuch dokumentiert die begleitende Erzieherin mit dem Kind den Übergang in den Kindergarten. So weit wie möglich werden bei den Gruppeneinteilungen die Wünsche der Eltern und Kinder berücksichtigt. Nach mehrmaligem Schnuppern in der Kindergarten-Gruppe und mit einem Freund an der Seite, meistert das Krippenkind den Schritt zum Kindergartenkind und legt einen Grundstock für weitere, positiv verlaufende Übergänge in seinem Leben.

15.2 Unser Kindergarten

In unseren fünf altersgemischten Kindergartengruppen bilden, erziehen und betreuen wir Kinder von ca. 3 Jahren bis zum Schuleintritt. Wir ermöglichen damit einen nahtlosen Übergang von unserer Krippe in den Kindergarten. Der Kindergarten hat den Auftrag, jedem Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten zu bieten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten.



15.2.1 Übergang und Eingewöhnung

Mit dem Eintritt in den Kindergarten beginnt sowohl für das Kind, als auch für dessen Eltern ein neuer Lebensabschnitt mit großer Bedeutung für die Entwicklung.

Die Eingewöhnung in unseren Kindergarten wird individuell gestaltet und richtet sich nach den Bedürfnissen der Kinder und Eltern. Jedes Kind bewältigt seine Eingewöhnungszeit in eigenem Tempo. Die Trennung kann sowohl bei Kindern, als auch bei Eltern Unsicherheiten, Ängste oder Traurigkeit auslösen. Damit die Kinder den Übergang erfolgreich bewältigen, unterstützen und begleiten wir sie und auch deren Eltern.

Am „Tag der offenen Tür“, der zu Jahresbeginn stattfindet, besteht die Möglichkeit, unsere Einrichtung und das pädagogische Personal kennen zu lernen. Im Anmeldegespräch werden erste Informationen ausgetauscht. Mit der Aufnahmebestätigung erhalten die Eltern eine Einladung zu einem Informationsabend in der Gruppe, in die ihr Kind aufgenommen wird. Neben Informationen wird auch ein Termin für einen „Schnupperbesuch“ vereinbart. Damit wir beim Start jedem Kind genügend Zeit widmen können, nehmen wir die Kinder zeitlich versetzt auf.

Die Kinder, die bereits unsere Krippe besuchen, schnuppern ab den Pfingstferien mehrmals in der jeweiligen Kindergartengruppe. So kann Kontakt zu den neuen, vielleicht noch fremden Erzieherinnen aufgebaut und die neue Umgebung kennen gelernt werden.

Auch die älteren Kindergartenkinder sind wichtige „Helfer“ bei der Eingewöhnung der neuen Gruppenmitglieder, indem sie die Patenschaft für jeweils ein neues Kind übernehmen. Durch Beobachten und Nachahmen und natürlich beim gemeinsamen Spielen und Handeln lernen die Kinder voneinander.

Der Garderobenplatz und die Eigentumsschublade sind durch das Foto des Kindes gekennzeichnet. Dieser persönliche Bereich macht das Kind stolz, es fühlt sich zugehörig und findet sich gut zu recht.

Gerade in der Anfangszeit ist ein regelmäßiger Austausch zwischen Eltern und Erziehern von großer Bedeutung. So kann auf die besonderen Bedürfnisse der Kinder eingegangen und gegenseitiges Vertrauen aufgebaut werden. Die Sicherheit und das Vertrauen der Eltern wirken sich wiederum positiv auf die Eingewöhnung und Entwicklung des Kindes aus. Durch eine erfolgreiche Übergangsbewältigung erwirbt das Kind Sicherheit und Kompetenzen im Umgang mit neuen Situationen und stellt sich den Herausforderungen des Kindergartenalltags.

Ein Elternabend zu Beginn des Kindergartenjahres lädt zum gegenseitigen Kennenlernen ein und greift ein pädagogisches Thema auf.

15.2.2 Tagesablauf

07:00 bis 8:00 Uhr:

Wir bieten einen gruppenübergreifenden Frühdienst an. Hier werden die Kinder aus allen Kindergartengruppen betreut, ehe sie um 8:00 Uhr von der jeweiligen Erzieherin ihrer Gruppe abgeholt werden.

08:00 bis 9:00 Uhr:

Bis zum Morgenkreis, der den gemeinsamen Start in den Tag darstellt, können Sie ihr Kind in den Kindergarten bringen (Beginn der Kernzeit). Alle bereits anwesenden Kinder nutzen die Zeit, je nach Bedürfnis zum freien Spiel, Kuschneln oder Erzählen.

09:00 bis 9:30 Uhr:

Im Morgenkreis nehmen sich alle Kinder der Gruppe ganz bewusst gegenseitig wahr und erleben sich als Gemeinschaft. Es werden Kreis- und Singspiele gespielt, gemeinsam mit den Kindern geplant, aktuell wichtige Themen besprochen, usw.. Mit großer Freude übernehmen die Kinder die anfallenden „Dienste“ (Tischdecken, Blumen gießen etc.), die jede Woche im Morgenkreis neu eingeteilt werden. Die Kinder bewältigen diese Aufgaben selbstständig und werden zudem in Zuverlässigkeit und Verantwortungsbewusstsein gefördert.



09:30 bis 12:45 Uhr:

In dieser Zeit bieten wir ihrem Kind vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten: Es hat genügend Zeit zum freien Spiel in der Gruppe oder nimmt an gezielten pädagogischen Angeboten teil.

Der Vormittag wird auch zur intensiven Arbeit an Projekten in Kleingruppen genutzt. Dies erweitert den Erfahrungs- und Wissenshorizont der beteiligten Kinder zu einem bestimmten Thema oder einer bestimmten Situation, die aus der Lebenswelt der Kinder entstehen.

Bei der gleitenden Brotzeit entscheidet ihr Kind, wann es essen möchte und ist selbst für die Vorbereitung und das Aufräumen des Platzes am Tisch verantwortlich. Es lernt so sein Hungergefühl kennen und wird in Selbstbestimmung gefördert.

Auch das Spielen in unserem großen Garten bei jedem Wetter ist uns ein großes Anliegen. Freudig leben die Kinder ihren Bewegungsdrang an der frischen Luft aus.

12:45 Uhr bis 13:00 Uhr:

Ab 12:45 Uhr (Ende der Kernzeit) können unsere Vormittagskinder abgeholt werden.

12:45 bis 13:30 Uhr:

Die Kinder, die bis nachmittags im Kindergarten bleiben, bekommen nach dem Händewaschen ein warmes Mittagessen, das in der jeweiligen Gruppe des Kindes stattfindet und von zwei pädagogischen Fachkräften begleitet wird. Die Kinder erfahren Elemente unserer Esskultur und lernen, Speisen zu probieren und Tischmanieren einzuhalten. Das Mittagessen ist ein wichtiger Beitrag zur Gemeinschaft und fördert die Kommunikation der Kinder untereinander. Im Anschluss daran putzen die Kinder in kleinen Gruppen ihre Zähne. Sie erlangen ein Grundverständnis über Zahnhygiene und lernen die richtige Zahnputztechnik kennen und umzusetzen.

13:45 bis 15:00 Uhr:

Besonders unseren jüngeren Kindern bieten wir an, mit einer Erzieherin ins „Träumeland“ zu gehen, um zu schlafen oder sich auszuruhen. Hier lernen die Kinder, ein Gespür dafür zu entwickeln, dass Ruhe und Schlaf für Wohlbefinden sorgen. In dieser Zeit lässt sich neue Kraft für den Nachmittag schöpfen. Die älteren Kinder nutzen die Zeit in einer ruhigeren Atmosphäre (in manchen Gruppen „Flüsterzeit“ genannt) zum gemeinsamen Spiel in der Gruppe oder im Garten.

15:15 bis 16:15 Uhr:

Am Nachmittag gibt es für Kinder ab 4 Jahren die Möglichkeit, an Nachmittagsprojekten teilzunehmen.

14:00 bis 17:00 Uhr: Während dieser Zeit findet Freispiel im Gruppenraum oder im Garten statt. Außerdem hat ihr Kind die Möglichkeit, an pädagogischen Aktivitäten teilzunehmen, die in der jeweiligen Gruppe oder gruppenübergreifend angeboten werden. Diese Zeit eignet sich auch sehr gut zur gezielten Einzelförderung. Sie können ihr Kind bis 17:00 Uhr flexibel (je nach Buchungszeit) abholen.



15.2.3 Freispiel und gezielte pädagogische Angebote

Während eines Tages erlebt ihr Kind ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Zeit zum freien Spiel und gezielten pädagogischen Angeboten. Im Freispiel entscheidet ihr Kind selbst, mit wem, wo und wie lange es unter Berücksichtigung der bestehenden Gruppenregeln spielen möchte. Die Kinder lernen so, sich ihre Zeit selbst einzuteilen, miteinander in Kontakt zu treten und sich in sozialen Verhaltensweisen wie z. B. Konflikte lösen, zu üben.

Bei gezielten pädagogischen Angeboten setzen sich die Kinder in altersgetrennten oder altersgemischten Kleingruppen mit Inhalten zu aktuellen Gruppenthemen auseinander. (Fingerspiele, Klanggeschichten, Bilderbücher, religiöse Erzählungen, kreative Angebote, etc.)

Unser Ziel ist, dass jedes Kind im Laufe des Vormittags mindestens ein pädagogisches Angebot besucht.



15.2.4 „Besondere Tage“

Jede Gruppe hat einmal in der Woche einen festen Turntag. An diesem Tag steht der jeweiligen Gruppe die Turnhalle den ganzen Vormittag zur Verfügung. Um den verschiedenen Alters- und Entwicklungsstufen gerecht zu werden, finden die Bewegungsstunden in zwei oder drei Kleingruppen statt. Hier werden ganz gezielt Ausdauer, Koordination, Kraft, Körpergefühl, usw. geschult.

Nach vorheriger Ankündigung finden Müsli- bzw. Kochtage statt. Die Kinder machen sich so mit den Abläufen des Einkaufens und der Essenszubereitung vertraut. Sie erlernen den Umgang mit verschiedenen Küchengeräten und entwickeln beim Verzehr ein Gemeinschafts- und Zusammengehörigkeitsgefühl.

Regelmäßige Waldtage und Waldwochen laden zu Naturbegegnungen ein. Die Kinder lernen Pflanzen und Tiere in ihrem natürlichen Lebensumfeld kennen und diesen gegenüber eine achtsame Werthaltung zu entwickeln.

Auch der Geburtstag eines jeden Kindes „kommt bei uns nicht zu kurz“. Das Geburtstagskind steht an diesem Tag im Mittelpunkt, wird im Kreis gefeiert und erlebt so eine ganz besondere Wertschätzung an seinem „Ehrentag“.

15.2.5 Gruppenübergreifende Angebote und Teilöffnung

Neben Angeboten in den jeweiligen Gruppen ist uns auch das gruppenübergreifende Arbeiten wichtig. Dies können z.B. Aktionen zu unserem jeweiligen Jahresthema in altersgleichen Gruppen sein.

Gerade in den warmen Sommermonaten gibt es draußen zusätzliche Angebote für die Kinder, wie beispielsweise Spiele mit dem Schwungtuch, Seifenblasen, Malen mit Straßenkreiden, Vorlesen, etc.

Durch die Teilöffnung unseres Kindergartens während der Freispielzeit können alle Kindergartenkinder Freunde in anderen Gruppen besuchen oder gemeinsam den Gang- oder Aktionsraum für bewegtes Spiel nutzen. Außerdem gewinnen die Kinder zusätzlichen Freiraum. An einer Tafel, an der das Kind sein Foto und das Symbol des jeweiligen Spielortes anbringt, wird sichtbar, wo es sich gerade aufhält. Dies verschafft Kindern und Erziehern einen umfassenden Überblick.

Beim gruppenübergreifenden Spielen und Tätig sein lernt ihr Kind Kinder aus anderen Gruppen kennen, erweitert seinen Spielradius, erfährt Neues und wird immer selbständiger.



15.2.6 Unternehmungen der Kindergartengruppen

Auch Ausflüge und Exkursionen gehören zu unserem Alltag. Sehr oft werden von uns die umliegenden Spielplätze genutzt. Außerdem verbinden wir Ausflüge mit aktuellen Gruppenthemen: Besuch des Naturkundemuseums, Ausflug in den Zoo, Besichtigung der Sternwarte, uvm..

Oftmals werden Erklärungen von Fachleuten vor Ort nachhaltiger verarbeitet und abgespeichert. Hier wird Wissen mit forschender Eigenaktivität und mit emotionalem Erleben verknüpft. So können die Kinder das Gelernte auf weitere Lebenssituationen übertragen.

15.2.7 Räumlichkeiten und Ausstattung

In jedem Gruppenraum gibt es verschiedene Funktionsecken, Rückzugsbereiche und alters- und entwicklungsgerechtes Spiel- und Arbeitsmaterial. Zusätzlich stehen verschiedene Nebenräume, z.B. für Angebote in Kleingruppen, zur Verfügung. Bei der Gestaltung der Gruppenräume greifen wir auf das Prinzip der vorbereiteten Umgebung nach Maria Montessori zurück. Dies bedeutet, dass die uns anvertrauten Kinder Räumlichkeiten und Materialien vorfinden, die die Erzieherinnen unter Beteiligung der Kinder an deren aktuelle Themen und Bedürfnisse anpassen. Die Ordnung gibt Sicherheit und hilft, sich im Gruppenzimmer zu orientieren. Außerdem erfahren die Kinder, dass ihre Bedürfnisse (und somit sie selbst) ernst genommen werden.

Aus dem Bereich der Montessoripädagogik finden die Kinder Materialien zur kosmischen, sprachlichen und mathematischen Bildung und Übungen des täglichen Lebens vor.

Alle Gruppen können außerdem verschiedene Funktionsräume, die vielfältig ausgestattet sind, (Werkraum, Musik- und Bücherzimmer, Bewegungsraum, etc.) beanspruchen.

Dies ermöglicht den Fachkräften, pädagogische Angebote in Kleingruppen zu planen und umzusetzen, um die Kinder mit den unterschiedlichsten Methoden nach den Zielen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes zu fördern.



Die Mondkinder
werden in der „Plapperstunde“
von Wuppi begleitet

15.2.8 Nachmittagsprojekte

In unserer pädagogischen Kindergartenarbeit bieten wir für Kinder ab 4 Jahren auch verschiedenste Projekte am Nachmittag an, die gesondert gebucht werden können. Ihr Kind hat so die Möglichkeit, seinen Neigungen entsprechend neue Inhalte kennen zu lernen und Erlerntes zu vertiefen. Durch das gruppenübergreifende Arbeiten an einem Projekt lernen sich die Kinder der verschiedenen Kindergartengruppen gegenseitig kennen und bauen Kontakt zu den Erzieherinnen außerhalb ihrer eigenen Gruppe auf. In überschaubaren Projektgruppen musizieren, forschen, gestalten und bewegen sich die Kinder gemeinsam. Eine Projektgruppe beschäftigt sich mit den Naturveränderungen im Garten während eine weitere Gruppe den Wald erkundet.

15.2.9 Sprachförderung

Im Rahmen der Schulung der sprachlichen Kompetenzen bietet unsere Kindertagesstätte allen Vorschulkindern, sowie Kindern, die Deutsch als Zweitsprache lernen und Kindern, die Spracherwerbsprobleme haben, eine von unseren Kindern gerne als „Plapperstunde“ bezeichnete, Sprachförderung an.

Grundlage der Arbeit mit den Vorschulkindern sind speziell auf diese Altersgruppe abgestimmte Programme zur Förderung der phonologischen Bewusstheit: Beispielsweise das Würzburger Trainingsprogramm v. Vandenhoeck & Ruprecht und „Wuppi’s Abenteuer-Reise“, ein wissenschaftlich ausgearbeitetes Konzept von Christiane Christiansen.

Die Kinder lernen spielerisch zu reimen, sie üben den Umgang mit Silben, Lauten, sowie Anlauten und lernen ähnliche Laute zu unterscheiden und zusammen zu ziehen.

Bei allen Übungen wird schulischen Inhalten nicht vorgegriffen. Ziel ist es vielmehr, die Bereiche Wortschatz und Artikulation, Aufmerksamkeit und Konzentration, Textverständnis und vor allem die phonologische Bewusstheit der Kinder zu fördern.

Die phonologische Bewusstheit wirkt einer Lese-Rechtschreibschwäche entgegen und ermöglicht einen sicheren Einstieg in einen erfolgreichen Schriftspracherwerb.

Kinder, die Deutsch als Zweitsprache lernen oder Kinder, die Spracherwerbsprobleme haben, werden im Rahmen der Sprachförderung mit einem von Roland Laier ausgearbeiteten Programm gefördert. (Bildung 3000, Bausteine für eine frühe Sprachförderung). Diese Bausteine beinhalten Sprachrhythmus, Wortbildung, Verwendung des Artikels und Frageverstehen. Die konkreten Förderziele orientieren sich weitgehend am Verlauf des normalen Spracherwerbs.

15.2.10 Schulvorbereitung

Die Schulvorbereitung beginnt bereits beim Eintritt in den Kindergarten. In der folgenden Zeit werden Kompetenzen entwickelt, die für die Lernfähigkeit in der Schule von enormer Bedeutung sind. Zunächst ist es wichtig, dass sich ein Kind für einige Zeit von den Eltern lösen und sich außerhalb der Familie bewegen kann. Im Kindergarten lernt es, sich in einer relativ großen Gruppe zu orientieren, dort seinen Platz zu finden und zu behaupten, Durchsetzungsvermögen zu entwickeln und sich mit anderen Kindern selbstständig auseinanderzusetzen. Beim Spielen, Gestalten, Vorlesen, etc., lernen die Kinder Konzentration und Ausdauer. Das Kind lernt, die Aufmerksamkeit der Erzieherin mit anderen Kindern zu teilen und diese nicht für sich alleine zu beanspruchen. Die Kinder machen soziale Grunderfahrungen wie Rücksicht nehmen, zuhören, teilen, auf etwas warten können etc. und entwickeln ein Gruppen- und Gemeinschaftsgefühl. Sie lernen außerdem, wie Konflikte sinnvoll und ohne Gewalt gelöst werden können und sollen. Phantasie und Kreativität sind ebenfalls wichtige Aspekte der Schulvorbereitung.

Die fünf Sinne (riechen, schmecken, sehen, hören, tasten/fühlen), lebenspraktische, mathematische und sprachliche Kompetenzen werden in unseren Gruppen unter anderem durch Übungen nach Maria Montessori gefördert und entwickelt. Die Erzieherinnen verstehen sich dabei als Partner, Freund und Helfer des Kindes. Sie erklären den Gebrauch des Materials, beobachten die Arbeit des Kindes und geben bei Bedarf Hilfestellung. Die Übungen sind so konzipiert, dass sie die Motivation des Kindes wecken. Dabei kommt es weniger auf das Ergebnis an, sondern auf die Befriedigung der inneren Bedürfnisse des Kindes. Es wählt seine Übungen aus eigenem Antrieb frei aus und wiederholt diese ohne Störung von außen, bis sein innerer Drang befriedigt ist. Jedes Kind bestimmt dabei sein individuelles Arbeitstempo entsprechend seinem körperlichen und geistigen Entwicklungsstand selbst. Die Kompetenzen, die das Kind erwirbt, werden im Laufe der Kindergartenzeit weiterentwickelt und differenziert.



15.2.11 Mondkindangebote und -aktionen

Kinder im letzten Kindergartenjahr vor Schuleintritt werden in unserer Einrichtung „Mondkinder“ genannt. Von September bis Weihnachten finden die „Mondkindangebote“ gruppenintern statt. Dies hilft den Kindern, zu Beginn des Kita-Jahres in den Status des „Mondkindes“ hineinzufinden und sich bewusst als zukünftige Erstklässler der jeweiligen Gruppe wahrzunehmen. Somit wird das Selbstbewusstsein gestärkt und die Vorfreude auf einen neuen Lebensabschnitt geweckt.

Ab Januar bis zu den Pfingstferien finden die Aktionen gruppenübergreifend statt. Eine Kollegin jeder Kindergartengruppe bietet den zukünftigen Erstklässlern Angebote mit schulvorbereitenden Inhalten an, zu dem die Mondkinder in Absprache und mit Hilfe der Erzieherinnen eingeteilt werden. Jedes Mondkind kann bis Pfingsten an mehreren übergreifenden Angebotsgruppen teilnehmen. Es lernt die "Mondkinder" aus anderen Kindergartengruppen kennen und erweitert seine schulischen Vorläuferfähigkeiten.

In den Monaten Juni und Juli gehen die übergreifenden Angebote in gemeinsame Mondkindaktionen oder -ausflüge über, wie z.B. Schulwegtraining mit einem Polizisten, Erste-Hilfe-Kurs, Ausflug ins Textilmuseum, etc.

Die Übernachtung mit allen Mondkindern in der Kita ist eine spannende Herausforderung für die Großen und bildet den gemeinsamen Abschluss der Kindergartenzeit.

Das Schultütenbasteln, bei dem jedes Mondkind mit seiner Mama und/oder seinem Papa teilnehmen kann, weckt die Vorfreude auf den ersten Schultag.

So werden die Kinder schrittweise auf den Abschied aus dem Kindergarten vorbereitet. Sie lernen, mit verschiedenen Gefühlen wie Freude, Trauer, Angst, Neugier, etc., umzugehen.



15.2.12 Kooperation mit der Grundschule als Übergangsgestaltung

Der Übergang des Kindes in die Grundschule ist ein spannendes Ereignis. Es beginnt ein neuer Lebensabschnitt für die Kinder und deren Eltern. Eine erfolgreiche Übergangsbewältigung ist ein Prozess, der von allen Beteiligten gemeinsam gestaltet werden sollte. Eine gute Zusammenarbeit mit der Leopold-Mozart-Grundschule in Leitershofen bildet den Grundstock dafür. Eine Lehrkraft, die für uns zuständig ist, steht das ganze Jahr über mit uns in Kontakt. Die zukünftigen Erstklässler werden regelmäßig im Kindergarten besucht und es findet ein Austausch zwischen Erzieherin und Lehrerin statt. Hier geht es vorwiegend um gegenseitiges Kennenlernen und die bewusste Wahrnehmung und Gestaltung des Übergangs.

Für Kinder mit Migrationshintergrund findet einmal wöchentlich eine Sprachförderung in der Schule statt, bei der in Kleingruppen die sprachlichen Kompetenzen gezielt geschult werden können (Vorkurs).

Gegen Ende des Kindergartenjahres besuchen die baldigen Schulkinder mit Begleitung der Gruppenerzieherin zwei- bis dreimal eine Unterrichtsstunde in der Schule. So schnuppern die Mondkinder in den Ablauf des Unterrichts hinein und lernen das Schulgebäude kennen, mit dem Ziel, Ängste oder Befürchtungen vor der Schule abzubauen und sich auf den Schulstart zu freuen.

Am so genannten „runden Tisch“ treffen sich Erzieher und Lehrer, um gegenseitige Erfahrungen, Anliegen, Fragen und Wünsche zu klären und Vorgehensweisen zu definieren.

15.2.13 Übergang vom Kindergarten in den Hort

Einige Kinder verlassen unsere Einrichtung nach der Einschulung, andere wiederum werden nach Schulschluss eine unserer Hortgruppen besuchen.

Der Übergang vom Kindergarten in den Hort wird von den Kindern als weniger einschneidend erlebt, da dieser sich in der vertrauten Einrichtung befindet und die Betreuungspersonen meist schon bekannt sind, z.B. vom Garten.

Schnuppertage bieten den Kindern Gelegenheit, den Tagesablauf kennen zu lernen. Die Vorfreude auf den Wechsel vom „Mond- zum Hortkind“ ist sehr groß. Die zukünftigen Hortkinder lernen so die neue Gruppe, aber auch einige Abläufe kennen, die sich vom Kindergartenalltag unterscheiden.

Für die Eltern findet gegen Ende des Kita-Jahres ein Elternabend statt, bei dem sie sich mit den Erziehern austauschen und interessante und wichtige Informationen erhalten.



Beim Schnuppern einer Unterrichtsstunde

15.3 Unser Hort

Der Hort ist eine familienunterstützende und familienergänzende Einrichtung. Der Hort der Kindertagesstätte St. Oswald betreut Kinder ab der Einschulung bis zur vierten Klasse. Unser Auftrag ist die Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder. Wir möchten diese in ihrer Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit unterstützen. Unsere Einrichtung ermöglicht die Betreuung der Kinder vom Krippenalter an, so dass viele Hortkinder die Einrichtung schon von Anfang an kennen. Durch die vertraute Umgebung gelingt den Kindern der Übertritt vom Kindergarten zum Hort sehr gut. Die Kinder kennen sich gegenseitig und können bis zum Eintritt in den Hort auch zu den pädagogischen Fachkräften eine stabile und vertrauensvolle Beziehung aufbauen. Die Betreuung der Kinder von Anfang an verhilft der Hortgruppe zu einer guten Eingewöhnung, so dass die Kinder gemeinsam mit ihren pädagogischen Fachkräften zu einer stabilen und gemeinschaftsfähigen Gruppe, die vertrauensvoll miteinander umgeht, zusammenwachsen können. Kinder, die die Tagesstätte bisher noch nicht besucht haben, werden von den Kindern und dem Personal freundlich und offen aufgenommen und in die Hortgruppe integriert.

15.3.1 Tagesablauf

07:00- 07:30 Uhr:

Ab 07:00 Uhr haben die Schulkinder die Möglichkeit, den Frühdienst unserer Kita zu besuchen. Von hier aus gehen sie dann in ihre jeweilige Schule. Damit sich unsere Erstklässler das richtige Verhalten im Straßenverkehr aneignen, werden sie in den ersten Wochen des Schuljahres von einer Hortkraft zur Schule begleitet und nach Unterrichtschluss wieder abgeholt.

11:25- 13:00 Uhr:

Je nach Unterrichtschluss haben die Kinder die Möglichkeit, die Zeit bis zum Mittagessen im Garten oder in ihrem Gruppenraum zu verbringen.

13:00- 13:30 Uhr:

Gemeinsames Mittagessen in der jeweiligen Hortgruppe.

13:30 Uhr:

Nach dem Mittagessen geht jede Hortgruppe geschlossen zum Zähneputzen. Im Waschraum hat jedes Kind seinen eigenen Platz mit Handtuch, Zahnbürste und Zahnpasta.

13:45- 14:00 Uhr:

Jeden Montag versammelt sich die Gruppe zu einer Hortkonferenz, in der Dienste für die kommende Woche verteilt werden und der Wochenplan vorgestellt wird. In der Hortkonferenz bietet sich die Möglichkeit, über Themen zu sprechen, die für die Kinder aktuell von großer Bedeutung sind. Des Weiteren werden in der Hortkonferenz Vorschläge für Freitagsaktionen und das Ferienprogramm gesammelt. Dienstags bis freitags trifft sich die Gruppe im Stuhlkreis, um aus einem Buch ihrer Wahl zu lesen, damit die Kinder vor der Hausaufgabenzeit zur Ruhe kommen können.

14:00- 15:30 Uhr:

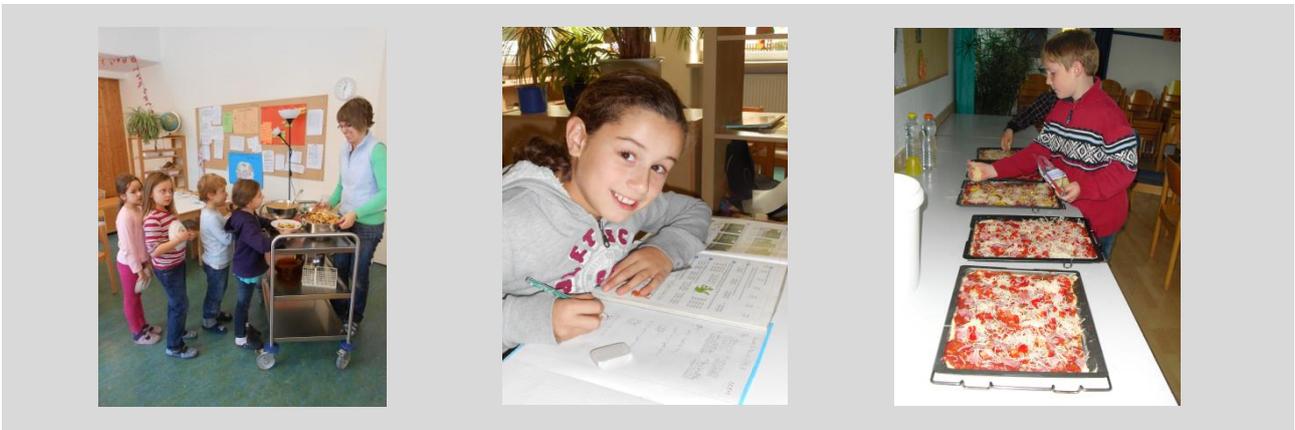
Die Schüler erledigen in Kleingruppen ihre Hausaufgaben und werden dabei von den qualifizierten Fachkräften betreut und unterstützt.

15:30- 17:00 Uhr:

Nach Fertigstellung der Hausaufgaben hat ihr Kind Zeit zum Freispiel und entscheidet selbst zwischen dem Angebot der Erzieher oder einem selbstgewählten Spiel. Je nach Interesse und Bedürfnis der Kinder finden zeitweise Projekte statt, bei denen die Schüler entscheiden können, ob sie daran teilnehmen möchten oder nicht.

15.3.2 Mittagessen

Ab 13:00 Uhr findet das gemeinsame Mittagessen der Gruppe statt. Das Mittagessen in der ganzen Gruppe ist uns sehr wichtig, denn damit vermitteln wir den Kindern ein Gemeinschaftsgefühl und Esskultur. Essen ist mehr als nur Nahrungsaufnahme, dazu gehört auch ein von den Kindern und Erziehern schön gedeckter Tisch, Gott im Gebet für die reichhaltige und vielfältige Nahrung zu danken, bewusstes Essen und Genießen, und auch die Kommunikation der Kinder untereinander. Die Schüler haben die Möglichkeit, sich während des Essens leise zu unterhalten. Dabei tauschen sich die Kinder über die Schule und ihre Freizeit aus. Vor dem Essen achten wir darauf, dass die Kinder sich die Hände waschen. Anschließend beten wir, bevor wir mit dem Essen beginnen. Während des Essens achten wir auf das Einhalten von geltenden Tischmanieren und-regeln. Je nach Unterrichtschluss stoßen die Schüler, deren Unterricht länger dauert, dazu. Jedes Kind hat dabei seinen festen Platz. Nach dem Essen räumt jedes Kind sein Geschirr selbst ab.



15.3.3 Hausaufgabenbetreuung

Die Hausaufgabenbetreuung findet zwischen 14:00 Uhr und 15:30 Uhr in Kleingruppen in verschiedenen Räumen statt und wird von jeweils einer qualifizierten Hortkraft unterstützt. In einem ruhigen, konzentrationsfördernden Umfeld leiten wir ihr Kind zu einer positiven Arbeitshaltung an und führen es an die richtige Handhabung von Lehr- und Lernmitteln heran. Ihr Kind erfährt, wo es Hilfe beziehen kann (Bücher, Lexika, Internet) und verknüpft so bereits Erlerntes mit neuen Lerninhalten. Gemeinsam mit den Kindern erstellen wir Regeln, die während der Hausaufgabenzeit gelten. Jedes Kind arbeitet für sich an einem festen Platz. Wer eine Frage hat oder mit einer der Aufgaben fertig ist, meldet sich leise, so dass die anderen Kinder nicht gestört werden. Die pädagogische Fachkraft korrigiert die Aufgaben und macht die Kinder auf mögliche Fehler aufmerksam. Die Schüler werden dazu angeregt, immer selbst auf die richtige Lösung zu kommen. Es ist mit den Kindern vereinbart, dass jeder Schüler bis 15:00 Uhr an seinem Platz bleibt, auch wenn er schon früher mit den Hausaufgaben fertig ist. Die Zeit bis 15:00 Uhr wird dann als „Studierzeit“ genutzt, in der die Kinder entweder lesen, malen oder vorgefertigte Arbeitsblätter bearbeiten dürfen. Die Kinder lernen dabei, sich für eine bestimmte Zeit auf etwas zu konzentrieren und gleichzeitig können die anderen Kinder in Ruhe ihre Hausaufgaben zu Ende bringen. Das Hausaufgabenheft, welches die Kinder mit sich führen, dient zur Überprüfung der Aufgaben und zum Informationsaustausch mit den Eltern.

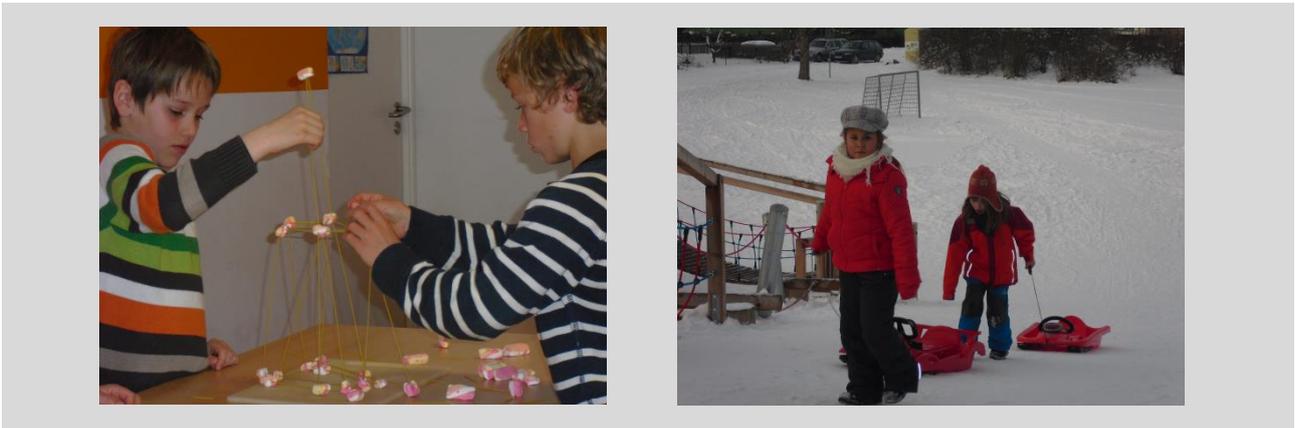
15.3.4 Freizeit- und Freitagsaktionen

Nach der Hausaufgabenzeit können sich die Hortkinder zwischen Angeboten des Erziehers oder selbst gewähltem Spiel entscheiden.

Im freien Spiel entscheiden die Kinder in Eigenverantwortung über Spielort, Spieldauer und Spielpartner. Durch diese freie Wahlmöglichkeit entwickeln die Kinder Sensibilität, Kreativität und Selbstmanagement. Gleichzeitig setzen sie sich mit ihren Spielpartnern und auch mit anderen Kindern auseinander. Dabei ist es für die Erzieher wichtig, zu beobachten und gegebenenfalls beratend einzugreifen, um die Kinder bei der Konfliktlösung zu unterstützen.

Parallel zum Freispiel bieten die Erzieher den Hortkindern auch angeleitete Aktionen an: Die Kinder gestalten ihren Gruppenraum passend zur Jahreszeit oder einem aktuellen Projektthema. Gerne beteiligen sie sich an der Planung und Vorbereitung für Feste und übernehmen so Verantwortung für die Gruppe. Intensiv bewegen sich viele Sportler beim gemeinsamen Spielen in der Turnhalle.

Zeitweise finden auch Projekte statt, deren Themen und Inhalte von den Hortkindern ausgehen. Die Kinder bringen sich kreativ und phantasievoll ein und entwickeln Handlungskonzepte.



An Geburtstagsfeiern der Kinder nehmen alle Hortkinder der Gruppe teil. Dabei werden die Beziehungen der Kinder untereinander gefestigt und das Geburtstagskind steht im Mittelpunkt und wird von den anderen gefeiert.

Zu den Freizeitaktionen gehört auch die Hortübernachtung Mitte Juli. Nach einem gemütlichen Abendessen wird den Kindern ein abwechslungsreiches Programm geboten. Das Frühstück am nächsten Morgen beendet die Übernachtung. Ziel der Hortübernachtung ist, das Wir-Gefühl der Gruppen zu stärken und einen gruppenübergreifenden Abschluss des Hortjahres zu feiern.

Am Freitag werden keine Hausaufgaben gemacht. Dieser Nachmittag wird gezielt für unterschiedlichste Freizeitangebote genutzt. Bei der Planung werden individuelle, altersentsprechende Wünsche der Kinder berücksichtigt.

Um dem Bedürfnis nach Bewegung als Ausgleich zum konzentrierten Arbeiten in der Schule nachzukommen, werden unter Mithilfe der Hortkinder sportliche Turniere in der Turnhalle oder im Freien organisiert. Die Kinder legen den Ablauf, die Mannschaften und die Regeln fest.

Auf Wunsch der Kinder besuchen wir regelmäßig die Spielplätze der näheren Umgebung. Dort können sie die größeren Spielflächen nutzen und noch besser ihren Bewegungsdrang ausleben.

Durch zahlreiche Ausflüge in Wald und Flur gewinnen die Kinder mehr Umweltkompetenz.

Immer beliebter werden Ausflüge mit dem Fahrrad, bei denen die Kinder sich nicht nur an allgemein gültige Verkehrsregeln halten, sondern auch lernen, sich innerhalb einer Gruppe rücksichtsvoll zu verhalten.

Wichtig bei allen Aktionen ist, dass geschlechtsspezifische Bedürfnisse berücksichtigt werden, z.B.: Modellschiffe bauen in der Holzwerkstatt mit den Jungen und die Fenster des Gruppenraumes mit verschiedenen Materialien und Techniken gestalten mit den Mädchen.

15.3.5 Ferienprogramm

Während der Schulferien können die Hortkinder selbstverständlich den ganzen Tag die Kita besuchen (Ausnahme: Schließzeiten der Kita) und am abwechslungsreichen Ferienprogramm teilnehmen.

Das Entwickeln eigener Vorlieben und Interessen ist im Schulalter sehr prägnant und stellt eine Grundlage für das Finden von Hobbies dar, weswegen wir die Wünsche der Kinder bei der Planung des Programms einbeziehen.

An Ferientagen steht genügend Zeit zur Verfügung, um Ausflüge mit Bus und Bahn in die weitere Umgebung der Kita zu unternehmen. Die Hortkinder lernen dabei auch, sich in einer unbekanntenen Umgebung zurecht zu finden.

Traditionell und beliebt in den Ferien ist das gemeinsame Kochen des Mittagessens.

In den Ferien haben die Kinder an manchen Tagen die Wahl, an Workshops zu verschiedenen Bildungsbereichen teilzunehmen (religiöse Themen, Experimente, Wellness-Tag, Cocktails mixen, etc.). Während einer Hortfreizeit in einem Selbstversorgerhaus bauen die Hortkinder ihre soziale und lebenspraktische Kompetenz weiter aus. Sie haben Spaß, erleben ein intensives Miteinander und fühlen sich zusammengehörig. Viele positive Erfahrungen stärken das Selbstkonzept der Kinder. Oftmals bilden sich neue Freundschaften. Die Eltern erhalten das Ferienprogramm und melden ihr Kind schriftlich an.



15.3.6 Kooperation mit der Schule

Der gemeinsame Auftrag der Schule und des Hortes zur Bildung und Erziehung der Kinder erfordert eine enge Zusammenarbeit und Absprache beider Lebensbereiche. Die pädagogischen Fachkräfte des Hortes tauschen sich daher zwei Mal jährlich mit allen Lehrern, deren Schüler unsere Einrichtung besuchen, aus.

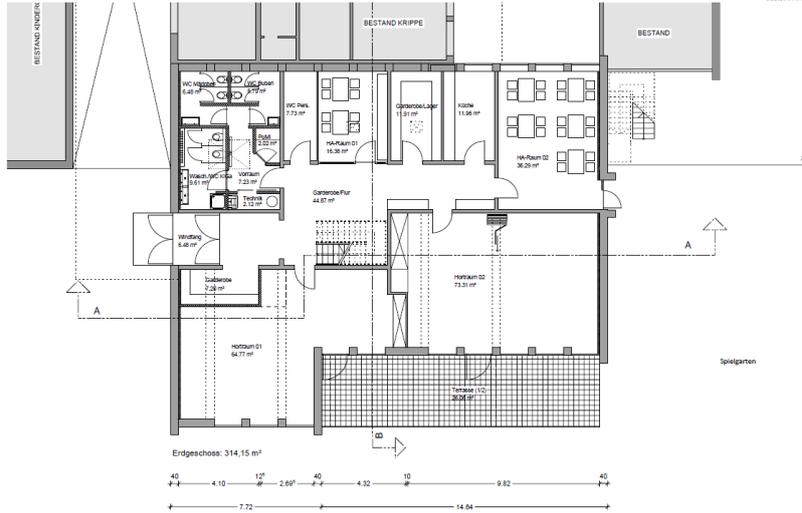
15.4 Umbau des Horts – Baumaßnahme 2013

St. Oswald
Grundriss OG 1 : 150

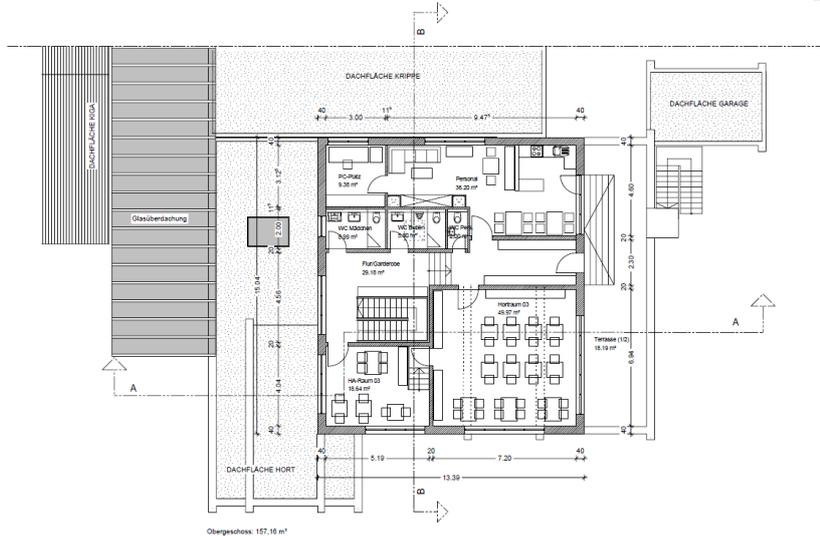


Ansicht Süd

St. Oswald
Grundriss EG 1 : 150



St. Oswald
Grundriss OG 1 : 150



16. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

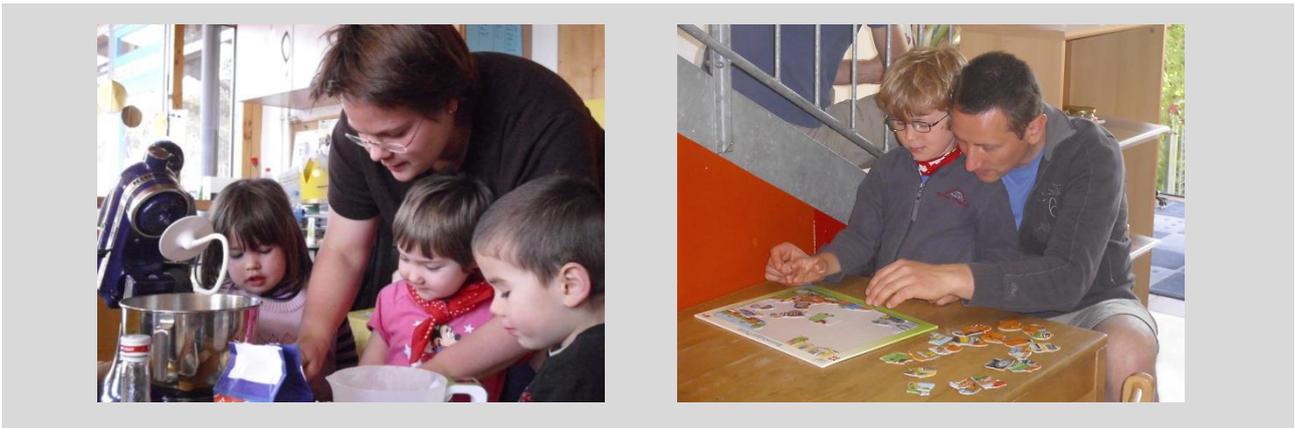
**„Bevor ich heiratete hatte ich sechs Theorien über Kindererziehung.
Jetzt habe ich sechs Kinder und keine Theorie“.**

JOHN WILMOT, EARL OF ROCHESTER

Für das Kind stellt die eigene Familie und die Kindertagesstätte eine jeweils andere Lebenswelt dar. Zum Wohl der uns anvertrauten Kinder tauschen wir mit den Eltern unsere jeweiligen Erziehungsvorstellungen aus und teilen die gemeinsame Verantwortung für die Erziehung. Kindertagesstätte, Mutter und Vater begegnen sich dabei als gleichberechtigte Partner. Durch das vertrauensvolle Miteinander erlebt das Kind ideale Entwicklungsbedingungen.

Diese vertrauensvolle Basis in der Erziehung wächst durch ihr Engagement zu einer Bildungspartnerschaft heran. Sie als Eltern sind eingeladen, ihr Wissen und ihre Interessen in die Kindertagesstätte einzubringen. Dadurch erweitert sich das Bildungsangebot zusätzlich zu den weiteren externen Lerninhalten, z.B. bei Besichtigungen, Ausflügen usw.

Wir, das pädagogische Fachpersonal, legen sehr viel Wert darauf, sie als Eltern über unsere pädagogische Arbeit mit ihrem Kind zu informieren.



Wir bieten ihnen ein Elterngespräch pro Jahr innerhalb unserer Elternsprechtage an. Dabei legen wir sehr viel Wert auf den gegenseitigen Austausch über den Entwicklungsstand. Grundlage ist dabei auch das Bildungsbuch ihres Kindes. Wir weisen sie darauf hin, wenn wir durch die gezielten Beobachtungen eine weitere Förderung, wie z.B. Ergotherapie oder Logopädie für sinnvoll erachten. Auch außerhalb des Elterngesprächs stehen wir ihnen in den Bring- und Abholzeiten für einen kurzen Informationsaustausch zur Verfügung.

Bei unseren Elternabenden oder durch Hospitation haben sie die Möglichkeit, sich näher über unsere Arbeit zu informieren. Wir möchten dadurch Transparenz schaffen und ihnen einen Einblick in den Alltag ihres Kindes geben.

Ein wichtiger Bestandteil der Informationsweitergabe sind die Pinnwände der einzelnen Gruppen und im Eingangsbereich. Dort erhalten sie Informationen zum derzeitigen Gruppenthema, zu Projekten und anstehenden Terminen.

Durch den Wochenrückblick werden sie über gruppeninterne Angebote informiert. Kurz und anschaulich werden Arbeitsinhalte und Förderziele beschrieben.

An den Elternabenden, über Elternbriefe und den Elternexpress erhalten sie außerdem immer wieder Informationen über aktuelle Entwicklungen und unsere pädagogische Arbeit.

Wir laden sie ein, an unseren Festen und Aktionen aktiv teilzunehmen. Gruppenintern können das Aktionen zum derzeitigen Gruppenthema, Projektthemen oder dem Jahreskreis wie Adventsfeier, Mutter- und Vatertagsfest, Ausflüge, Abschlussfest usw. sein.

Wir freuen uns auch über ihre Teilnahme bei unseren Festen und Feiern vom Haus, wie St. Martins-Fest oder das Sommerfest.



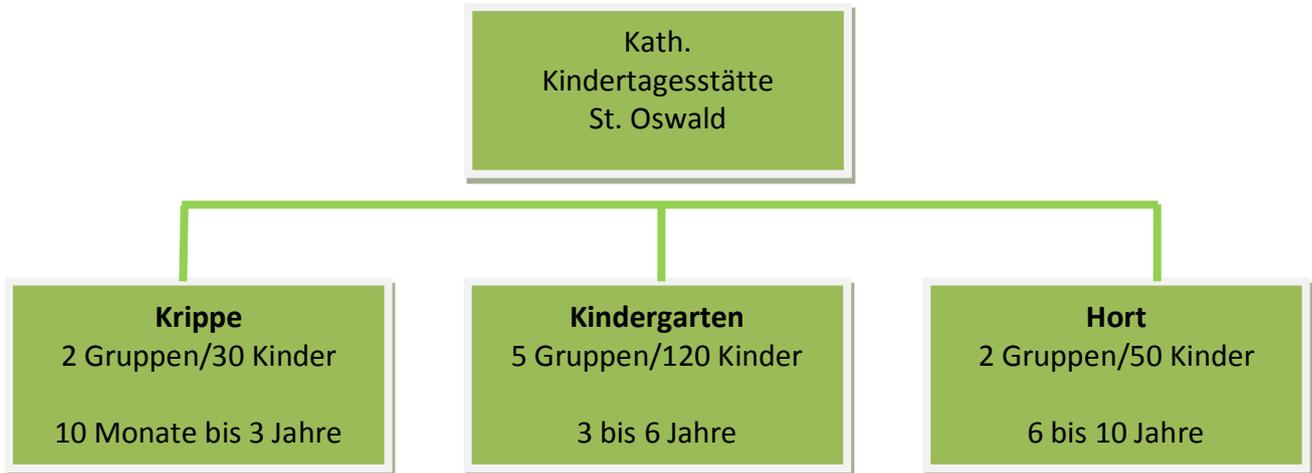
Sie als Eltern haben die Möglichkeit, sich im Elternbeirat zu engagieren. Dieser wird am Anfang des Kindergartenjahres gewählt und setzt sich aus jeweils zwei Gruppenvertretern zusammen. Der Elternbeirat versteht sich als Sprachrohr der Eltern und unterstützt das Fachpersonal und den Träger. Er wird vom Träger über grundlegende Entscheidungen informiert und mit einbezogen, damit die Bedürfnisse der Familien berücksichtigt werden. Der Elternbeirat unterstützt, plant und organisiert beim „Tag der offenen Tür“, beim großen Faschingsfest, usw..

Einmal jährlich erhalten sie einen umfangreichen Elternfragebogen und damit die Möglichkeit, detailliert Rückmeldung zu Aktionen, zur pädagogischen Arbeit, zur Zusammenarbeit und evtl. Verbesserungsvorschläge zu geben.

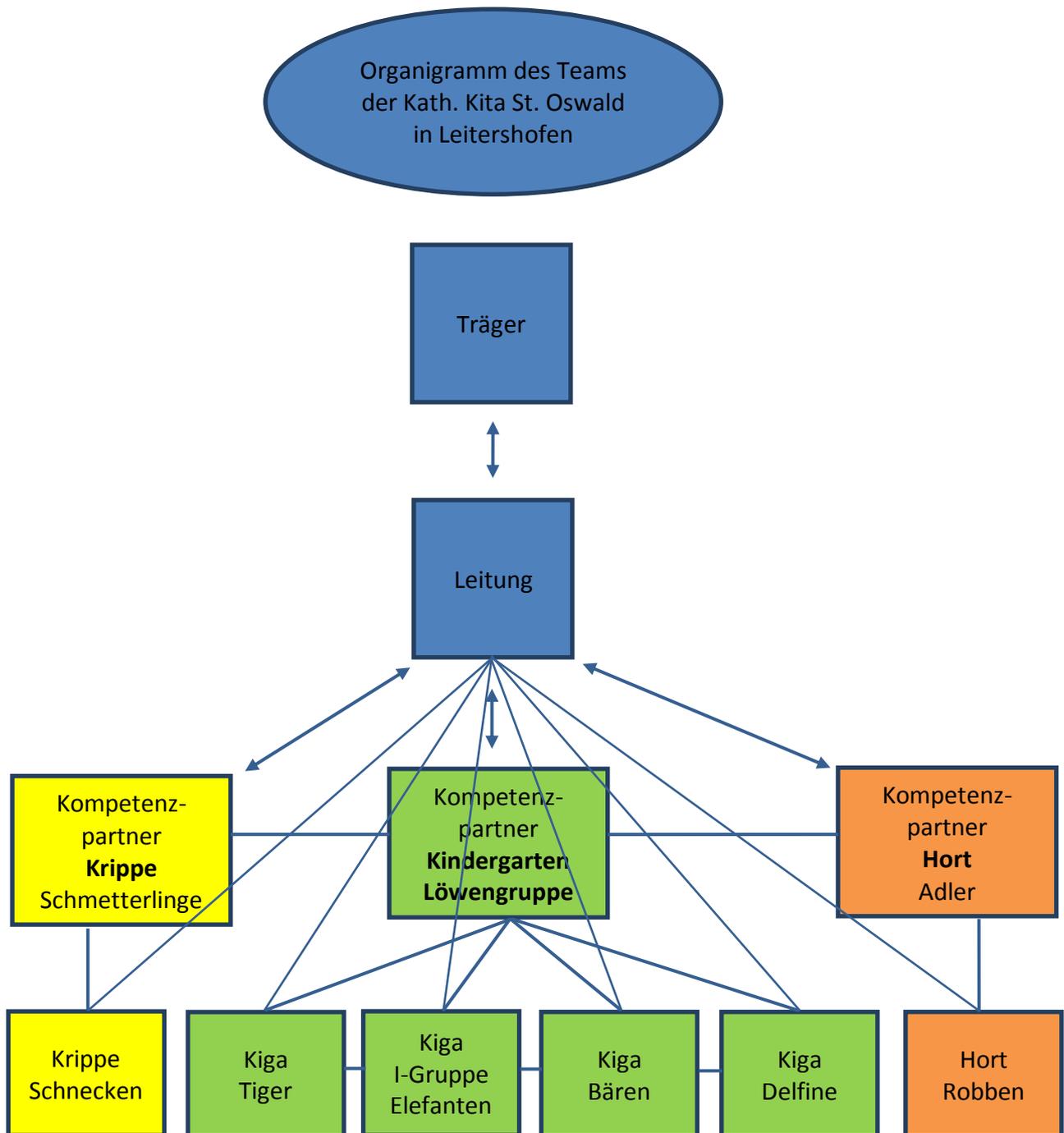
Auf Initiative der Eltern entstand in der Kita der Förderverein. Die Mitglieder des Fördervereins verwalten die eingehenden Spenden und Mitgliedsbeiträge und entscheiden, welche anstehenden Projekte sie damit in der Kita unterstützen möchten. In Absprache mit der Leitung der Kita und dem Träger konnten so schon viele lohnende Anschaffungen getätigt werden: Ausstattung des Werkraums und des Musik- und Medienschranks, oder z. B. Fahrzeuge für den Garten.



17. Struktur der Einrichtung⁵



⁵ Stand: Januar 2013



18. Vernetzung/Zusammenarbeit

Mit folgenden Personengruppen und Institutionen arbeiten wir zusammen:



19. Quellenangaben/Literaturhinweise

BAY. STAATSMINISTERIUM FÜR ARBEIT UND SOZIALORDNUNG UND STAATSWISSENSCHAFTLICHES INSTITUT FÜR FRÜHPÄDAGOGIK. (2010) „*Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren*“. Verlag „Das Netz“

BAY. STAATSMINISTERIUM FÜR ARBEIT UND SOZIALORDNUNG UND FAMILIE UND FRAUEN, STAATSWISSENSCHAFTLICHES INSTITUT FÜR FRÜHPÄDAGOGIK MÜNCHEN. (2006) *Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung*. Beltz Verlag (BEP)

BENSEL, JOACHIM/HAUG-SCHNABEL, GABRIELE. *Kindergarten heute – Kinder unter drei – ihre Entwicklung verstehen und begleiten*“. (2010) Verlag Herder

Kleinstkinder, Sprache fördern. (2010) Verlag Herder

Kleinstkinder, Ernährung und Gesundheit. (2010) Verlag Herder

LAEWEN, HANS-JOACHIM/ANDRES, BEATE. *Bildung und Erziehung in der frühen Kindheit*. Cornelsen Verlag

LINDGREN, ASTRID. (2000) *Steine auf dem Küchenboard*. Oettinger Verlag

OSTERMAYER, EDITH. (2007) *Unter drei – mit dabei*. Don Bosco Verlag

PIKLER & TARDOS. (1997) *Miteinander vertraut werden: Erfahrungen und Gedanken zur Pflege von Säuglingen und Kleinkindern*. Arbor Verlag

STAATSWISSENSCHAFTLICHES INSTITUT FÜR FRÜHPÄDAGOGIK. *Wach, neugierig, klug – Kinder unter 3*. Verlag Bertelsmannstiftung

URL: <http://www.kita.de/wissen/in-der-kita/paedagogische-konzepte/situationsorientierter-ansatz>